Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 1⅔ Thlr., Wochen-Abonnement 5 Sgr., außerhalb incl. Porto 2⅙ Thlr. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Zeile in Petitschrift 2 Sgr., Reclame 5 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 399. Morgen-Ausgabe. Fünfundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Freitag, den 28. August 1874.

Von Religionsvergehen.

Während vielfache, und zum großen Theile gerechte Klagen darüber geführt werden, daß das neue Strafgesetzbuch von den Gerichten im Geiste einer allzu großen Milde gehandhabt wird, wird ein Abschnitt desselben, bei welchem der Gesetzgeber offenbar die Absicht hatte, von dem Bestehenden weit abzuweichen und der Meinungsäußerung eine größere Freiheit zu verschaffen, offenbar noch vielfach mißverstanden.

Wir stellen hier einige Bestimmungen des alten Preußischen Strafgesetzbuchs von 1851 und des Reichsstrafgesetzbuchs einander gegenüber. Im alten Strafgesetzbuch heißt es:

> Wer öffentlich in Worten, Schriften oder anderen Darstellungen Gott lästert u. s. w.;

im neuen:

> Wer dadurch, daß er öffentlich in beschimpfenden Aeußerungen Gott lästert, ein Aergerniß giebt u. s. w.;

im alten:

> Wer eine ... Religionsgesellschaft oder die Gegenstände ihrer Verehrung, ihre Lehren, Einrichtungen und Gebräuche verspottet, oder in einer Weise darstellt, welche dieselbe dem Hasse und der Verachtung aussetzen;

im neuen:

> Wer öffentlich eine Religionsgesellschaft oder ihre Einrichtungen und Gebräuche beschimpft.

Man sieht an dieser Zusammenstellung, daß das neue Strafgesetzbuch das religiöse Gefühl nur gegen solche Handlungen in Schutz nimmt, die einen beschimpfenden Charakter tragen. Das Wort beschimpfen kehrt im § 166 dreimal wieder. Was Beschimpfung sei, davon läßt sich nun freilich eine erschöpfende Definition nicht geben. Allein so viel geht schon aus der Vergleichung des alten mit dem neuen Strafgesetzbuche hervor, daß zwischen Verspottung und Beschimpfung ein Unterschied gemacht wird. Ein Beschimpfen ist nicht möglich ohne ein Schimpfen, und dem Schimpfen ist der Charakter der Roheit wesentlich. Ein bis auf das Mark dringender Hohn ist dennoch keine Beschimpfung, sobald er nur mit Geist durchgeführt ist; eine vernichtende Strafrede ist nicht beschimpfend, sobald sie auf dem Grunde einer sittlichen Ueberzeugung ruht. Beschimpfend ist nur das, was schon durch seine, von Form und Ton gesitteter Leute abweichende Form verletzt; der verletzende Inhalt kann nie als Beschimpfung betrachtet worden.

Diese Abweichung ist eine sehr wohl erwogene. Der erkennende Richter darf durch seine Rechtsprechung die Absicht des Gesetzgebers nicht vereiteln. Der Spott, der beißende Hohn, der schneidende Ausdruck sittlicher Entrüstung sind als berechtigte Factoren in der Besprechung religiöser Einrichtungen anerkannt. Früher genossen die ärgsten Auswüchse des religiösen Lebens, der Ablaßschwindel, der Reliquiencultus, das Stigmawunder eines gesetzlichen Schutzes, der dem öffentlichen Wohle nachtheilig war. Diesen Schutz hat man nach reiflicher Ueberlegung beseitigt.

Vor einigen Monaten veröffentlichte in der „Gegenwart" Johannes Scherr eine politische Satyre, in welcher er von den religiösen Vorstellungen, welche dem Christenthum zu Grunde liegen, einen freien, humoristischen Gebrauch machte. Es wurde ein Criminalverfahren wegen Gotteslästerung eingeleitet und eine Verurtheilung ausgesprochen. Der Richter erkannte an, daß eine „beschimpfende" Gotteslästerung darin nicht enthalten sei, aber mit einer überraschenden Wendung führte er aus, daß er die Lästerung als beschimpfend ansehe, weil er sonst das Strafgesetz nicht anwenden könne.

In der letzten Zeit haben wir mehrfach von Preßprocessen gehört, welche durch Artikel hervorgerufen waren, die den Ablaß verspotteten. Anklagen dieser Art scheinen uns von einem vollständigen Verkennen der jetzt bestehenden gesetzlichen Vorschriften Zeugniß abzulegen und den Takt der Staatsanwaltschaft in Frage zu stellen. Eine „Beschimpfung" der Religion kann von rohen Gesellen in der Schnapskneipe geübt werden! ein Journalist, dessen täglicher Beruf es ist, seine Worte zu wählen, kann dieser Strafvorschrift kaum verfallen. Er kann in die Lage kommen, über das zu spotten, was gewissenlose Menschen für ihre religiöse Ueberzeugung ausgeben, und was unwissende Menschen wirklich für wahr halten, z. B. die Wundenmaale der Louise Lateau; er wird aber seinen Ueberzeugungen stets einen solchen Ausdruck geben, der ihn vor strafrechtlicher Verfolgung sicher stellen sollte.

In religiösen Dingen empfindet der Eine mitunter als verletzenden Spott, was der Andere aus tiefster Ueberzeugung und vollstem Wahrheitsbedürfniß heraus ausgesprochen hat. Auf der einen Seite läuft der Staat Gefahr, indem er eine Strafe ausspricht, den Wahrheitsdrang zu beeinträchtigen; auf der anderen Seite, indem er die Handlung straflos läßt, stiftet er keinen ernsthaften Schaden. Denn eine wirklich religiöse Stimmung läßt sich durch leichtfertige Aeußerungen nicht beeinträchtigen.

Die sogenannten Vergehen der Gotteslästerung und der Religionsverspottung sind nichts Anderes als Polizeimaßregeln, die sich gegen groben sittenlosen Unfug richten. Die Bestimmungen, wie sie in dem gegenwärtigen Strafgesetzbuch stehen, sind vollkommen zu rechtfertigen. Allein die ausdehnende Interpretation, welche einzelne Gerichte ihnen geben wollen, muß zurückgewiesen werden.

□ Militärische Briefe im Sommer 1874.

XXXVII.

Beleuchtung des officiellen Generalstabswerkes: „Der deutsch-französische Krieg 1870—71." Heft 5.

(Beurtheilung der feindlichen Bewegungen am 17. Morgens von deutscher Seite. Gründe für den Entschluß Bazaine's, die Bewegung nach der Maas aufzugeben. König Wilhelm auf dem Schlachtfelde.)

Die Nacht vom 16. zum 17. August war überall auf dem Schlachtfelde von Vionville und Mars-la-Tour ruhig verlaufen. Als die preußischen Vortruppen in der Morgendämmerung französische Signale ertönen hörten und aufschauten, erkannten sie auch bei zunehmender Helle die feindliche Vorpostenlinie auf den Höhen von Bruville und Rezonville. Vor letzterem Orte sah man außerdem zeitweise dichte Schützenschwärme, aus denen man auf eine beabsichtigten Angriff des Feindes schloß; dieser Angriff erfolgte aber nicht. — Vor der Front des III. Corps hatte 1 Escadron des Ulanen-Regiments Nr. 15 auf Vorposten fortwährend Fühlung mit dem Feinde. Hiernach bemerkte dieselbe nach Abweisung einer vorgehenden Infanterie-Abtheilung, daß die Läger östlich von Rezonville allmälig sich zu leeren begannen und große Truppenmassen in östlicher Richtung nach Gravelotte abzogen. Rezonville blieb aber noch vom Feinde besetzt, der hier durch Chassepotfeuer das Herandringen der Ulanen-Patrouillen entschieden abwies. —

Es war erst 6 Uhr Morgens, als Sr. Majestät der König bereits auf dem Schlachtfelde erschien und Sich mit dem großen Hauptquartier auf die Höhe südlich von Flavigny begab, wo sich bereits rechts von der 5. Infanterie-Division das ganze IX. Corps (v. Manstein) in Aufstellung befand. Die nächsten Stunden boten keinen sonst bemerkenswerthen Zwischenfall dar, aber die eingehenden Nachrichten über den Feind widersprachen sich sehr, so daß vorläufig noch kein klares Bild von dem Verhalten und den Absichten des Gegners zu erreichen war. Man meldete Märsche feindlicher Truppen in westlicher Richtung auf Jarny, hatte aber Tirailleurs auf den Höhen von Vaux (in der Nähe der Mosel) wahrgenommen, durch welche Artillerie auf der Straße von Metz abfuhr. Dann waren Truppen westlich von Gravelotte auf beiden Seiten der Straße von Conflans (Etain) im Ansammeln begriffen. Ein frisches französisches Corps schien dort zusammengezogen zu werden. Um weiteres Licht in diese Nachrichten zu bringen, wurde Major Graf Häseler vom Ober-Commando der II. Armee jetzt zum Recognosciren vorgeschickt. Die Begutachtung dieses Officieres lautete aber bestimmt dahin: daß ein Angriff des Feinde nicht zu erwarten sei; derselbe schien vielmehr bei Gravelotte nur eine Arriergarden-Stellung genommen zu haben und sich, dem Rauche nach, mit Abkochen zu beschäftigen. Thatsächlich blieb auch Rezonville noch bis 11 Uhr Vormittags von den Franzosen besetzt.

In dieser Weise war man auf dem rechten Flügel der II. Armee in fortdauernder Berührung mit dem Feinde, auf dem linken dagegen wurde die Fühlung mit demselben immer loser, bis sie zuletzt ganz verloren ging. Letzteres kam aber daher, daß schon in den frühesten Morgenstunden auf dem linken Flügel ein Angriff der Franzosen erwartet wurde und alle Anordnungen sich deshalb darauf beschränkten, diesem Angriffe begegnen zu können. Das Husaren-Regiment Nr. 11 hatte um 5¾ Uhr Morgens eine Schwadron von Mars la Tour in der Richtung auf Doncour vorgeschoben und diese meldeten, daß bei Bruville feindliche Truppen ständen und ein größeres Lager daselbst sichtbar sei; auch wollte man Truppenmärsche anscheinend in der Richtung nach Verdun wahrgenommen haben. Eine andere Schwadron, zwischen 11 und 12 Uhr Vormittags vorgeschoben, bemerkte Staubwolken zwischen Doncourt und Jouaville. Hieraus wurde wieder entgegengesetzt auf Truppenmärsche in nordöstlicher Richtung auf Metz geschlossen. Diese Verschiedenartigkeit der Nachrichten erklärt sich großentheils aus den wirklichen Vorgängen beim französischen Heere am Morgen des 17. August. Der Verlauf der Schlacht hatte auf deutscher Seite den Entschluß hervorgerufen, den am 16. errungenen Vortheil unter allen Umständen zu behaupten; auf feindlicher Seite dagegen hatte der Oberbefehlshaber den Eindruck empfangen, daß er es mit mindestens gleich starken Kräften zu thun gehabt habe und daß man sich am nächsten Tage mit einer entschiedenen Uebermacht werde schlagen müssen. Einen solchen Angriff in den Stellungen nach der Schlacht anzunehmen, dazu hielt sich der Marschall nicht für gewachsen und ebenso wenig glaubte er, Angesichts der drohenden Anmarschrichtung des deutschen Heeres, die begonnene Bewegung nach der Maas durchführen zu können, obwohl ihm allenfalls die Straßen über Etain und Briey damals noch offen gestanden hätten. Aber noch andere wichtige Umstände machten sich geltend; das Selbstvertrauen der Führer und Truppen war vielfach erschüttert; es hatte ein außerordentlicher Munitionsverbrauch stattgefunden, die Lebensmittel in Händen der Truppen reich-

Ein Druckfehler.

Aus dem Uestökös. Von Moriz Jokai.

Während des 1849er Freiheitskampfes schrieb Koloman Lisznyay ein mächtiges Schlachtenlied, welches indessen aus dem einfachen Grunde nicht erscheinen konnte, weil es zur Zeit, da es fertig wurde, in Pest weder eine Zeitung noch eine Druckerei mehr gab.

Die Verse blieben im Pulte des Poeten.

Später, als die Zeiten ruhiger wurden, dachte sich aber Lisznyay: „Warum soll das Gedicht im Pulte ruhen? Es verdient, ans Tageslicht zu kommen, und dann ist es zwanzig Gulden werth unter Brüdern! Nehmen wir demnach an dem Liede einige zeitgemäße Aenderungen vor und beglücken wir sodann das Publikum damit."

Es brauchte nur an die Stelle des Titels: „Valentin Balassa's Klage in der Gefangenschaft", etwas Anderes gesetzt zu werden; dann mußte er noch die Worte: „gegen Rußland-Oesterreich" im Refrain durchstreichen und darüber schreiben: „gegen Türken und Tartaren". Dagegen konnte der Censor dann wohl keine Einsprache mehr erheben.

Lisznyay trug das Manuscript zum Redacteur (es gab nur Einen Redacteur in Pest, den Redacteur des Amtsblattes, Nadaskay); der freute sich sehr, daß er einen so berühmten Poeten für das Amtsblatt bekehrt hatte, zahlte sofort das Honorar und sendete das Gedicht in die Druckerei, damit es für das Feuilleton gesetzt werde.

Das Manuscript kam aber in die Hände des wackeren Setzers K...i, und der dachte sich, er werde damit einen kleinen „Jux" machen.

Für solch einen „Jux" war er einmal bereits mit einem Jahre Aufenthalt in den gastfreundlichen Räumen des Neugebäudes bedacht worden, als er in den ungarischen Titeln des Helden Haynau um ein „a" mehr und ein „e" weniger gesetzt hatte, als nothwendig gewesen wäre, und das Blatt mit dem hierdurch entstandenen odiosen Druckfehler erschien.

Der neuere „Scherz" bestand darin, daß er nicht „Gegen Türken und Tartaren" setzte, sondern das darunter stehende, durchgestrichene, aber viel besser klingende „Gegen Rußland-Oesterreich". Und er dachte sich, welch' einen „Jux" das geben würde, wenn der Redacteur die Worte erblickt, und sieht es der nicht, bemerkt es der Revisor; wer aber in jedem Falle darüber stolpern müsse, das sei der Corrector; im schlimmsten Falle stößt schließlich, wenn kein Anderer, so doch der Censor darauf, und der wird schon dafür sorgen, daß es nicht erscheine.

Der Redacteur aber war der Ansicht, wenn irgend wer, so habe er das Amtsblatt nicht zu lesen; ist ja doch der Revisor da, dem entgeht kein Fehler. Und er fuhr ruhig in den Auwinkel. Der Revisor fand aber gegen Abend das Bier in der „Kis Pipa" ausgezeichnet, und er dachte sich, wenn das Blatt in der vergangenen Woche ohne Revision erscheinen konnte, warum sollte dies nicht auch in dieser Woche gehen? Wer wird sich damit die Augen verderben? Ohnehin liest der Corrector das Blatt. Der Corrector sah es auch durch, und wo er einen Buchstaben fand, der mit dem Fuße gegen den Himmel ragte, so bemerkte er an dem Rande „vertatur", oder er erwies höchstens dem Musik-Referenten die Freundschaft, daß er den Namen des Componisten Palestrina auf „Palästina" corrigirte; aber daß er auch den Text im Allgemeinen einer Kritik unterziehe, konnte doch Niemand von ihm fordern! Und er ließ Rußland Rußland und Oesterreich Oesterreich sein. Sache des Censors ist es, zu streichen.

Der neue Censor aber hielt Nachts 11 Uhr, als man den Bürstenabzug des Blattes brachte, den folgenden Monolog: „Arbeitet etwa der Mensch den ganzen Tag nicht wie ein Roß? Er sucht von Früh bis Abends in den vielen Eseleien was Gescheidtes, damit er es streichen könne, und nun soll er auch noch das Amtsblatt lesen von A bis Z? Er ist nicht verrückt geworden. Trage es zurück, zu Hause hat es doch Jemand gelesen. Imprimatur."

Und das Blatt wurde gedruckt, wie es war, und Morgens wurde es mit der Post nach allen Gegenden der Windrose versendet.

Es hätte auch niemals Jemand von dem Quid pro quo etwas erfahren, denn wer liest außer den Concurseröffnungen und Licitationen etwas im Amtsblatt? Nun gab es aber Einen Menschen in der Welt, der las auch die belletristische Rubrik im amtlichen Journal, und das war — der Autor selber. Vor Entsetzen entfiel ihm der Kaffeelöffel, als er des andern Tages in das Amtsblatt blickt und in seinem Gedicht das pompöse: „Gegen Rußland-Oesterreich" sieht. Er läßt den Kaffee im Stiche, eilt zum Redacteur, reißt die Thür auf und ruft: „Unglücklicher, was hast du gethan?" Nadaskay wankte vor Schreck, als er einen Blick auf den Unglücksvers geworfen. „Wer hat das verbrochen?" Sie fahren zur Polizei und fragen den Censor: „Haben Sie das gesehen?" Sie können den armen Mann kaum daran verhindern, daß er in selbstmördertischer Absicht den Rothstift verschlucke. Dann ging's im Galopp zur Post: „Wo sind die Amtsblätter?" Die hatte aber bereits in alle Theile des Landes das schöne Gedicht entführt, in welchem ein geehrtes Publikum amtlich aufgefordert wurde, Flinte und Säbel „gegen Rußland und Oesterreich" zu ergreifen und Rußland und Oesterreich zu massacriren. Es gab keinen anderen Ausweg, man mußte im nächsten Blatte mit einem halbamtlichen Dementi herausrücken, was dann den Irrthum paralysirte. Der lustige K...i aber, der Setzer, kam des „Juxes" wegen wieder auf drei Jährlein in das Neugebände.

Kriegsleiden deutscher Künstler am mittelländischen Meere.

An der Küstenbahn, welche von Genua über Nizza und Cannes nach Marseille führt, liegt das reizende Monaco. Wer hätte in den illustrirten Zeitungen nicht etwas über dasselbe, über das herrschende Fürstenhaus der Grimaldi, welches nicht wenig darauf stolz ist das älteste der Dynastien in Europa zu sein, vor allem aber über den wirklichen Fürsten, Pächter der grünen Tische, Monsieur Le Blanc gelesen. Vielen wird der Name desselben und seine Vergangenheit noch von Homburg her bekannt sein, da derselbe, der eigentliche Gründer der Spielbanken, in Deutschland lange Jahre hindurch das Privilegium besaß, Leuten, welche sich dem trente-et-quarante oder Roulette näherten, ungestraft die Taschen leer zu machen. Da endlich unser gutes Deutschland die Gewerbefreiheit nicht länger auf das Gebiet der erlaubten Taschendieberei ausdehnen wollte und den Spielbanken am Rhein, Dank den gesunden Grundsätzen des preußischen Abgeordnetenhauses, am Schluß des Jahres 1872 das Grabeslied gesungen wurde, war genannter Herr, welcher sich nach einem on dit nicht weniger als drei Millionen preußische Thaler redlich verdient hatte, genöthigt, durch seine speculative Intelligenz ein anderes Land zu beglücken. — Seine Wahl fiel auf Monaco.

Der Fürst von Monaco, damals in einer pecuniär mißlichen Lage, griff gerne zu, und schuf sich dadurch nicht allein eine jährliche Rente von, wenn ich richtig berichtet bin, zehntausend Napoleons, sondern rettete gleichzeitig seine Souverainität, welche er damals, nicht im Stande, seinen Beamten fernerhin das Gehalt, seinen Soldaten nicht länger den Sold zu zahlen, gerade im Begriff war, an Frankreich abzutreten. Das Heer, über welches die Hoheit heute gebietet, zählt nicht weniger und nicht mehr als achtzig Mann, welche vom Pächter des Bades, um nicht der Spielhölle zu sagen, ganz equipirt und theilweise bespeist werden, während das Personal des Herrn Le Blanc, bestehend aus Directoren, Bade-Commissaren, mehreren Dutzend Croupiers 2c. eine Liste von über vierhundert Nummern füllen soll. Außer genanntem Dienstpersonal verfügt der Mann der grünen Tische über eine anerkannt ausgezeichnete Kur-Capelle, welche während der Sommermonate etwa sechszig Mann stark, im Winter mehr als hundert tüchtige Musiker zählt und eine gewisse Anziehungskraft auf die in den Villen der nahen und fernen Umgegend lebenden Musikfreunde ausübt. Da, man kann es nur zum Ruhme des Dirigenten, welcher selbstverständlich französischer Nationalität sein muß, nachsagen, derselbe vorzüglich deutsch-classische Musik cultivirt, trotz der hohen Gagen, welche

ten nur noch für einen Tag; vor Allem schien es daher nöthig, diese Vorräthe zu ergänzen. Die Trains und Fuhrparks hatten den Truppen nicht folgen können; sie standen auf der einzigen Straße von Gravelotte noch bis in das Moselthal hinein. Aus allen diesen Gründen hielt es Marschall Bazaine für geboten, sein Heer an Metz heranzuführen.

Breslau, 27. August.

Wie man aus Berlin schreibt, wird die Vorlegung eines Reichsvereinsgesetzes nicht beabsichtigt, weil die preußische Regierung glaube, gegen die ultramontanen und socialdemokratischen Agitationen mit dem bestehenden Gesetze auskommen zu können. Wir wünschen, daß diese Nachricht sich bestätigt. Wir gehören zwar nicht zu den speciellen Freunden des jetzigen Vereinsgesetzes, befürchten aber sehr, daß bei der jetzt gegen gewisse Vereine herrschenden Abneigung im Reichstage ein Gesetz zu Stande kommen könnte, das uns mehrere größere Beschränkungen bringen würde, als die reactionären Kammern des Jahren 1850 zu bieten wagten. Mit dem Reichspreßgesetze sind wir noch so ziemlich gut weggekommen; mit dem Reichsvereinsgesetze ziehen wir vor, noch einige Zeit zu warten.

Die „Kreuzz." bringt heute einen scharfen Leitartikel gegen die „Aera Bismarck", welche die preußische und deutsche Heeresverfassung zu untergraben suche. Der Artikel ist zu albern, als daß er einer Widerlegung werth wäre; es fehlt nur noch, daß die „Kreuzztg." nächstens ausführt, daß Moltke dem Fürsten Bismarck bei dieser Vernichtung der preußischen Heeresverfassung hilfreich zur Seite steht. Die „Aera Manteuffel", welche die „Kreuzztg." herbeisehnt, verstand das besser; man denke nur an die Mobilmachung des Jahres 1850! Wir können von Glück sagen, daß wir damals, als die Kreuzzeitungspartei regierte, mit dem Schimmel von Bronzell davon kamen.

Ein Invalide vom Jahre 1870 äußert sich voller gerechter Entrüstung über die Frechheit eines Theiles der ultramontanen Presse in den Münchener „Neuesten Nachrichten" folgendermaßen: „Daß man sich zunächst in München über eine Beschränkung dessen was man Preßfreiheit heißt, zur Zeit nicht beklagen kann, muß Jeder zugeben, der es über sich bringen kann, nur z. B. das baierische „Vaterland" zu lesen. Wo denn sonst in aller Welt wäre es gestattet und würde es das Volk ruhig hinnehmen, wenn nach einem so gewaltigen Kriege, wie er dem deutschen Volke im Jahre 1870 von Frankreich aufgedrungen worden ist, und welcher, ob er auch noch so ruhmvoll für Deutschland endete, doch mit ungeheuren, schmerzlichen Opfern verbunden war, die heimgekehrten Krieger mit den Mordbrennern des Don Carlos in Spanien auf eine Stufe gestellt würden. Baierische ultramontane Blätter der schmierigsten Art können solches in neuester Zeit ungestraft verüben! Dafür haben wir also unsere Schuldigkeit gethan, haben all' das Elend und die Schrecknisse des Krieges durchgemacht und Leben und Gesundheit in die Schanze geschlagen, damit wir uns von jener Presse, welche von dem frommgläubigen Volke (und von wem noch?) unterstützt wird, ungestraft als Mordbrenner beschimpfen lassen müssen! Und kein Mensch erhebt sich gegen ein solches Gebahren! Wo sind sie denn die Hüter des Gesetzes? Oder ist es wirklich gesetzlich erlaubt, das deutsche Heer, weil es in den Jahren 1870 und 71 den Turcos den Weg versperrt hat, ihre civilisatorische Mission innerhalb Deutschlands Grenzen zu erfüllen, mit dem Vorwurfe zu beschimpfen, es sei in mordbrennerischer Weise vorgegangen?" Ob die „Hüter des Gesetzes" gegen das „Vaterland" einzuschreiten Anlaß haben, schreibt die „K. Z.", bleibe dahingestellt. Der mit Recht entrüstete Invalide aber möge in der nahen einmüthigen Feier des „Sedanfestes" durch den gesammten ehrenwerthen Kern der deutschen Nation eine Tröstung finden, gegen welche die Schamlosigkeit jener entarteten Presse nicht ins Gewicht fällt!

Die in den letzten Tagen in **Oesterreich** stattgehabten Nachwahlen für die Landtage sind zumeist im specifisch nationalen Sinne ausgefallen. In Galizien sind die polnischen, in Mähren die jungczechischen Candidaten gewählt worden. Am 5., 6. und 7. September werden die Landtagswahlen für Wälschtirol stattfinden, da für die liberalen Südtiroler, die wegen Abstimmung ihre Mandate verloren haben, Ersatzmänner zu wählen sind. Eine Completirung des Tiroler Landtags ist indessen kaum zu erwarten. Die Clericalen machen wohl, wie berichtet wird, Anstrengungen, um einen oder den anderen Landtagssitz im Trentino zu ergattern, aber diese Versuche haben angesichts der strammen Partei-Organisation der südtirolischen Liberalen geringe Aussicht auf Erfolg.

In **Italien** erwartet man das baldige Erscheinen des königlichen Decrets, welches die Auflösung der Kammer und die Vornahme von Generalwahlen anordnen soll. Mit demselben glaubt man das Programm-Manifest der Regierung erwarten zu dürfen. Bei der Unbedeutendheit und Mattheit der vorhergegangenen Oppositions-Manifeste wird es der Regierung und ihrer Partei nicht schwer fallen, etwas Besseres und Packenderes hervorzubringen, und schon aus diesem Grunde sieht man dem Erscheinen dieses Manifestes mit Spannung entgegen.

Wie man der „N. Fr. Pr." von Rom aus gerüchtweise mittheilt, sollen sich unter den dem verhafteten Führer der italienischen Internationale, Andrea Costa, abgenommenen Schriften auch mehrere Documente vorgefunden haben, welche die Theilnahme Garibaldi's an der internationalistischen Agitation, sowie die Thatsache constatiren, daß Garibaldi dazu bestimmt war, die militärische Leitung des beabsichtigten internationalen bewaffneten Erhebungsversuches zu übernehmen. Es ist bekannt, sagt die betreffende Correspondenz, daß kurz vor dem Tode Mazzini's ein ernster Zwiespalt zwischen diesem, welcher die Lehren der Internationale offen tadelte und verwarf und seinen Abscheu über das Treiben der Pariser Commune aussprach, und Garibaldi, welcher sich offen dem Programme der Internationale anschloß und den Helden der Pariser Commune seinen Brudergruß sendete, ausgebrochen war, in Folge dessen Garibaldi den geringen Rest von Ansehen einbüßte, den er noch bei der republikanischen Partei in Italien genoß. Hiernach, — so meint die gedachte Correspondenz, wäre das erwähnte Gerücht nicht so völlig unglaublich und man dürfe schon aus diesem Grunde kaum Anstand nehmen. die übrigens bereits von italienischen Blättern reproducirte Nachricht zu erwähnen.

In Betreff der Anerkennung der spanischen Regierung berichtet die „Opinione":

„Die auswärtigen Mächte haben der Madrider Regierung angezeigt, daß sie sich entschlossen haben, die Regierung des Marschalls Serrano anzuerkennen. Das ist die einzig mögliche Art und Weise, die spanische Regierung unter den gegenwärtigen Umständen anzuerkennen. Uebrigens ist es stets das Haupt einer factischen Regierung, welches unter solchen Fällen anerkannt wird, wenn jene die nöthigen Garantieen der Dauerhaftigkeit bietet; und obwohl Frankreich seiner Zeit in dieser Beziehung mehr bot als Spanien jetzt, so erkannten die fremden Mächte nur die Regierung des Herrn Thiers an, und als diese gestürzt wurde, mußte den fremden Gesandten von ihren Regierungen erst neue Beglaubigungsschreiben zugestellt werden, welche sie auch beim Marschall Mac Mahon accreditirten. Mit dieser Anerkennung der Regierung des Marschalls Serrano erklären daher die fremden Mächte nur, daß sie mit ihm und seiner Regierung in officiellen Verkehr treten wollen, nicht aber mit jeder anderen beliebigen, die ihr nachfolgen konnte, weil sie nicht vorauszusehen vermögen, welcher Natur eine künftige Regierung sein wird. Die Sophistereien der clericalen Blätter über die Anerkennung der Regierung des Marschalls Serrano beweisen, daß sie die Bedeutung und Tragweite dieses Schrittes der auswärtigen Mächte ganz gehörig zu schätzen wissen."

Ueber die Verlegenheiten, welche die Anerkennung der Regierung Serranos dem Vatican bereitet, läßt sich eine römische Correspondenz der „A. A. Z.", wie folgt aus:

„Für den Vatican ruft diese Angelegenheit neue Verlegenheit hervor. Als Serrano die Mächte um die Unerkennung anging, ersuchte er auch den Papst Hrn. Lorenzana als beim päpstlichen Stuhle officiell beglaubigt anzunehmen. Die Blätter des Vaticans, voraus das Blatt der Gesellschaft für die katholischen Interessen', ließen darauf keine Gelegenheit vorbei, zu versichern: das könne, das werde nie geschehen; sie hatten nun vielmehr nichts angelegentlicher zu thun, als die strategischen Vortheile der Carlisten, ob illusorische oder thatsächliche, so oft das Gerücht oder die Wahrheit davon berichtete, zu feiern. Die Absichten des Fürsten v. Bismarck wurden verhöhnt, eine Anerkennung der Madrider Regierung gehöre zu den Utopien dieses Staatsmannes; auch Cardinal Antonelli soll daran gezweifelt haben Als er aber die Erfolge des deutschen Reichskanzlers sah, wurde er aufmerksamer, dann anderer Meinung, und suchte endlich den Papst zur reiflichen Erwägung der Lage zu bestimmen. Serrano's Ansuchen wegen der officiellen Beglaubigung Lorenzana's hatte man sogar unerwiedert gelassen; die Entschuldigung, man müsse über einen solchen folgenreichen Schritt reiflich nachdenken, war ja auch später stets wohlfeil zu haben. Was ist jetzt zu thun? Die Mächte erkennen die spanische Republik an, nur der Vatican nicht, der sich damit noch mehr isolirt, auch abgesehen von der Demüthigung, mit der Einladung des Fürsten v. Bismarck nicht wie die übrigen Cabinete beehrt zu sein. Man weiß, wie tief der Vatican durch derartige Uebergehungen, die in dem vorliegenden Falle bei dem bestehenden Bruche nicht zu vermeiden waren, sich noch stets verletzt fühlte."

Was für sonderbare Vorstellungen hinsichtlich der deutschen Verhältnisse noch immer in **Frankreich** im Umlaufe sind, ersieht man auf's Neue daraus, daß das große Publikum dort die Anwesenheit des Königs Ludwig von Baiern in Paris gar nicht ungern sieht, weil es sich in dem Wahne befindet, der König sei gekommen, um gegen „Preußen" zu complottiren! Dies darf aber, bemerkt eine Pariser Correspondenz der „K. Z.", der wir diese Mittheilung entnehmen, kein Erstaunen erregen. War doch die Decazes'sche „Presse" neulich ganz verwundert darüber, als man aus Kissingen meldete, daß in Baiern das Attentat gegen den Fürsten Bismarck die tiefste Entrüstung hervorgerufen habe.

Daß man in Frankreich es sich nicht ersparen würde, über die „diplomatische Niederlage", welche Preußen durch Sprengung des Dreikaiser-Bündnisses erlitten haben soll, einen Triumphgesang über den andern anzustimmen, war wohl vorauszusehen; bemerkenswerth ist daher nur, daß es gerade die officiösen Organe sind, welche den übrigen Blättern mit unglaublich absurden Artikeln über diesen Gegenstand vorangehen. Um nur eines von den traurigen Elaboraten, mit denen die Pariser Presse jetzt ihrem Herzen Luft macht, etwas näher anzusehen, theilen wir hier den betreffenden Artikel der „Patrie" mit. Dieselbe schreibt, wie folgt:

„Obgleich es heute den Anschein hat, daß die Frage der Anerkennung der Regierung von Madrid im Principe von den verschiedenen Mächten gelöst ist, ist es nichtsdestoweniger richtig, daß die preußische Politik eine schwere Niederlage erlitten hat. Es ist heute erwiesen, daß Preußen in Europa nicht die ausschlaggebende Einwirkung und die Kruft des Einflusses besitzt, welche man ihm beilegt. Es hat die größten Anstrengungen gemacht, um die Mächte zu einer gemeinschaftlichen Anerkennung der Regierung des Marschalls Serrano zu veranlassen. Die Mächte haben nicht geglaubt, auf den Wunsch Preußens eingehen zu können. Nach dieser Weigerung haben sie frei und mit Muße prüfen können, ob diese Anerkennung ihren Interessen angemessen sei, und in diesem Augenblicke sind sie damit beschäftigt, das Verfahren einzuschlagen, welches sie nach reiflicher Ueberlegnng für gut befunden haben. Aber Preußen bleibt jetzt ganz draußen und wenn die Anerkennung stattfindet, wird dieselbe durchaus nicht eine Folge des preußischen Druckes sein. Wir wiederholen, es ist eine Niederlage, welche wir constatiren müssen, und die für uns um so mehr von Wichtigkeit ist, als diese Niederlage beweist, daß Europa nicht geneigt ist, die abenteuerliche Politik des Herrn v. Bismarck mitzumachen".

Der Broglie'sche „Francais" enthält folgende Mittheilung: „Unsere Correspondenzen aus Rom sprechen von einem ziemlich sonderbaren, dort circulirenden Gerüchte, welches wir unter allem Vorbehalt mittheilen. Man behauptet, daß ein deutscher Agent in Rom mit der Sendung angekommen sei, um die italienische Regierung zu bestimmen, gegen die Geistlichkeit die nämlichen Maßregeln zu ergreifen, wie es in Deutschland geschehen sei. Man habe dagegen versprochen, einen Vertrag mit Italien abzuschließen, der sehr vortheilhaft für dasselbe sein werde. Die Agentur Havas, welche diese Versuche der deutschen Regierung zu kennen scheint, versichert, daß die Minister des Königs Victor Emanuel dieses Anerbieten zurückgewiesen und erklärt hätten, daß die italienische Regierung das Auftreten nicht ändern wolle, welches sie bisher der Kirche gegenüber verfolgt habe." Es versteht sich von selbst, daß diese Gerüchte nicht im mindesten begründet sind. Eher — so bemerkt eine Pariser Correspondenz der „K. Ztg." sehr richtig, — könnte es wahr sein, daß kürzlich von Berlin aus der italienischen Regierung Aufschlüsse über eine große ultramontane Verschwörung gegeben worden seien, deren Zweck wäre, in Italien eine Art von Bürgerkrieg hervorzurufen, wie der gegenwärtig in Spanien geführt wird.

Deutschland.

= **Berlin**, 26. August. [Die Reichsjustizgesetze und der Reichstag. — Die Ausführung des Civilehegesetzes. — Die Sedanfeier.] Es ist fest beschlossene Sache, daß die Reichsjustizgesetze dem Reichstage zusammen vorgelegt werden; zu diesem Behufe wird die Concursordnung in nächster Zeit durch den Bundesrath festgestellt werden. Es liegt nun im Plane, die Reichstagssession nicht zu lange auszudehnen und unter allen Umständen eine Collision mit dem Landtage zu vermeiden. Man hat daher und zwar gerade mit Rücksicht auf die Justizgesetze in Aussicht genommen, den Reichstag gegen Weihnachten zu schließen und wohl oder übel nach 3 Monaten zu einer kurzen Nachsession noch einmal zu berufen, während dieser Zeit aber die Justizgesetze durch eine ständige Commission vorbereiten zu lassen. Hierbei würde die letztere aus 30 Mitgliedern bestehen und in zwei Sectionen zerfallen, deren jede 12 Mitglieder zählen würde, während 6 beiden zugleich angehören und als Referenten fungiren sollen. Soweit ein Plan, welcher der Erwägung unterliegt, dessen Ausführung aber wohl noch sehr zweifelhaft ist, zumal da man im Reichstage lebhafte Abneigung gegen die Frühjahrssessionen hat und auch die Frist von 3 Monaten zur Vorberathung der Justizgesetze trotz aller bereits darüber erfolgten Berathungen für zu kurz bemessen ansehen möchte. Die Arbeiten für das deutsche Civilgesetzbuch sind gleichfalls von der Entwicklung der Berathung der Justizgesetze abhängig, deren Förderung daher im allgemeinen Interesse liegt. — Die Vorbereitungen für die Einführung des Civilehegesetzes gehen unglaublich langsam von Statten. So ist hier in Berlin bis zur Stunde die

---

gezahlt werden, jedoch nicht die genügende Anzahl französischer und italienischer Kräfte von Distinction für sich gewinnen kann, besteht das genannte Orchester fast zur Hälfte aus Deutschen.

Im Jahre 1870, so erzählt ein Landsmann, hatte das Schicksal zweiundzwanzig deutsche Musiker an die Küste des Mittelländischen Meeres geworfen, welche eng und treu zusammenhielten, um, an deutsche Sitten gewöhnt, das Vaterland im Auslande nicht zu sehr zu vermissen. Preußen, Baiern, Sachsen, Schwaben, seit dem österreichischen Feldzuge in der Heimath noch nicht ganz ausgesöhnt, hatten hier einen unzertrennlichen Bund geschlossen und theilten, ihrer Kunst lebend, Freud und Leid, wie es gerade die Stellung mit sich brachte. Seit dem Weihnachtsabende, an dem der Christbaum uns alle, unsere Frauen, Kinder und Kindeskinder, Dienstboten, kurzum alles, was die Muttersprache sprach, um sich versammelt hatte, war unsere Stellung eine äußerst angenehme gewesen, wir hatten uns seit jenem Abend gesellschaftlich von unseren französischen und italienischen Collegen zurückgezogen, um denselben keine Veranlassung zu Reibungen, wie sie in früheren Jahren leider nur zu oft vorgekommen waren, zu geben; unsere Componisten schafften uns auf dem Gebiet unserer Kunst, unser gesetztes, tactvolles Auftreten bei dem Publikum Achtung. Es sollte nicht immer so bleiben.

Der Director war während der Sommermonate in Geschäften abwesend und ich mit der Leitung der Concerte beauftragt; die Eisenbahnzüge und Dampfböte hatten uns eine außerordentlich große Zahl von Reisenden und Touristen aus Genua und Mentone, aus Nizza, Cannes und Toulon zugeführt. Der Tannhäuser-Marsch hatte ein großes Publikum nach dem Concertsaal gelockt, welches, nicht ahnend, was die nächste Stunde bringen würde, fröhlich und heiter den Tönen lauschte, als plötzlich — ein Blitz aus heiterm Himmel, im Vorsaale der Ruf erscholl: Kriegserklärung Frankreichs an Preußen!

Anders war der Eindruck, den dieser Ruf auf die Franzosen machte, als auf uns; während die ersteren lärmend die Köpfe zusammensteckten, packten wir, einander bedeutungsvoll ansehend, unsere Instrumente zusammen und verließen lautlos den Saal, verfolgt von den vermaledeiten arroganten Blicken einiger, als Preußenfresser bekannten Persönlichkeiten.

Eine gewisse Bangigkeit hatte sich, wir müssen es gestehen, unserer im ersten Augenblick bemächtigt. War es Furcht, unser Brot zu verlieren? Nein. Wir waren auf ein weiteres volles Jahr fest engagirt. War es Furcht vor einem unglücklichen Ausgang des Feldzuges? Wahrhaftig nicht. Unsere Truppen hatten ja gegen Dänemark und Oesterreich ihre Feuerprobe glänzend bestanden und glaubten wir auch Alle, daß sie auch in diesem Feldzuge das Vertrauen der Nation rechtfertigen würden.

Der Abend versammelte die kleine deutsche Colonie in einem vor dem Thor gelegenen Gärtchen, in welchem ein Italiener und seine deutsche Frau eine kleine Weinwirthschaft etablirt hatten. Hier waren wir fern von Spähern und lauschenden Ohren und durften unseren Gefühlen Luft machen, sprechen, wie es uns um unser Herz war. Das thaten wir denn auch redlich, faßten Beschlüsse, wie wir uns in diesem oder jenen Falle zu verhalten hätten und trennten uns, nachdem unser Landsmann vom Rhein uns das Gedicht „Sie sollen ihn nicht haben" vorgelesen, mit dem Liede „Deutschland, Deutschland über Alles", als der Morgen bereits zu dämmern begann.

Es folgten böse Tage. Wir hatten gehofft, die Spielbank würde geschlossen und wir von unserer Verpflichtung, weitere Concerte zu veranstalten, entbunden werden. Im Gegentheil, — wenn es möglich gewesen wäre, hätte man wahrscheinlich Bälle arrangirt, so siegesbewußt war der verblendete Franzose. Er hatte ja seinen Mac Mahon, seinen Bazaine und gehörte vor allen Dingen der großen Nation an. Es wurde fortgespielt und fortgejubelt.

Die Nachricht von dem Bündniß mit Baiern erhöhte nur den Uebermuth der Gallier, welche in lauten Ausdrücken achselzuckend uns zu bemitleiden anfingen. Ein Telegramm, welches die Kunde einer mächtig gewonnenen Schlacht bei Saarbrücken brachte, setzte dem Jubel unserer Feinde vollends die Krone auf. Beim Champagner wurden die neuen Grenzen Frankreichs festgesetzt, dem Exkönig von Hannover zu seinem ehemaligen Lande als Vergütigung für die erlittene Unbill Westphalen 2c. gegeben, die Unabhängigkeit Polens wiederhergestellt, Hessen und Baden unter hessen-darmstädtischem Scepter vereinigt, Kassel zu einem Königreiche erhoben 2c. Und wir, obgleich das Blut in unsern Adern siedete, wir mußten die Siegesmärsche geigen!

Die Nachricht von unseren Siegen von Wörth und Weißenburg traf ein. — Nie haben sich die Worte Napoleons I. nach der Schlacht von Austerlitz, welche derselbe in Gegenwart des Gesandten v. Haugwitz an Talleyrand richtete: „Voila la lettre, dont la fortune a changé l'adresse", so bewahrheitet, als hier. Die vor wenigen Stunden noch große Nation war klein, winzig klein, geworden: Verrath! Mac Mahon geschlagen — alles verloren! Dieses waren die Ausdrücke, mit denen die Franzosen in Angst und Nöthen Cursäle, Anlagen, Straßen und Kneipen durchliefen.

„Ich habe es Ihnen vorausgesagt, daß es so kommen würde", erwiderte ich dem Director, einem im allgemeinen einsichtsvollen und unparteiischen Manne, welcher mir die Depesche zu lesen gab. „Sie haben sich überschätzt und uns unterschätzt, — hauptsächlich der Unkenntniß unserer militärischen Verhältnisse haben wir unsere Siege zu verdanken, denn erstens haben wir ein größeres schlagfertiges, zweitens ein besser geschultes und organisirtes, und weniger demoralisirtes Heer."

„Es kann sich jedoch noch alles ändern! Wenn wir nur so schnell Frieden bekämen wie die Oesterreicher und unsern Monsieur Louis los wären, würden wir, trotz der verlorenen Schlachten in Wirklichkeit für unsere Nation Siege errungen haben, — was ich gesagt habe, bleibt jedoch unter uns", raunte er mir ins Ohr.

Jetzt war die Reihe an uns, zu jauchzen, obgleich unsere Lage eine sehr gefährliche zu werden begann. Denn von den mehr als rohen Bauhandwerkern, welche in Massen von Marseille zur Ausführung von Neubauten engagirt waren und nicht allein von diesen, sondern vorzüglich von den gebildeten, französischen Fanatikern, hatten wir, obgleich auf neutralem Gebiet, wenig Gutes zu erwarten; mit Geld wäre bei den Arbeitern leicht der Fanatismus anzuschüren gewesen; wir waren an drei Seiten von französischem Territorium eingeschlossen, nur das Meer stand uns zur Flucht offen. Wäre es wirklich zu Thätlichkeiten gekommen, so hatte uns der Kapellmeister einer bei Villafranca liegenden Fregatte, von Geburt Kurländer, die Zurdispositionsstellung eines Bootes, auf dem wir, uns in der Nähe der Küste haltend, ziemlich gefahrlos in einem Tage den ittalienischen Theil der Küste erreicht hätten, nicht versagt.

Sicher wäre es zu Excessen gekommen, wenn die Bade-Direction dem nicht vorgebeugt hätte, indem sie uns an einem der nächsten Tage eröffnete, wir hätten uns sofort nach San Remo, einem lieblichen italienischen Städtchen an der französisch-italienischen Grenze, zu begeben und dort die ferneren Dispositionen abzuwarten. Wer war froher, als wir. — Schleunigst waren unsere Habseligkeiten zusammengepackt und noch an demselben Nachmittage begann die Auswanderung nach unserer etwa fünfzehn Meilen entfernten neuen Heimath. Wir waren glücklich, noch mehr aber unsere Frauen, welche in der letzten Zeit schlaflose Nächte durchwacht hatten, in steter Angst bei unserer Abwesenheit aus dem Hause üble Nachrichten vom Monte Carlo zu erhalten.

Bis zur Grenze gebot die Vernunft, uns ruhig zu verhalten. Von guten und schlechten Witzen begleitet war der Weg bis zum Zollamt Ventimiglia in wenigen Stunden zurückgelegt und wir auf neutralem Gebiet, in den Eisenbahnwagen der italienischen Compagnie. Sobald der Zug sich in Bewegung setzte, ertönte ein donnerndes Hurrah! aus zweiundzwanzig Musikantenkehlen, dem Hurrah folgte das Lied „Es braust ein Ruf wie Donnerhall", durch welches wir fast jeden Haltepunkt beglückten, bis wir endlich spät am Abend unser

Bestätigung der vom Magistrat berufenen Standesbeamten noch nicht erfolgt, und in den letzten Tagen noch ein Principienstreit entstanden. Zu den hier ernannten Standesbeamten gehören zwei evangelische Geistliche außer Diensten. Das Gesetz ordnet an, daß Geistliche nicht Standesbeamte sein dürfen, und es ist fraglich geworden, ob die beiden Herrn überhaupt zugelassen werden können. Da ist nun von einer Seite der Grundsatz aufgestellt worden, daß nur wenn die Emeritirung eines Geistlichen formell ausgesprochen ist, auch seine Berufung zum Standesbeamten erfolgen kann, während andererseits auch dieser Einwand nicht zugelassen wird. Die Lokale hat der Magistrat für die Standesämter glücklich beschafft, und zwar theils in städtischen Grundstücken, theils durch gemiethete Lokale für oft sehr theure Miethe. Im Großen und Ganzen werden sich die Kosten der Stadt Berlin für die Ausführung des Civilstandsgesetzes auf 40,000 Thlr. jährlich belaufen. — Es werden jetzt hier in der Stadt lebhafte Vorkehrungen für eine würdige Feier des Nationalfestes am 2. September getroffen; das Rathhaus und viele öffentliche Gebäude machen Anstalten zu einer Illumination; in den sämmtlichen Schulen werden Rede-Acte der Directoren oder seitens der Schüler stattfinden, und daran sich Ausflüge der höheren Lehranstalten anschließen.

Berlin, 26. August. [Die Stellung Rußlands. — Zur Sedanfeier. — Vom Hofe. — Personalien. — Das Reichstagsgebäude. — Das Gesetz über die Civilehe rc.] Endlich äußert sich heute auch die „Prov.-Corresp." zu der spanischen Frage (Vergl. das gestrige Mittagblatt), indem sie im Wesentlichen Bekanntes mittheilt und die Hoffnung ausspricht, daß auch Rußland dem Beispiel der übrigen europäischen Mächte bald folgen werde. Das ministerielle Organ betont daneben die trotz dieses Zwischenfalles ungestört fortdauernde Freundschaft zwischen den drei Kaisern und ihren Regierungen. Selbstverständlich konnte man von so verantwortlicher Stelle aus anderes nicht erwarten, und es wäre schlimm, wenn officiöse Stimmen einen gereizten oder empfindlichen Ton hätten anschlagen wollen; allein auffällig ist es und schwer zu erklären, daß auch die übrigen Berliner Blätter sich die Reserve der Officiösen auferlegen und nicht mit der Sprache herausgehan, obschon nach Vieler Meinung gerade die unabhängige Presse die Aufgabe gehabt hätte, das zu sagen, was man in jenen Kreisen wohlweislich verschweigt. Vor allen Dingen ist die Prüderie der russischen Regierung in der spanischen Frage gar nicht gerechtfertigt, da bei der Anerkennung der Madrider Regierung genau nach der Analogie verfahren wird, die Frankreich bietet, d. h. man erkennt die Regierungsgewalt Serrano's an, wie man seiner Zeit, Rußland mit inbegriffen, diejenige des Herrn Thiers anerkannt hat, und wie man in Frankreich, als die Präsidentschaft auf gesetzmäßigem Wege auf Mac Mahon überging, die Anerkennung auf diesen ohne Weiteres übertrug, so wird man auch in Spanien verfahren, wenn früher oder später Serrano einen Nachfolger erhalten sollte. Damit ist die staatsrechtliche Stellung Spaniens dem Auslande gegenüber geregelt, und es wird nur von den Spaniern selbst abhängen, die Besorgnisse gegenstandslos zu machen, die sie an eine Anerkennung des jetzigen persönlichen Machtinhabers in Madrid, als einen beschränkten und beschränkenden Act, zu knüpfen geneigt scheinen. Ein anderer Modus war aber nicht wohl denkbar. — Auch der Sedanfeier, der man officiöserseits hervorragende Beachtung schenkt, widmet die „Prov.-Corresp." einen längeren Artikel, der insbesondere gegen die Kundgebungen des Bischofs Ketteler sich richtet. Die „A. A. Z." bringt einen Leitartikel des nämlichen Inhalts und constatirt an anderer Stelle, daß vielfach in katholischen Kreisen ein anderer Geist sich kundgebe,*) als ihn das Schreiben des Mainzer Bischofs athme. Insbesondere sind es die Schwenkungen, die der niedere Klerus der Provinz Posen gegen den Ultramontanismus zu machen scheint, welche von unseren Officiösen als ein Symptom des Rückganges der staatsfeindlichen Bewegung dort signalisirt werden. — Das kronprinzliche Paar ist heute Mittag $\frac{1}{2}$1 Uhr wieder in Potsdam eingetroffen, der Prinz von Wales wird morgen erwartet. Außer ihm werden voraussichtlich noch andere fürstliche Gäste zu der am 1. September stattfindenden Confirmation des Prinzen Friedrich Wilhelm hierherkommen; die Königin von England hat ihre ursprünglich ausgesprochene Absicht, dem Feste beizuwohnen, bekanntlich schon früher wieder aufgegeben. Besondere Bestimmungen über die Festfeier selbst, die bei Hofe jedenfalls im engsten Familienkreise stattfinden wird, sind vom Kronprinzen noch nicht ausgegeben. — Der Geheime Legationsrath Bucher ist heute zur Uebernahme seiner gewöhnlichen Dienstgeschäfte nach Varzin abgereist. — An der Fertigstellung des Reichstagsgebäudes wird mit Macht gearbeitet; zur Austrocknung der inneren Räume sind große Oefen aufgestellt, die Tag und Nacht geheizt werden. Inzwischen hat am 15. August der neue Bibliothekar des Reichstages, Dr. August Potthast seine Functionen übernommen und arbeitet derselbe an einer Neuordnung der Bibliothek und der Aufstellung eines Katalogs. Dr. Potthast, der 13 Jahre lang an der hiesigen Königl. Bibliothek angestellt war, wird als Fachmann von umfangreichen Erfahrungen gerühmt und dürfte seine Wahl zum Bibliothekar des Reichstages deshalb eine sehr glückliche zu nennen sein. Daneben hat Dr. Potthast durch seine gelehrten Arbeiten, namentlich auf historischem Gebiete (wir nennen u. A. seine regesta pontificum, die von der hiesigen Akademie der Wissenschaften doppelt preisgekrönt wurden), einen weitverbreiteten wissenschaftlichen Ruhm sich erworben. — Seitens der hiesigen Stadtverordneten ist ein Antrag des Inhalts an den Magistrat gerichtet worden: „baldigst einen Auszug, enthaltend das Wichtigste aus dem Civilstandsgesetze, zu veranlassen, denselben durch Plakate zur öffentlichen Kenntniß zu bringen und außerdem jedem Steuerzahler durch die Steuererheber einen besonderen Abdruck gratis verabfolgen zu lassen." Motivirt ist derselbe durch das dringende Bedürfniß, das Publikum in allen Klassen auf die tief einschneidenden Bestimmungen des neuen Gesetzes, über das noch der weitaus größte Theil im Unklaren ist, hinzuweisen und so eine prompte Ausführung desselben gleich von Anfang an zu ermöglichen. Daneben wird es von hiesigen Blättern, und mit Recht, beklagt, daß die Genehmigung der vom Magistrat gebildeten 13 Standesamtsbezirke und die Ernennung der gewählten Standesbeamten durch den Ober-Präsident der Provinz Brandenburg bis jetzt noch nicht erfolgt ist. Man befürchtet, daß in Folge dieser Säumniß gerade in Berlin die Ausführung des Gesetzes über den Personenstand nicht rechtzeitig werde erfolgen können.

△ **Berlin**, 26. August. [Die Klerikalen und die Reichstagswahlen.] Man hatte sich bisher deutsch-liberaler Seits an die Annahme gewöhnt, daß, so unerwartet groß auch in Deutschland die Macht der ultramontanen Geistlichkeit über die katholische Bevölkerung sein mag, sie doch noch lange nicht so groß ist, wie bei den slavischen Nationen und daß insbesondere die polnische Geistlichkeit in Preußen sich noch weit abhängiger von Rom und weit „reichsfeindlicher" zeige, wie die deutsche. Diese Annahme scheint sich als irrig zu erweisen. Denn mögen einzelne Anzeichen auch vor einer strengen Kritik nicht bestehen — die Neigung mit dem Staate Frieden zu schließen, tritt bei einem Theile der polnischen Geistlichkeit sichtbar hervor, während unter den deutschen Geistlichen noch gar wenig davon zu verspüren. Die Verwunderung über diese Erscheinung würde weniger groß sein, wenn über die Wahlen zum Reichstage statistische Zusammenstellungen existirten, welche die Confession und die Nationalität der Bewohner der einzelnen Wahlkreise ersichtlich machen. Die klerikale Partei hat nämlich weit größere Erfolge in rein deutschen Wahlkreisen Preußens aufzuweisen, als in solchen mit gemischter Nationalität. Von den 235 Reichstagswahlkreisen Preußens haben 78 eine der Mehrzahl nach katholische Bevölkerung. Diese Wahlkreise können allein in Betracht kommen, indem in den übrigen 157 Wahlkreisen weder Klerikale noch Polen gewählt sind. Unter den 78 überwiegend katholischen Wahlkreisen sind 51 mit rein deutscher Bevölkerung, und 27 mit einer Mehrheit oder starken Minderheit von Slaven. Die 51 rein deutschen Wahlkreise mit überwiegend katholischer Bevölkerung (Reg.-Bez. Königsberg 2, Breslau 3, Oppeln 3, Sachsen 1, Hannover 1, Prov. Westfalen 8, Hessen-Nassau 3, Rheinland mit Hohenzollern 30) wählten 47 Klerikale, 3 Nationalliberale und einen Freiconservativen. Die vier Kreise, welche sich allein von dem ultramontanen Einflusse hinreichend freihielten, waren 1) der Wahlkreis Reichenbach-Neurode, Reg.-Bez. Breslau, 2) Saarbrücken und 3) Ottweile-St. Wendel und endlich 4) Obertaunuskreis mit Idstein, Höchst und Hochheim im Reg.-Bez. Wiesbaden. Die ersteren drei Kreise haben eine sehr bedeutende Industrie, sowie dort die große Mehrheit der Wähler Industrie-Arbeiter sind. Von den 27 Kreisen mit gemischter Nationalität fallen 2 auf den Reg.-Bez. Danzig, 4 auf Reg.-Bez. Marienwerder, 9 auf Posen, 3 auf Bromberg und 9 auf Oppeln. In den ersten vier Regierungsbezirken war ein wirklicher Nationalitätenkampf entbrannt, während im Oppelner Regierungsbezirk, da der sogenannten „Wasserpolnischen Bevölkerung" trotz aller Agitationen ein Nationalitätsbewußtsein noch nicht einzuflößen war, der Kampf nur zwischen Klerikal und Nichtklerikal stattfand. In diesen 27 Kreisen wurden gewählt 14 Polen, 5 Klerikale (in Oberschlesien), zusammen 19, sodann 4 Nationalliberale und 4 Freiconservative. Von den 12 Kreisen, in denen Polen gewählt wurden, hatten 2 eine, wenn auch schwache deutsche Mehrheit, so daß nur die deutschen Katholiken den Polen einen Polen durchbringen halfen. Um das Verhältniß klarer zu legen, diene der Procentsatz: von den überwiegend katholischen Wahlkreisen Preußens wählten unter denen mit rein deutscher Bevölkerung (51) 92,2 Procent (47) klerikal und nur 7,8 pCt. (4) antiklerikal, dahingegen unter denen mit starker slavischer Bevölkerung (27) 70,4 pCt. (19) polnisch oder klerikal, und 29,6 pCt. (8) deutsch und antiklerikal. Zur Controle dieser zum Theil mühsam errechneten Zahlen will ich die 8 Wahlkreise, welche antiklerikal wählten, aufführen. Es sind 1) Graudenz-Straßburg mit 54,6 pCt. Katholiken, 48,4 pCt. Polen, 2) Thorn-Kulm mit 53,4 pCt. Katholiken, 47 pCt. Polen, 3) Fraustadt mit 56 pCt. Katholiken, 22,6 pCt. Polen, 7) Wirsitz-Schubin mit 52,6 pCt. Katholiken, 44,5 pCt. Polen. In diesen vier Kreisen hatten also die Polen nur eine Minderheit, ebenso wie in Schwetz mit 51,2 pCt. Katholiken und 46,6 pCt. Polen und Samter-Birnbaum-Obornik mit 58,0 pCt. Katholiken und 45,1 pCt. Polen, wo sie siegten. Sodann in Oberschlesien 5) Kreutzburg-Rosenberg mit 56, 6) Groß-Strehlitz-Cosel mit 94,8, 7) Lublinitz-Tost-Gleiwitz mit 93,2 und 8) Ratibor mit 95,6 pCt. Katholiken. Alle 4 Kreise haben sehr große slavische (polnische oder mährische) Mehrheiten.

□ **Posen**, 26. August. [Die Agitation gegen die beiden Domcapitel] ist in vollem Gange. Decan Basinski reist umher, um Anhänger für die Opposition zu gewinnen und hat neuerdings im Adelnauer Kreise sein Glück versucht. Bevor man mit Rom offen bricht, will man, so wenigstens stellt Herr Decan Basinski die Sache dar, sich an den Papst wenden und ihn bitten, die Maigesetze anzuerkennen, oder sonst das Verhältniß mit dem Staate zu reguliren. Sollte der Pontifex hierauf nicht eingehen, dann will man zur Wahl eines Bischofs schreiten und eine eigene Posener Kirche bilden, dabei aber immer nicht von der römischen Mutterkirche abfallen. Sollte die Sache wirklich so weit gedeihen, so hätten wir hier eine kleine, zweite Auflage des Jansenismus — eine Heerde mit einem Hirten, der den Oberhirten in Rom nominell anerkennt und einen Oberhirten, der diesen Unterhirten und seine Heerde verflucht. Andererseits sagt man, daß ein hoher kirchlicher Würdenträger ebenfalls die Diöcesen bereise und bei den Geistlichen eintrete, um sie zur Ausdauer anzufeuern. Ich weiß aus sicherer Quelle, daß ein solcher Missionär in der vorigen Woche den Kostener Kreis bereiste, konnte aber leider nicht den Namen des Apostels erfahren. Daß man auf der Dominsel auf einen bedeutenden Abfall gefaßt ist, geht aus einem neulich im „Kuyer Poznanski" gedruckten Artikel deutlich hervor, in welchem zwar die Hoffnung ausgesprochen war, daß einige der Geistlichen, welche die Adresse an die Domkapitel nicht unterschrieben haben, dennoch treu ausharren werden, da sie nur aus (unzeitiger) Vorsicht ihre Unterschriften verweigert haben, aber auch gesagt ist, daß viele derjenigen in den Zeiten der Prüfung abfallen werden, welche diese Adressen unterschrieben haben. — Noch ein zweiter Apostel bereist unsere Provinz, um für den Panslavismus zu agitiren und Geld zu sammeln; es ist dieses der Herr Wolawski, Redacteur und Herausgeber des in Wien erscheinenden „Messager d'Orient". Es scheint, daß das Geld sammeln bei den Herren die Hauptsache ist. Geld wird übrigens bei uns in Masse gesammelt: zu Regenmessen, zu Licht für die Altäre diverser Heiligen, Peterspfennige, für die unirten Geistlichen aus der Diöcese Chelm und nebenbei auch für Volkserziehung, für ein polnisches Theater, das auf dem Hofe eines Grundstücks auf der Berliner Straße gebaut wird u. s. w. Unsere katholischen Mitbürger besteuern sich selbst mehr, als sie irgend eine Regierung besteuern könnte.

Schleswig, 25. August. [Der Socialdemokrat Hörig] ist am 19. vom hiesigen Kreisgericht wegen Beleidigung des Friedrichstädter Bürgermeisters und der Regierung zu Schleswig zu 4 Wochen Gefängniß verurtheilt worden. In erster Instanz hatte das Urtheil auf 5 Thlr. Geldstrafe gelautet.

Hannover, 25. August. [Anweisung.] Der „Hann. C." meldet: Die Ortspolizeibehörden sind angewiesen worden, die ultramontane Broschüren- und Flugschriften-Literatur streng zu überwachen und inter-

*) In Schlesien auch. Die Katholiken werden sich selbstverständlich so eifrig wie alle anderen an der Sedanfeier betheiligen, während sich die Ultramontanen eben so selbstverständlich zurückziehen. D. Red.

---

liebes San Remo, in welchem wir so viele heitere Stunden verleben sollten, erreichten.

Die Einwohnerschaft des überwiegend von armen Handwerkern bewohnten Städtchens, war dadurch, daß der Krieg die Bewohner der umliegenden Villen aus der Gegend verscheucht hatte und fast alle Wohnungen leer standen, nicht wenig erfreut. Alles beeilte sich uns schnell und herzlich entgegenzukommen und schon vor Mitternacht waren die Quartiere bezogen. — Am Abende des anderen Tages wurde ein populäres Concert veranstaltet, zu welchem viele in der Umgegend wohnende Landsleute kamen, um uns gleichzeitig zu begrüßen und über den Krieg mit uns zu plaudern.

Ein jeder der folgenden Tage war für uns ein Festtag, täglich brachten die Briefe und Zeitungen gute Nachricht aus der Heimath und vom Kriegsschauplatze. Die Gefangennahme Napoleons bei Sedan, die Einnahme von Metz, die Deutschen vor Paris, waren Ereignisse, auf deren Wohl getrunken werden mußte. So vergingen mehrere Monate, bis der Friedensschluß uns wieder nach Monaco zurückrief, wo wir bereits eine andere Stimmung fanden. Die Franzosen waren artig, wenn auch zurückhaltend geworden, was mir um so lieber war, da wir nie sehr auf die Versprechungen und schönen Worte derselben gebaut hatten. Die französische war zwar immer noch in ihren Augen die große Nation geblieben, wir aber nicht die kleine; wir hatten vor allen Dingen die Sympathieen der Engländer und Italiener für uns gewonnen und haben uns dieselben, Gott sei Dank, noch bis heute bewahrt, werden solche auch ferner zu bewahren wissen.

W.

[Ueber Don Carlos und seine Familie] dürften nachstehende Notizen nicht ohne Interesse sein. Don Carlos, der berüchtigte Thronprätendent, ist bereits der dritte Pseudokönig Spaniens; er nennt sich bekanntlich Karl VII. Der letzte wirkliche König dieses Namens war Karl IV., der 1808 von Napoleon I. zur Abdankung gezwungen wurde und 1809 zu Rom starb. Sein ältester Sohn Ferdinand VII. schaffte 1830 das von seinem Ahnherrn Philipp V., dem ersten Bourbon auf dem Spanischen Throne, eingeführte Salische Gesetz ab, um die Succession seiner Tochter Isabella II. zu sichern. Ferdinand's jüngerer Bruder, der Infant Carlos (geb. 1788), trat nach dessen Tode (1833) als Kronprätendent auf und wurde von der nach ihm benannten Carlistischen Partei Karl V. geheißen. Der erste Carlistische Krieg dauerte bis 1839, wo der Prätendent durch die Siege Espartero's gezwungen wurde, Spanien zu verlassen. Er starb am 10. März 1855 zu Triest, nachdem er schon 1845 seine Ansprüche an seinen ältesten Sohn Carlos, geb. 1818, übergeben hatte. Dieser, Karl VI. genannt, war unter dem Titel Graf von Montemolin in Bourges intervenirt, entwich von da im September 1846 und ging nach Triest. Von da aus machte er am 3. April 1860 mit seinem zweitjüngsten Bruder Ferdinand (geb. 1824) zu Tortosa, einen Versuch, Isabella zu stürzen, der dem General Ortega das Leben kostete, während beide Brüder gefangen wurden. Gegen Verzichtleistung ihrer Ansprüche kurz darauf freigegeben, widerriefen sie diese Verzichtleistung alsobald in wenig ehrenvoller Weise. Beide Brüder starben bald nachher, der jüngere unvermählt, am 2. Januar 1846, Graf von Montemolin am 13. Jan. desselben Jahres zugleich mit seiner Gemahlin, Karoline von Neapel, eine Schwester der Königin Marie Christine von Spanien. Da Karl VI. kinderlos starb, gingen dessen Ansprüche auf seinen Bruder, Don Juan, geb. 1822, über, der dieselben am 8. October 1868, als die September-Revolution Isabella's Thron gestürzt hatte und neue Aussichten für die Carlistische Partei sich eröffneten, auf seinen ältesten Sohn, Don Carlos (Karl VII. genannt), abtrat. Dieser ist am 30. März 1848 geboren, also jetzt 26 Jahre alt und seit 1867 mit der Prinzessin Margarethe von Parma (geb. 1. Januar 1847), der ältesten Tochter des 1854 ermordeten Herzogs Karl III. und der Prinzessin Louise von Bourbon, Schwester des Grafen von Chambord, vermählt. Don Carlos hat bis jetzt drei Töchter und einen 1870 geborenen Sohn, Don Jayme (Jacob), der den Titel Prinz von Asturien führt. Wie durch seine Ehe, ist Don Carlos auch durch seine Mutter, die Prinzessin Beatrix von Modena, jüngere Schwester der Gräfin von Chambord, ein Neffe des französischen Thronprätendenten. Sein Bruder, der oft genannte Infant Don Alfons (nicht zu verwechseln mit dem jetzt 17jährigen Sohne der Ex-Königin Isabella, der auch Prinz von Asturien heißt), ist 1849 geboren und seit 1871 mit der ältesten Tochter des Portugiesischen Usurpators Dom Miguel, der Prinzessin Maria de Neves (Maria vom Schnee), vermählt, die am 5. August 1852 geboren ist. Warum die Prinzessin den Namen Donna Blanca annahm, unter welchem sie, wie bekannt, an der Seite ihres Gemahls an den Gräueln des Carlistenkrieges Theil nimmt, ist nicht erklärlich. Sollten nicht, wie schon von anderer Seite gemuthmaßt wurde, Donna Maria de Neves und Donna Blanca zwei verschiedene Persönlichkeiten sein? Letzteren Namen führt die älteste, 1868 geborene Tochter des Don Carlos.

[Von Bazaine] erzählt der Pariser „Figaro" einem Officier, der den mexikanischen Feldzug mitgemacht, folgende Anecdote nach: Als in Folge gewisser diplomatischer Zwischenfälle mit den Vereinigten Staaten die französische Occupationsarmee zurückberufen wurde, versuchte bekanntlich der Kaiser Napoleon Alles, um den unglücklichen Kaiser Max zum Verlassen eines Landes zu bewegen, in dem er inmitten einer Masse von Verräthern allein stand. Marschall Bazaine erhielt den Auftrag, in dieser Richtung beim Kaiser von Mexiko zu wirken; und was immer in dieser Hinsicht seine innersten Gedanken gewesen — sie sind geheim geblieben — er entwickelte viele Beredtsamkeit, um den Souverän zur Einschiffung gleichzeitig mit den französischen Truppen zu bestimmen. Maximilian, wie man weiß, blieb unerschütterlich. — „Sie können leicht Niederlagen erleiden, Sire!" sprach Bazaine. — „Ich werde mich von ihnen wieder erheben", antwortete Kaiser Max. — „Sie können zum Gefangenen gemacht werden." — „So werde ich meine Ketten brechen!" — „Nein, Sire", schloß der Marschall. „Ist man in diesem Lande da erwischt, so sitzt man fest. In Frankreich findet man Leute, die ihre Pflicht verletzen, um Einen zur Freiheit verhelfen; in Mexiko nur solche, die es thun, um einen zu verkaufen."

[Der Doppelgänger Bazaine's und seine Abenteuer in Potsdam.] Der Professor und Director der Stenographie aus Wien, Herr Conn, befand sich am Mittwoch zum Besuch in Potsdam. Gesicht und Figur dieses illustren Herrn sollen denen Bazaine's zum Verwechseln ähnlich sein, obgleich Herr Conn um verschiedene Jahre jünger ist. Am Donnerstag, wo Herrn Conn im Berliner Zoologischen Garten lustwandelte, erzählte er seiner Begleiterin, er sei ganz erstaunt gewesen, in Potsdam, wo er gänzlich unbekannt zu sein vermeinte, sich bald von rechts, bald von links, oft höchst feierlich begrüßt zu sehen. Er habe auf diese Grüße gar nicht gedankt, sondern sei still vorübergegangen. Kurz vor Sanssouci sei ein Herr rasch an ihn herangetreten und habe ihm ins Ohr geflüstert auf Französisch: „Herr Marschall, Sie sind erkannt, Prévoyance! Gott schütze Frankreich!" Nach diesen Worten schlug sich der Mann eiligst in die Büsche und der „Erkannte" sah scharf nach den in der Umgebung befindlichen Gebäuden aus, ob nicht an irgend einem würde zu lesen sein: „Hopital de fous". Da ihn nach einigen Schritten wieder ein alter Militär scharf durchs Augenglas fixirte und dann die Hand salutirend an die Mütze legte, sei es ihm, dem „Marschall in Verdacht" endlich unheimlich zu Muthe geworden und er habe seinem Doppelgänger nur das Eine nachgemacht und zwar „se réfugier auprès de Genua-Berlin." Die Begleiterin des Herrn Conn, Frau Wallner, wurde im zoologischen Garten von Freunden und Bekannten ebenfalls mehrfach gefragt, wer ihr Begleiter sei, und ob sie an ihm vielleicht eine Schaluppenbekanntschaft à la St. Marguerite gemacht habe. Die gegenseitigen Vorstellungen riefen viel Heiterkeit hervor. Am Donnerstag hat der Herr Stenographen-Director Berlin wieder verlassen und sich nach Wien zurück begeben.

[Geschwindigkeiten.] Ein gewöhnlicher Fußgänger geht in 2 Stunden 1 Meile, mithin in einer Secunde $3\frac{1}{3}$ Fuß. Er würde, wenn er Tag und Nacht fortdauernd marschirte, die Erde in 450 Tagen umwandeln. Die Schnecke ist am langsamsten, sie macht in 1 Stunde 1 Fuß. Ein gewöhnlicher Postwagen fährt in 1 Stunde 1 Meile, in der Secunde $6\frac{2}{3}$ Fuß. Ein Courier reitet in 1 Secunde $13\frac{1}{3}$ Fuß, in 1 Stunde 2 Meilen. Ein guter Schlittschuhläufer läuft in der Stunde 4 Meilen, in der Secunde 26 Fuß. Eben so schnell läuft das Rennthier. Es könnte täglich 96 Meilen zurücklegen. Der Windhund ist dreimal schneller. Er läuft in der Stunde 12 Meilen, in der Secunde 78 Fuß. Könnte er diese Schnelligkeit fortdauernd innehalten, so würde er in 16 Tagen die Erde umlaufen haben. Die Fliege fliegt in der Secunde 5 Fuß, die Schwalbe 75 Fuß, der Adler 96 Fuß, die Brieftaube 144 Fuß. Sie würde mithin in circa 8 Tagen die Erde umkreisen. Der Haifisch schwimmt in der Secunde 40 Fuß, in einer Stunde 6 Meilen. Der Sturm durcheilt in der Secunde 60 Fuß, der Orcan 120 Fuß, der Schall 15,000 Fuß. Eine Locomotive ohne Last macht in der Secunde 80 Fuß, in der Stunde 12 Meilen, in 19 Tagen umkreist sie die Erde. Die belastete Locomotive fährt mit der Hälfte dieser Schnelligkeit. Eine Jagdflinte schleudert das Schrotkorn in einer Secunde 300 Fuß, eine Kanonenkugel fliegt in der Secunde 600 Fuß. Könnte sie diese Geschwindigkeit beibehalten, so würde sie in einem Tage die Erde umkreisen, die der Schall (15,000 Fuß) in einem halben Tage umläuft. Das Licht geht in einer Secunde 42,000 Meilen, die Electricität fast das Doppelte, also acht Mal um die Erde.

[Aus der Gründerzeit.] Bei der Eröffnungsfeier einer der zahlreichen Villenkolonien unserer Kaiserstadt brachte der Vorsitzende des Verwaltungsrathes einen Toast auf das neue verdienstvolle und selbstlose Unternehmen seiner Gesellschaft aus und zog in der wohlstylisirten Rede in sehr passender Weise das Beispiel Dido's, der Gründerin Karthago's heran, die mit einer Ochsenhaut das Terrain ihrer Gründung umspannt hätte. „Aber, meine Herren", fuhr der Redner fort, „wieviel Ochsen müssen erst ihre Haut lassen, ehe eine Kolonie wie die unsrige zu Stande kommt!"

essante Erscheinungen auf diesem Gebiete sofort den Provinzialbehörden zuzusenden.

Braunschweig, 25. August. [Der „Volksfreund" gegen die Sedanfeier.] Der socialdemokratische „Volksfreund" bringt an der Spitze seiner heutigen Nummer folgende Bekanntmachung:

Sedanfeier. In der Volksversammlung vom 22. August hat das Volk (??) sein Urtheil über die beabsichtigte Feier ausgesprochen. Einstimmig wurde folgende Resolution angenommen: Die Volksversammlung erklärt, daß sie nur Friedens- und Freiheitsfeste eines Volkes würdig erachtet; sie sieht in der von den Nationalliberalen veranstalteten Sedanfeier nur ein Manöver, die Volksmeinung zu fälschen und für die Bismarck'sche Politik Propaganda zu machen. Die Volksversammlung protestirt gegen die Heranziehung der Schulen zur Feier von Siegen, da solche Feier nur dazu beiträgt, die Kinder bereits zu falscher Ruhmsucht anzuspornen und in ihnen den Haß gegen andere Nationen groß zu ziehen. Die Volksversammlung beschließt, sich von der nationalliberalen Feier fern zu halten und am 2. September ein Fest im Sinne des Völkerfriedens und der Völkerfreiheit zu begehen.

Weil die socialdemokratischen Volksbeglücker wohl wußten, daß das Volk trotz aller ihrer Abmahnungen doch feiern würde, so entschlossen sie sich zu dem Auswege, dem Volke die Feier zu empfehlen, aber nicht die nationalliberale, sondern eine socialdemokratische. Die Schwarzen sollten's auch so machen! (M. Z.)

Arnsberg, 23. August. [Das Erkenntniß des hiesigen Kreisgerichts,] welches nachstehende Geistlichen, gegen welche wegen Verlesens des bekannten bischöflichen Hirtenbriefes Anklage erhoben worden war, von derselben freispricht, hat, nach dem „Westf. Merc." folgenden Inhalt:

„In der Untersuchungssache wider: 1) den katholischen Pfarrer Fischer zu Meschede, 2) Pfarrer Volmer zu Allendorf, 3) Pfarrer Böller zu Heilefeld, 4) Pfarrer Wiese zu Eversberg, 5) Pfarrer Padberg zu Velmede, 6) Pfarrer Schierhof zu Eslohe, 7) Pfarrer Schönlau zu Wennholthausen, 8) Pfarrer Brinkmann zu Grevenstein, 9) Pfarrer Berens zu Rumbeck, 10) Pfarrer Soreth zu Neheim, 11) Pfarrer Adams zu Freienohl, 12) Pfarrcooperator Hoynk zu Balve, 13) Schulvicar Leifert zu Garbeck, 14) Hilfsgeistlichen Ricken zu Arnsberg, hat das königliche Kreisgericht zu Arnsberg in der öffentlichen Sitzung vom 14. Juli 1874 unter Theilnahme nachbenannter Richter: 1) Kreisgerichtsrath Stratmann, 2) Kreisgerichtsrath Gehrken, 3) Gerichtsassessor Cöster in Gegenwart des Referendar Zweigert I. als Gerichtsschreiber, nach Anhörung des Oberstaatsanwalt Dütschke, für Recht erkannt: daß die Angeschuldigten von der Anschuldigung, den § 130a des Strafgesetzbuchs übertreten zu haben, unter Entbindung von den Kosten freizusprechen.

Von Rechts wegen.

Gründe: In der Nr. 4 des im Verlage des bischöflichen Generalvicariats zu Paderborn erscheinenden „Amtlichen Kirchenblatts" für die Diöcese Paderborn vom 20. März 1874 erschien ein Erlaß des Bischofs Konrad vom 14. März c., in welchem ein an den Bischof gerichtetes Schreiben des Papstes mitgetheilt wird, und worin die Geistlichen der Diöcese beauftragt wurden, den Erlaß und das päpstliche Schreiben am Sonntage nach dem Empfange beim öffentlichen Gottesdienste in allen Kirchen der Diöcese vorzulesen. — In Folge dieses Auftrages sollen, wie die Anklage behauptet, die Geistlichen (folgen die 14 Namen) das päpstliche Schreiben und den an dieses sich anschließenden bischöflichen Erlaß in ihren Kirchen theils am Sonntag, den 22. März, theils am Palmsonntage, den 29. März, theils am Tage Mariä Verkündigung, den 25. März, während des öffentlichen Gottesdienstes verlesen haben. Die genannten Geistlichen sind deshalb zur Untersuchung gezogen. Es wird nämlich in dem Verlesen dieses Erlasses ein Vergehen gegen den § 130a des Strafgesetzbuches, und besonders aus folgenden Stellen desselben geschlossen, da darin Staatsangelegenheiten zum Gegenstande einer Erörterung und zwar in einer den öffentlichen Frieden gefährdenden Weise gemacht seien. Der Bischof sagt wörtlich: „Denn, daß es in dem furchtbaren Kampfe, den man uns aufgedrungen hat, auf unsere Losreißung von Rom abgesehen ist, gestehen selbst unsere Gegner offen ein, und verkünden sogar die Vertreter der Regierung selbst von der Tribüne herab. Zu diesem Zwecke wird auch der sogenannte Altkatholicismus herangezogen und mit Gunstbezeugungen überhäuft; er soll, wie jüngst ein preußischer Staatsminister es öffentlich eingestanden hat, als Waffe dienen im Kampfe gegen Rom. Gewiß ist es für uns ein sehr schmerzliches Gefühl, uns sagen zu müssen, daß wir loyale, ruhige und friedliebende Bürger des deutschen Reiches, nachdem wir dieses durch die schwersten Opfer und durch das vergossene Blut unserer Söhne haben aufrichten helfen, darin keine Wohnstätte mehr finden sollen, daß demjenigen, was uns auf dieser Erde das Liebste und Theuerste ist, daß der Religion unserer Väter in diesem neuen deutschen Reiche das Heimathsrecht, das Recht und die Freiheit der Existenz verkümmert werden soll.

Eine zweite von der Anklage hervorgehobene Stelle lautet: „Ich würde von diesen beiden Erzeugnissen des neuen Zeitgeistes (Staats- und Altkatholicismus) überhaupt nicht mehr geredet haben. Aber daß nach den öffentlichen Blättern die Propheten des Altkatholicismus nunmehr mit Oberpräsidialbewilligung als Reise- oder Wanderprediger in unsere katholischen Gemeinden entsandt werden sollen, hat mich veranlaßt, nochmals darauf zurückzukommen."

Die Freisprechung rechtfertigt sich (nämlich) auch aus dem § 130a des Strafgesetzbuchs. Hiernach ist die Strafbarkeit bedingt dadurch, daß a) der Erlaß des Bischofs Angelegenheiten des Staates zum Gegenstande einer Verkündigung oder Erörterung mache. Nun ist aber im vorliegenden Hirtenbriefe, wie man zugeben muß, keineswegs von einem Angriffe oder einer Erörterung einer rein staatlichen Angelegenheit die Rede, sondern nur von Parteiungen, die gegen die Kirche sich in neuerer Zeit erhoben, und die mit dem Namen Altkatholicismus und Staatskatholicismus ausdrücklich bezeichnet werden. Als Veranlassung des bezeichneten kirchlichen Zustandes wird hingestellt, daß es auf Abtrennung des Katholicismus von Rom abgesehen sei, was unzweifelhaft wohl auf die Rede des Cultusministers Falk im Abgeordnetenhause hindeuten mag. Die Rede des Cultusministers läßt sich aber ganz gut als eine persönliche Ansicht des Ministers begreifen, ohne daß man Grund hätte, anzunehmen, daß der Staat dieselbe in allen Beziehungen als die seinige adoptirt habe, wie denn überhaupt Kritiken der Handlungen eines Beamten nicht nach § 130a des Str.-G.-B. dürfen geahndet werden, b) dadurch, daß die Angelegenheiten des Staates von den Geistlichen zum Gegenstande einer Verkündigung oder Erörterung in einer den öffentlichen Frieden gefährdenden Weise gemacht werden. Daß dies im vorliegenden Falle nicht geschehen, muß gleichfalls angenommen werden, denn eine Erörterung in dieser Weise hat nach der Anklage selbst nicht stattgefunden, sondern bloß eine einfache Verlesung des Hirtenbriefes, dessen Inhalt bei dieser Form der Verkündigung selbst einem mehr Gebildeten seiner Tragweite nach zu controliren schwer wird, und von einfachen Landleuten, wozu die Mehrzahl der Parochianen der angeklagten Geistlichen gehört, schwerlich verstanden werden dürfte. Die Depositionen der vernommenen Zeugen, welche von den incriminirenden Stellen nichts verstanden haben, liefern hierfür wenigstens einen Belag. Es kommt aber noch hinzu, daß die den Frieden gefährdende Weise nicht eine entfernte Möglichkeit der Störung des Friedens — wie auch Oppenhof annimmt — zur Voraussetzung hat, sondern eine nahe liegende Gefährdung andeuten soll, eine solche aber im vorliegenden Falle nirgends zu Tage getreten, von der Anklage auch nicht besonders betont ist. Gegen die Annahme des Gegentheils, daß wirklich eine solche naheliegende Gefahr der Friedensstörung durch die Verlesung des Hirtenbriefes herbeigeführt, scheint auch der Umstand zu sprechen, daß in den Parochien der Angeklagten der Altkatholicismus wenig oder gar keine Wurzel gefaßt hat, und die Parochianen auch schon vorher durch die Zeitungen über den Kirchenstreit hinreichend unterrichtet waren. Diese Gründe rechtfertigen die Freisprechung der Beklagten 2c.

Urkundlich 2c."

Trier, 25. August. [Vorladung.] Am 22. d. erhielt der Generalvicar Dr. de Lorenzi eine Vorladung vor das Polizeigericht, weil er vor etwa einem Monat den Bischof Leonrod v. Eichstädt bei sich beherbergt hatte, ohne die vorgeschriebene Anzeige auf dem Polizeiamte zu machen.

Köln, 26. August. [Regierungsbescheid.] Dem Rechtsbeistande unseres Erzbischofs ist nunmehr d. d. Koblenz, 21. auf die s. Z. erwähnte Beschwerde der nachstehende Oberpräsidial-Bescheid zugegangen.

Auf die an mich gerichteten, meinerseits dem Herrn Minister des Innern zur Entscheidung vorgelegten Eingaben vom 22. April und 19. Mai d. J. eröffne ich Euer Wohlgeboren im Auftrage des genannten Herrn Ministers bei Rückgabe der Anlage, daß die von Ihnen erhobene Beschwerde über die von der königlichen Regierung zu Köln getroffene Anordnung,

nach welcher Ihre Besuche bei dem in der dortigen Strafanstalt behufs der Strafvollstreckung detinirten Herrn Erzbischofe Dr. Paulus Melchers nur in Gegenwart eines Beamten der Strafanstalt stattzufinden haben,

für begründet nicht erachtet werden kann.

Nach § 46 der noch giltigen Hausordnung für die Arresthäuser in der Rheinprovinz vom 23. October 1827 dürfen Gefangene nur mit der Erlaubniß des Verwalters der Strafanstalt Besuche empfangen, und es wird die Erlaubniß, nach der Bezeugung der königlichen Regierung, in der Strafanstalt zu Köln stets nur mit der Beschränkung ertheilt, daß ein Beamter der Anstalt dem Besuch beizuwohnen hat. Diesem, dem Interesse der Ordnung in einer Strafanstalt entsprechenden Grundsatze gemäß muß auch hinsichtlich der Besuche bei dem Gefangenen Herrn Erzbischof Dr. Melchers verfahren werden, da es an einem Grunde genügender zur Gestattung einer Ausnahme fehlt, und Ihre Behauptung:

daß der Erzbischof in dem ihm als Untersuchungs-Gefangenen zustehenden Rechte auf eine Besprechung mit seinem Vertheidiger ohne Zeugen durch die fragliche Anordnung widerrechtlich beschränkt werde,

schon durch die Thatsache widerlegt wird, daß der Erzbischof sich in Untersuchungshaft nicht befindet, vielmehr behufs der Strafvollstreckung in die Strafanstalt aufgenommen worden ist.

Der Ober-Präsident der Rheinprovinz,
J. V.: Konopacki.

Frankfurt, 26. August. [Preßproceß.] Der verantwortliche Redacteur der „Frankf. Ztg.", Herr Otto Hörth, ist heute Vormittag vor dem hiesigen Rügegericht verantwortlich vernommen worden. Es handelte sich um den Artikel in Nr. 230, I. der „Frkf. Ztg.", welcher die zwischen dem französischen Exmarschall Bazaine und dem Gouverneur von Köln, Generallieutenant von Kummer ausgetauschten Höflichkeiten kritisirte, und in welchem der letztere sich in seiner Person und in seiner Eigenschaft als Gouverneur von Köln für beleidigt hält. Herr Hörth hat die volle Verantwortlichkeit für den Artikel übernommen.

Darmstadt, 21. August. [Fünfzehn lutherische Geistliche Rheinhessens] haben offen erklärt, die neue Kirchenverfassung nicht annehmen zu können, und sich damit, bei vollkommener Verwirrung ihrer religiösen wie kirchlichen Begriffe und Verletzung ihrer staatsbürgerlichen Pflichten, in die entschiedendste Opposition zu dem Kirchenregiment und der Regierung gestellt. 14 von jenen 15 Renitenten hausen auf standesherrlichen Präsentationsstellen. In diesen Regionen ist überhaupt die neulutherische Orthodoxie erst groß gezogen, fast künstlich gezüchtet worden. — Der „N. Frankftr. Pr." schreibt man nun:

„Soll das Verhältniß zwischen Kirche und Staat wieder ein klares, gesundes werden, wie es der freie und milde Geist der protestantischen Kirche zu deren eigenstem Vortheile fordert, gleich fern von überreizter Gläubigkeit und religionslosem Bureaukratismus, so bedarf es vor allem der Beseitigung des Kirchenpatronats, das dem Geiste jeder Kirchenverfassung, die der Gemeinde Rechte zuerkennt, direct zuwider ist. Wenn man in Preußen noch mehr darauf hingedrängt werden wird, sobald erst eine General-Synode dort ihr wichtiges Werk beginnt und damit den Kreuzzeitungsrittern die stärkste Waffe entwindet, so ist die hessische Regierung jetzt schon auf diesem Punkte angelangt. Unsere evangel. Landeskirche hat eine Synodalverfassung, und längst schon, unterm 20. Januar 1873, wurde in der zweiten Kammer von dem Abgeordneten Schröder ein Antrag auf Aufhebung resp. Ablösung der den Standesherren und der Ritterschaft des Großherzogthums zustehenden Präsentationsrechte bei der Besetzung von Pfarr- und Schulstellen eingebracht. Ein Referent, Abgeordneter Küchler, wurde auch bestellt, aber die Regierung hält mit jeder Erklärung zu der und über die hochwichtige Sache zurück, trotzdem der Antragsteller in der Kammer bereits mehrfach den Berichterstatter und die Regierung an die endliche Erledigung oder doch Verhandlung seines schon so lange gestellten Antrags erinnerte. Allerdings ist das Vorgehen ein erschwertes, weil jenes traurige Gesetz vom 28. Juli 1858, das die Patronatrechte, welche das Jahr 1848 gesetzlich beseitigte, in verschärftem Maße wieder aufleben machte, unter den Schutz der Verfassung gestellt ist, es bedarf zu seiner Beseitigung also besonderer Anstrengungen und Majoritäten. Kann und darf dies aber eine aufrichtige, liberale Regierung abhalten, zu fordern und mit Hülfe der Landstände zu erlangen, was im wohlverstandenen und höchsten Staatsinteresse liegt? Betonte doch z. B. die evangelische Landessynode im vorigen Herbste ausdrücklich, daß an ein Gedeihen der Kirche und ihre Einheit wie Einigkeit so lange nicht zu denken wäre, als fast ⅓ aller Pfarrstellen dem unwahren kirchlichen Legitimismus standesherrlicher Patronate überliefert wären. Auch ist dabei zu erwägen, daß nachgewiesenermaßen die größere Zahl dieser Patronate nicht auf Privatrechtstiteln, sondern nur auf mißbräuchlich beibehaltenen Hoheitsrechten längst mediatisirter Familien beruht. — Hier wie bei den so lange rückständigen Kirchengesetzen kann das Ministerium Hofmann-Stark nicht länger zögern."

Oesterreich.

*** **Wien**, 26. August. [Generalsturm auf die Position Andrassy's. — Officielle Absonderlichkeiten.] Durch seinen engen Anschluß an Deutschland hat Graf Andrassy eine wahre wilde Jagd gegen sich entfesselt. Daß die Meute der Feudalen und Clericalen tobt und wüthet, als hänge es nur von ihr ab, unseren Minister des Auswärtigen bei dieser Gelegenheit an seiner Achillesferse zu treffen, ist selbstverständlich. Dabei ist nichts zu verwundern: bedauerlich aber ist der Unverstand, womit dieser sauberen Sippe von anderer Seite her secundirt wird. Da ist zunächst von sehr bedauerlicher Tragweite die überraschende Haltung des „Fremdenblatts", das — etwa weil es sich von scharfen Pointirungen seiner Meinung immer fernhält und den Anstoß nach Möglichkeit vermeidet — in den höheren Kreisen viel und gern gelesen wird. Dies, sonst stets liberale Blatt, paukt nun gestern und heute auf dem Grafen Andrassy förmlich mit der bösartigsten aller Denunciationen herum: die Ehre Oesterreichs sei verletzt, weil wir Preußens Joch willig tragen; so bescheiden brauchten wir noch nicht zu sein, daß uns Bismarck durch das Versprechen Polyphems in seine Satelliten verwandeln könne, er werde die Deutschösterreicher als die letzten verschlingen. Was soll das? fragt man erstaunt, zumal in einem Organe, auf das sonst der Minister Unger Einfluß nimmt, wenn er auch momentan verreist ist. Niemand weiß eine andere Antwort, als daß eben Blätter, die einer Actien-Gesellschaft gehören und in denen dann irgend ein Verwaltungsrath sein Wesen treibt, je nachdem er einen Titel oder Orden erhalten will und über eine abschlägige Antwort erbost ist! Noch unverantwortlicher ist die Unbesonnenheit der Demokraten. Blos um einen schwungvollen Schluß seines Artikels zu gewinnen, schreibt das gelesenste Blatt Wiens, das „Neue Tageblatt", triumphirend, in Serrano sei „ein Feind der Könige, der Jesuiten und des Altars anerkannt." Von wem und wie nachdrücklich diese brillante Wendung bei Hofe gegen Andrassy ausgenutzt werden wird, bedarf keines Commentar's: „Die Leutchen geniren sich schon nicht mehr Majestät! Das Blatt, das dem Volke sagt, wie man die Anerkennung Serrano's aufzufassen hat, setzt täglich über 20,000 Exemplare ab und wird von Hunderttausenden gelesen, deren Orakel es ist! Haben wir da nicht Recht gehabt mit unseren Warnungen vor der Politik Andrassy's?" Wenn das „Tageblatt" hinterdrein corrigirt, statt „der Könige" sei zu lesen „des Don Carlos", so wird es — zumal ja der „Feind des Altars" stehen bleibt, damit wahrhaftig den begangenen Plunder nicht verbessern, eher noch verschlimmern. Uebrigens fehlt es auch von anderer Seite nicht an recht artigen Böcken. Was z. B. soll man dazu sagen, daß in dem amtlichen Programm der Prager Statthalterei für den Empfang bei dem Kaiser der Adel als Corporation aufgeführt wird: „Die Geistlichkeit, der Adel, die Statthalterei, der Landesausschuß" u. s. w. Kann man denn dem „feudalen, autochthonen, historischen Adel" einen größeren, mit allem constitutionellen Leben in schrofferen Widerspruche stehenden Dienst erweisen? Ein solcher Galimathias wäre unter Koller's Statthalterschaft unmöglich gewesen. Sein Nachfolger Weiler aber wird einen um so schwereren Stand haben, da auch der Vicepräsident der Statthalterei Baron von Riegersperger sich pensioniren läßt aus Aerger daß man ihm trotz seiner vierzigjährigen Dienstzeit nicht die Erbschaft Koller's verliehen.

Troppau, 24. August. [Auszeichnung für Dr. Prutek.] Die Communalvertretung der Stadt Friedek hat den excommunicirten Dr. Prutek in Teschen zum Ehrenbürger von Friedek ernannt. Gestern trat der „Verein der Verfassungstreuen" in Friedek zu einer außerordentlichen Plenarversammlung zusammen und beschloß, der Majorität des Gemeinderathes für diesen Beschluß ein Vertrauensvotum und den vollsten Dank des Vereins auszusprechen. Noch interessanter aber ist der Umstand, daß der Erste österreichisch-schlesische Militär-Veteranen-Verein der Landeshauptstadt Troppau, dessen Protector bekanntlich der Kaiser ist, in seiner Ausschußsitzung vom 20. d. M. ebenfalls und zwar einhellig den excommunicirten Dr. Prutek zu seinem Ehrenmitgliede ernannte; der beste Beweis, daß der gegen die Veteranen-Vereine gerichtete Vorwurf der ultramontanen Gesinnung nicht alle Veteranen-Vereine trifft.

Schweiz.

Bern, 22. August. [Ueber die Feier des Napoleonsfestes auf Arenenberg] schreibt die „Thurg. Ztg.": „Gegen 11 Uhr sah man zahlreiche schwarz gekleidete Herren mit stolzen Schönen dem Schlosse zueilen; es ging aber noch nicht zum officiellen Empfang, sondern zuerst zur Messe in der Schloßkapelle. Die Kaiserin hatte dieses Jahr einen eigenen Curé mitgebracht, der dann die Messe celebrirte. Nach dem Gottesdienst kam der Herrendienst. Im Schlosse wurden dem jungen Prinzen die Gratulationen und prächtige Bougets dargebracht. Nachher gings zum Dejeuner, das sehr belebt und selbst gemüthlich gewesen sein soll: unter den zahlreichen Fremden, die anwesend, waren mehrere Generale, auch Bourbaki (!) mit Gemahlin, und sonst hochgestellte Personen, die in den Gasthöfen als Monsieur Bonjour, Entrée etc., rentier de Paris figuriren. Rouher war nicht da, wird aber später auf einige Wochen erwartet. Daß Bazaine nicht erschienen, wie die Zeitungen vermuthet hatten, ist seither allgemein bekannt, die Kaiserin soll sich sehr amüsirt haben über das „Unsinnige" einer solchen Combination. Am Nachmittage war nicht viel zu sehen; der Regen oder vielleicht politische Geschäfte trieben die Gesellschaft in ihre Gemächer zurück. Gegen Abend erschienen die Schuljugend und der Gesangverein von Salenstein, um den Gästen ihre Ovationen und ihren Dank darzubringen. Die Kaiserin hatte nämlich den Schulkindern von Salenstein und Ermattingen je 100 Fr. geschenkt, damit dieselben sich einen vergnügten Abend bereiten könnten, und nach Wunsch der Geberin hatte die Salensteiner Jugend gerade auch den Napoleonstag gefeiert. Später erschien auch die Helsighauser Blechmusik Tafelmusik aufzuspielen, denn unterdessen war die ganze Gesellschaft en grande toilette wieder eingetroffen. Die Damen waren alle weiß gekleidet und Edelsteine und Schmuck strahlten durch den großen Saal. Selbst die Kaiserin hatte ihr gewöhnliches Grau mit einer hellen Farbe vertauscht. Zahlreiche Schaaren Neugieriger hatten sich eingefunden, wurden aber von der Polizei in respectvoller Ferne gehalten, und nachdem ein hübsches Feuerwerk in strömendem und auch etwas störenden Regen abgebrannt worden war, wurde der Schloßplatz geräumt. Nun schien erst mit vieler Ungenirtheit der Gesellschaft Freude und Leben zu kommen. Im Nu wurde die Tafel abgebrochen. Alles legte Hand an, Tische und Stühle zu entfernen; die einfache Landmusik wurde wieder hergerufen: schnell hatten sich die Paare formirt und nun gings zum frohen Tanze. Der junge Prinz that sich besonders als flotter Tänzer hervor. Erst nach 1 Uhr rollten die Equipagen und Lohnkutscher schwer und müde wieder dem Dorfe zu." Als kleinen Commentar fügt die „St. Galler Ztg." zu einer Stelle des obigen Berichtes folgende passende Adnotation: „Der Besuch Bourbaki's, eines commandirenden Generals der republikanischen französischen Armee bei ihrer Majestät, der verflossenen Kaiserin, ist allerdings viel „sinniger" als der Bazaine's. Am „sinnigsten" aber nimmt sich der rührende Gesang aus, mit dem die Jugend Salensteins das Herz der hohen Dulderin erquickte. Für 100 Frs. läßt sich allerdings etwas Erkleckliches singen."

Italien.

Rom, 23. August. [Zu den Ruhestörungen in der Romagna.] Die Gerichte sind stark mit der Untersuchung der in der Romagna vorgekommenen Ruhestörungen beschäftigt. Die Angeklagten zerfallen, wie die „Gazzetta d'Italia" mittheilt, in drei Klassen. Zur ersten gehören alle, welche Gewaltthätigkeiten verübt haben; dann kommen diejenigen, welche unter polizeilicher Aufsicht standen und schon deshalb strafbar sind, weil sie sich haben bewaffnet finden lassen, und zuletzt kommen die jungen Burschen, welche sich vor dem letzten Aufstande noch nichts hatten zu Schulden kommen lassen und die entweder beim ersten Anblick der Carabinieri davongelaufen sind oder sich ohne Widerstand zu leisten gutwillig ergeben haben. Diesen Bürschchen wird wohl nicht viel geschehen; der Untersuchungsrichter wird sie behandeln, wie ein Capitän den Ballast, den er ins Meer wirft, um das Schiff zu erleichtern. Eine ganz andere Gruppe bilden diejenigen, welche nicht an den eigentlichen Unruhen Theil genommen haben, sondern in Folge der bei Haussuchungen gefundenen Papiere oder wegen anderer Anzeichen als Verschwörer verhaftet worden sind. Denn wie das oben erwähnte Blatt behauptet, stellt jeder Tag klarer heraus, daß, was auch dagegen gesagt werden möge, eine wirkliche Verschwörung im Gange gewesen sei, welche in offene Empörung auszubrechen drohte.

[Verträge.] Die amtliche Zeitung veröffentlicht ein königliches Decret vom 7. August, wonach die am 15. Juli 1874 von Vertretern Deutschlands und Italiens in Berlin unterzeichnete Declaration Betreffs Ausmessung des Tonnengehalts der deutschen und italienischen Schiffe und Erhebung der Tonnengelder und sonstiger Schiffsabgaben rechtskräftig wird; ferner ein zweites Decret gleichen Datums, wodurch die am 21. Juni resp. 3. Juli 1874 von Vertretern Rußlands und Italiens in Petersburg unterzeichnete Declaration Betreffs gegenseitiger Zusendung gerichtlicher Aktenstücke in Kraft tritt.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 25. Aug. [Zur Reise Mac Mahons. — Wahlschreiben. — L. Veuillot gegen Herrn de Villemessant.] Der Tag ist arm an Neuigkeiten. Man meldet nichts Bemerkenswerthes über die Reise des Marschall-Präsidenten. Gestern war Mac Mahon in Vannes; dort wie allenthalben hat er die obligate Zahl von Anreden aushalten müssen. Es ist anzunehmen, daß der Marschall von Herzen das Ende seiner Reise herbeiwünscht. Sein Naturell macht ihn wenig empfänglich für den Prunk dieser officiellen Ceremonien, welche überdies mehr und mehr an einer verzweifelten Einförmigkeit leiden. Er ist zu höflich und geduldig, um sich gelegentlich diesem Ceremoniell zu entziehen. Man erzählt von Heinrich IV. eine unterhaltende Anekdote. Derselbe war ebenfalls auf einer Rundreise begriffen und hatte schon mehr als einem Bürgermeister Stand halten müssen. Zuletzt wurde es ihm zu viel, und als der ehrsame Vorstand, ich weiß nicht welcher Stadt, zu einer langen Rede ausholte, mit den Worten: „Als Hannibal nach Karthago zurückkehrte," — unterbrach ihn der Bearneser: „Als Hannibal nach Karthago zurückkehrte, hatte er zu Mittag gegessen, und das wollen wir auch thun." Eine ähnliche Grausamkeit würde sich Mac Mahon nicht zu schulden kommen lassen. Auf der andern Seite mag das Staatsoberhaupt hier und da die Festtheilnehmer durch seine passive Haltung in gelindes Erstaunen versetzt haben. Wenn wir von dem kleinen und nicht einmal genügend verbürgten Zwischenfall in St. Malo absehen, so hat Mac Mahon während der ganzen Fahrt ein beharrliches Schweigen beobachtet. Weder von den Eindrücken dieser Reise noch von seinen sonstigen politischen An- und Absichten hat er etwas Anderes laut werden lassen, als die oft gehörte Versicherung, daß er 7 Jahre lang die Ordnung aufrecht halten werde. Man stelle sich vor, wieviel Gelegenheit zum Reden Thiers während dieser zehn Tage gefunden hätte. Das Amtsblatt hat von keiner einzigen Rede des Marschall-Präsidenten gemeldet, und wir wollen nicht voraussetzen, daß es die Worte des Staatsoberhauptes muthwillig unterschlagen habe, während es der Prosa der Bischöfe, Generalrathspräsidenten und Bürgermeister Auf-

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

nahme gewährte. Ein unverbürgtes Gerücht will, daß für den Schluß der Reise auch diese Prosa eingeschränkt oder wenigstens einer Censur unterzogen werden solle. Es dürfe keine Anrede mehr gehalten werden, heißt es, die nicht vorher an maßgebender Stelle gebilligt worden. Die Bestätigung dieses Gerüchts bleibt abzuwarten; sie würde zu sehr den bösen Zungen Recht geben, die jetzt schon behaupten, daß die Sprache der Offenheit, welche von einigen Bürgermeistern und Vertretern des Handels geführt werden, sehr mißfällig aufgenommen worden sei, oder daß Mac Mahon lieber die Bischöfe als die Wortführer des allgemeinen Stimmrechts reden höre. — Der Regel gemäß fangen die Deputirten allmälig an, in Sendschreiben an ihre Wähler über ihr Thun während der letzten Session Rechenschaft abzulegen oder die allgemeine politische Situation ihrer Betrachtung zu unterziehen. Man hatte in voriger Woche schon den Brief des Marquis de Franclieu und eine Rede L. de Malleville's, eines der Führer des linken Centrums. Jetzt bringen die Blätter Briefe der republikanischen Deputirten Bonnel, Rampont, Bamberger und Contant. Es ist unnöthig zu sagen, daß sie die von der Linken oft kundgegebenen Grundsätze aufs Neue vertheidigen. Im Uebrigen ist das Publikum der Politik zu müde, als daß diese Kundgebungen großes Aufsehen hervorzurufen vermöchten. — Eine Depesche aus San Francisco zeigt an, daß die französischen Commissare, welche nach Neu-Caledonien geschickt worden, um eine Untersuchung über die Flucht Rochefort's anzustellen, ihre Aufgabe beendigt haben. Sie empfehlen, wie es scheint, der Regierung, alle Deportirten der Strafcolonie nach der Fichteninsel zu schaffen, um deren Entweichung zu erschweren. — Eine amüsante Fehde wird seit ein paar Tagen zwischen zwei Pariser Blättern, der „Union" und dem „Figaro", geführt. Obgleich der „Figaro" selber sich bekanntlich für einen Legitimisten ausgiebt (was ihn freilich nicht abhält, mit den Mac-Mahonianern durch Dick und Dünn zu gehen und Herrn Saint-Genest eine Ehrenstelle in seinem Blatte einzuräumen), so hat er sich den Tadel der hochlegitimistischen „Union" zugezogen. Die „Union" behandelt ihn mit der größten Verachtung, und der „Figaro" kann nicht umhin, seinen Aerger zu deutlich merken zu lassen. Zum Ueberfluß mischt sich nun auch Louis Veuillot in den Streit und versetzt Herrn de Villemessant einige Hiebe mit dem Weihwedel. Man höre, wie der echte Ultramontane mit dem falschen umspringt: „Herr de Villemessant, sagt L. Veuillot, hat einen unvergleichlichen Erfolg in Frankreich zu erringen gewußt. Er redigirt sein Journal im Schoße eines schönen Hotels, das er sich in behauenen Steinen bauen ließ. Er hat eine Glocke darin aufgehängt, und es hat ihn die Lust angewandelt, die Glocke einsegnen zu lassen. Sie ist eingesegnet. Er hat auch den Einfall gehabt, seine Pressen einsegnen zu lassen. Sie sind eingesegnet. Einer seiner Reporter hat kürzlich in einer Pariser Gastwirthschaft einen ziemlich regierenden Fürsten entdeckt; er hat ihn eingeladen, das Hotel des „Figaro" zu besuchen; der Fürst wird kommen, und wenn Herrn de Villemessant auch noch die Lust anwandelt, den Fürsten einsegnen zu lassen, so wird auch der Fürst eingesegnet werden. Herr de Villemessant erlangt Alles, was er will. Er hat besonders ein schönes Abonnenten-Register haben wollen. Er hat das schönste von Paris und von Gallien: dreitausend und einige Geistliche, viertausend und einige Militärs, fünftausend und einige Damen und Fräulein von verschiedenen Stellungen. Kurz, wir wiederholen es, Herr de Villemessant ist unvergleichlich. Er weiß es, er freut sich darüber. Kein Mensch versteht besser, seine Verdienste und Wohlthaten auszutrommeln. Nicht aus persönlicher Eitelkeit; dies ist ein Journalistentalent und kluger Unternehmungsgeist. Er hat eine feine und in einer Art erhabene Politik. Die dreifarbige Fahne auf dem Kopf, die weiße Fahne auf den Lippen, die anderen Fahnen auf seinem Speicher, in der einen Hand das Kreuz, in der anderen den Narrenstab, im Herzen die Gabel, kann er aus allen Tellern schmausen und unter allen Regierungen gedeihen, mit der stolzen Unabhängigkeit des Mannes, der provisorisch an Alles und definitiv an nichts glaubt. Nicht als ob er die Grundsätze verachtete. O nein! Pfui! Er hat Grundsätze, aber er bedient sich ihrer nicht."

Spanien.

Madrid, 18. August. [Zur Anerkennung der Regierung Serrano's. — Alphonsistisches.] Die Nachrichten von der Anerkennung der Regierung des Marschalls Serrano scheinen auf Don Carlos und seine Parteigänger nur wenig Eindruck zu machen. Sie nehmen dieses Vorgehen der europäischen Mächte auf als das sicherste Zeichen von der Bedeutung, die ihre eigene Sache im Laufe der letzten Monate erlangt hat und erkennen darin einen Beweis der Schwäche der republikanischen Regierung, welche, um sich zu halten, einen König sowie eine Interventionsarmee wird herbeirufen müssen. Die Alphonsisten sind sehr rührig und suchen jetzt das Gerücht zu verbreiten, daß Prinz Alphons von Asturien, der jetzt das siebzehnte Jahr erreicht habe, sich mit einer der Töchter des Prinzen Friedrich Carl von Preußen vermählen werde. — Im Schoße der exköniglichen Familie scheint die Harmonie immer noch nicht zurückgekehrt zu sein und Königin Isabella, sowie ihr Gemahl Franz von Assisi, scheinen ein Jeder für sich Politik zu treiben. Auch Prinz Alphons fühlt sich schon selbstständig genug, um seine Sache zu vertreten; denn wenigstens hat er auf eigene Hand dem Don Canovas de Castillo von ihm selbst geschriebene und unterzeichnete Vollmachten gegeben, welche denselben als Chef seiner Partei in Spanien bestätigen. Gegen diesen eigenmächtigen Schritt des Prinzen hat König Franz in einem Briefe an die „Epoca" protestirt, weil er fürchtet, daß sein Sohn sich auf diese Weise die Sympathien seiner Anhänger verscherzen könne. Auch glaubt der Gemahl Isabella's das Gerücht als lächerlich und einfältig bezeichnen zu müssen, nach welchem der Kronprinz einen sehr herzlichen Brief an die Schwester Patrocinio geschrieben haben sollte, die ihm zur glücklichen Beendigung seiner Studien gratulirt hatte. Diese Studien, sowie überhaupt die Befähigung Don Alphonso's wurden neulich in dem republikanischen Blatte „El Orden" einer sehr herben Kritik unterzogen, welche ein ehemaliger Professor des Prinzen auf Grund seiner Beobachtungen am Wiener Theresianum in einem Briefe an den „Orden" abzugeben sich gemüßigt fand. Daß dieses Schriftstück unecht sei, vermuthete schon die „Epoca", jetzt wird die Vermuthung zur Gewißheit durch einen an die „Epoca" wie an den „El Orden" gerichteten Brief des Directors des Theresianiums. Dieses Schreiben lautet:

„Wien, 3. Aug. 1874. An den Herrn Director des Blattes „El Orden" in Madrid. Ich erfahre soeben, daß Ihr Blatt eine Kritik über das Talent und die Studien Sr. k. Hoheit des Prinzen Alphons von Bourbon veröffentlicht hat. Ich würde es nicht für nöthig halten, mich mit derselben zu beschäftigen, da die Zukunft uns zeigen wird, ob Ihr Berichterstatter Sie gut unterrichtet hat; aber da Sie versichern, diesen Brief von einem Professor unseres Collegiums erhalten zu haben, so sehe ich mich genöthigt, Ihnen zu erklären, daß Sie getäuscht worden sind. Während der drei Jahre, welche der Prinz in der Theresianischen Akademie in Wien zubrachte, hat er Beweise nicht blos von einem überraschenden Talent, sondern auch von bewundernswerthem Eifer und Ausdauer gegeben. Die drei Prüfungen, die der Prinz bestanden, haben den Beifall aller seiner Lehrer gefunden und keiner derselben hätte etwas Anderes als Lobsprüche hierüber schreiben können. Um den angeblichen Professor zu kennzeichnen, der Ihnen die Kritik über die philosophischen Studien des Prinzen geschrieben hat, erkläre ich Ihnen, daß der Prinz mit den angegebenen Studien sich nicht in unserem Colleg beschäftigte. Sie würden mir einen Gefallen erweisen, wenn Sie die Güte haben wollten, die Mittheilung Ihres Berichterstatters in Ihrem Blatte zu berichtigen.

Ich bin 2c.

Der Director der Theresianischen Akademie in Wien.
Dr. Pawlowski."

Dänemark.

Kopenhagen, 21. August. [Aus Island.] Der isländische Berichterstatter des hiesigen Blattes „Dagstelegraphen" theilt vom Feste auf Thingvalla einen Fall mit, der nicht geringes Aufsehen erregt. Das isländische Festcomite hatte nämlich die Redner-Tribüne auf dem Thingvalla-Platze mit Flaggen der verschiedenen Nationen, ausgenommen jedoch französischen, umgeben. Erst als das Comite am 6. August von allen Seiten aufgefordert wurde, auch die französische Tricolore aufzuziehen, ließ es in der Nacht zum 7. (dem eigentlichen Festtage) eine solche anfertigen und anbringen. Die Offiziere der im Hafen von Reykjavik liegenden beiden französischen Kriegsschiffe waren aber bereits am 6. Nachmittags nach Thingvalla gekommen und hatten selbstverständlich sofort die gegen sie gerichtete Demonstration bemerkt. Der Grund dieser Demonstration soll in dem Unwillen zu suchen sein, der sich unter den Isländern gegen Frankreich bemerkbar gemacht hat, weil die französischen Fischer einen überaus glücklichen Fang in den isländischen Gewässern gemacht haben. Andererseits hatten die Isländer der preußischen Flagge einen hervorragenden Platz, nämlich zur Linken der Tribüne angewiesen, während zur Rechten die dänische wehte. Der erwähnte Correspondent meint ironisch, daß die Isländer den Verdiensten Preußens ihre besondere Anerkennung haben zollen wollen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 27. August. [Tagesbericht.]

H. [Stadtverordneten-Versammlung.] Die heutige Sitzung wurde von dem Vorsitzenden, Dr. Lewald, bald nach 4½ Uhr mit verschiedenen Mittheilungen eröffnet, von denen wir folgende hervorheben: Magistrat benachrichtigt die Versammlung von der durch Cabinetsordre vom 12. Juli c. erfolgten Bestätigung der am 11. Mai d. J. vollzogenen Wiederwahl des Königl. Geheimen Regierungsraths Dr. E. Bartsch zum zweiten Bürgermeister hiesiger Stadt für eine fernerweite Amtsdauer von 12 Jahren, vom 1. October c. ab gerechnet. Wegen der erforderlichen neuen Verpflichtung des Bürgermeisters Dr. Bartsch wird Magistrat im Laufe des nächsten Monats weitere Mittheilung machen.

In der Proceßsache der Stadtgemeinde gegen den Maurermeister Zuppert ist der Verklagte schuldig befunden worden, der Stadtgemeinde die in separato zu ermittelnden Kosten zu ersetzen, welche derselben durch die anderweitige Ausführung der Erd- und Maurerarbeiten zum Bau der Salvatorkirche über den Betrag des Gebots des Verklagten entstanden sind. Magistrat benachrichtigt die Versammlung unter Mittheilung des Erkenntnisses, daß der Verklagte gegen das Urtel das Rechtsmittel der Appellation angemeldet hat.

Zur Erledigung gelangen

Herausgabe eines amtlichen Organs für städtische Statistik. Magistrat beantragt, die Versammlung wolle sich und zwar vorläufig für den Zeitraum von zwei Jahren damit einverstanden erklären,

1) daß ein amtliches Organ für städtische Statistik unter der Bezeichnung:

„Breslauer Statistik.
Im Auftrage des Magistrats der Königlichen Haupt- und Residenzstadt Breslau, herausgegeben vom städtischen statistischen Büreau,"

im Verlage von E. Morgenstern hier erscheine;

2) daß der Umfang des Organs auf höchstens 40 Bogen jährlich im Format des hiesigen Adreßbuches und mit würdiger Ausstattung normirt werde;

3) daß dasselbe durch Entnahme von 250 Exemplaren zum Preise von 2½ Sgr. pro Bogen mit beliebig vielem, event. ausschließlichem Tabellensatz, Seitens der Stadtgemeinde unterstützt werde;

4) daß diese Exemplare zur unentgeltlichen Vertheilung an die Mitglieder beider Communalbehörden und an andere einheimische und auswärtige Behörden 2c. 2c., namentlich an solche verwendet werden, welche bereits ihre Publikationen unserem statistischen Büreau einsenden oder einsenden werden;

5) daß demnach bis zu 40 X 250 X 2½ Sgr. = 833 Thlr. 10 Sgr. jährlich an die Verlagshandlung zu diesem Zweck verausgabt werden dürfen, und

6) daß endlich die Zahlung aus dem bereits für statistische Zwecke bewilligten Fonds von 4000 Thaler jährlich erfolge, welcher deshalb einer Verstärkung nicht bedarf.

Der regelmäßige Inhalt des beabsichtigten statistischen Organs würde hauptsächlich bestehen aus:

a. Jahresberichten über die Bewegung der Bevölkerung, welche nach der Einrichtung der Standesbuchführung und der Ausdehnung des Meldewesens auf die Abzüge und Umzüge von selbst gegeben sind;
b. Jahresberichten über Morbilität und Mortalität in den städtischen Krankenhäusern, namentlich im Allerheiligen-Hospital;
c. einer Zusammenfassung des bisherigen statistischen Theiles der Schulprogramme in einer einheitlichen Uebersicht;
d. einer jährlichen vergleichenden Statistik der Marktpreise nach den Aufzeichnungen der städtischen Marktmeister;
e. einer Jahres-Chronik der städtischen Verwaltung nach den Referaten und Protokollen der Stadtverordneten-Versammlung;
f. den Berichten über die allgemeinen Volkszählungen, welche früher alle drei, jetzt zweimal in je vier und künftig höchst wahrscheinlich erst alle fünf Jahre wiederkehren;
g. Berichten über besondere allgemeine Zählungen namentlich des Viehbestandes und des Gewerbebetriebes.

Periodisch wiederkehrend werden besondere Monographien über einzelne Zweige der städtischen Verwaltung und des damit in Beziehung stehenden öffentlichen Lebens sein.

Als nächste Publicationen sind in Aussicht genommen:

ein Specialbericht über die letzte Volkszählung vom 1. December 1871, wozu das Königl. Preuß. statistische Bureau zu Berlin das erforderliche Material bereitwilligst unserem Bureau zur Verfügung gestellt hat. Ein solcher nachträglicher Bericht kann zur Zeit noch nicht als verspätet angesehen werden, da sowohl das Königl. Preußische, als auch das städtische Berliner statistische Bureau noch mit der Verarbeitung des Volkszählungs-Materials von 1871 beschäftigt sind;

eine statistische Darstellung der letzten Wahlen zum Preußischen Abgeordnetenhause und zum Deutschen Reichstage vom December vorigen und Januar diesen Jahres ist druckfertig.

Durch diese und ähnliche Publicationen, die das statistische Bureau entweder dem Magistrat vor der Ausgabe zur Genehmigung vorzulegen hat, oder die dieser demselben zur Veröffentlichung überweisen wird, soll nun keinesfalls der Umfang von 40 Bogen jährlich überschritten werden, jedoch in der Art, daß die Ersparnisse, die in gewöhnlichen Jahren, wo keine Volkszählungsberichte 2c. herauszugeben sind, gemacht werden, den Jahren mit größeren Ansprüchen an den einmal bemessenen Umfang des Organs zugute gerechnet werden.

Nachdem Stadtv. Büttner kurz referirt hat, erklärt Stadtv. Hainauer, daß er die Idee, das „statistische Organ" nicht im Selbstverlage erscheinen zu lassen, für eine sehr glückliche hält, und auch den Vortrag als einen vollständig zu billigenden bezeichnen müsse. Nur mit dem Wege, auf welchem man zu dem Verleger gekommen, dem Wege der beschränkten Submission, könne er nicht einverstanden sein. Redner erklärt ausdrücklich, seine Bemerkungen ohne alles eigene Interesse zu machen, dennoch fühle er sich veranlaßt, mitzutheilen, daß ihm ebenso, wie einer Anzahl anderer seiner Collegen, noch nie eine Aufforderung zur Betheiligung an einer Submission zugegangen. Es handle sich bei denselben nicht blos um die Herausgabe neuer Werke, sondern auch um den Ankauf von Lehrmitteln 2c. Redner hält sich überzeugt, daß durchaus irgend eine Bevorzugung nicht vorliege, es sei nur der gewohnheitsmäßig angenommene alte Weg. Dennoch müsse er die Ersprießlichkeit desselben bezweifeln und wünschen, daß die Aufforderungen zur Theilnahme an der Submission in Zukunft allen Buchhändlern zugeschickt werden mögen; es würden dadurch am sichersten die grundlosen Gerüchte, daß eine Bevorzugung stattfinde, widerlegt werden.

Stadtv. Petzet spricht die Erwartung aus, daß verschiedene statistische Publicationen, die bisher in Programmen, Jahresberichten 2c. schon anderweitig auf Kosten der Commune erfolgten, nunmehr unterbleiben werden. In Bezug auf die zunächst für das Organ in Aussicht genommenen Publicationen scheint der Redner eine statistische Darstellung der letzten Wahlen für weniger opportun, wichtiger würden Arbeiten über volkswirthschaftliche, gewerbliche und Handelsverhältnisse sein. Im Uebrigen erachtet Redner das Unternehmen für ungemein wichtig und nützlich.

Stadtv. Dr. Steuer wünscht unter vollkommener Anerkennung des Zweckes, der mit dem statistischen Organe verfolgt wird, eine maßvolle Beschränkung des Raumes, damit die Arbeit concentrirt werde und nicht ins Weite schweife. Redner beantragt

den Umfang des Organs auf 20 Bogen zu beschränken und den städtischen Beitrag demgemäß zu normiren.

Stadtv. Schierer bemerkt, daß die Ausführungen der Vorredner bereits in der Commission zum Ausdruck gekommen und beantragt,

den Beschluß über die Vorlage auszusetzen, bis die Bildung der in Aussicht genommenen statistischen Commission erfolgt sein wird.

Bürgermeister Geh. Rath Dr. Bartsch erklärt, daß Magistrat bereits im nächsten Monate mit einem Antrage auf die Bildung der statistischen Commission an die Versammlung herantreten und daß diese berufen sein werde, die Ausführung des vorliegenden Beschlusses zu überwachen.

Stadtv. v. Görtz meint, wenn der Zweck, den man bei Gründung des Organs im Auge habe, erfüllt werden solle, dann dürfe es nicht blos den Fachmännern zugänglich sein, sondern müsse so billig sein, daß es auch in das größere Publikum Eingang finden könne. Redner erklärt nach näherer Einsicht der Motive sich für den Steuer'schen Antrag entscheiden zu müssen.

Stadtv. Riemann spricht für den Antrag und weist darauf hin, daß die Berliner Commune noch ein besonderes Werk über die Gesammt-Communalverwaltung in einer Auflage von 15,000 Exemplaren herausgegeben.

Stadtv. Dr. Grätzer bittet, den Antrag des Magistrats anzunehmen, da der statistischen Deputation eine Mitwirkung bei der Herausgabe gesichert sei. Eine Beschränkung des Umfanges auf die Hälfte erachtet Redner für nicht angebracht. Ein Hinweis auf die Berliner Verhältnisse sei in gegenwärtigem Falle unstatthaft. Je vollständiger der erste Bericht sei, desto besser werde man bei dem zweiten wissen, was wegzulassen sei.

Ein Antrag auf Schluß der Discussion wird eingebracht und angenommen, worauf Stadtv. Dr. Honigmann den Wunsch ausspricht, daß die Seitens des Bürgermeisters Dr. Bartsch im Namen des Magistrats abgegebene Erklärung in das Protokoll aufgenommen werde. Der Vorsitzende erachtet dies für selbstverständlich, worauf Stadtv. Schierer seinen Antrag zurückzieht. Stadtv. Dr. Lion nimmt denselben wieder auf, die Versammlung lehnt ihn jedoch bei der nun folgenden Abstimmung ab. Demnächst erfolgt die Abstimmung über Punkt 2 des magistratualischen Antrages. Derselbe wird mit 35 gegen 25 Stimmen abgelehnt, wonach also der von Dr. Steuer gestellte Antrag angenommen ist. Mit der dadurch herbeigeführten Modifikation des Magistratsantrages wird dieser nunmehr in seinem ganzen Umfange angenommen.

Bewilligungen. Für die beantragte Vermehrung von Gesangsunterrichtsstunden am Gymnasium zu St. Maria Magdalena werden pro IV. Quartal c. 16 Thlr., sowie zur Anlegung einer Wasserleitung im Claassen'schen Siechenhause 250 Thlr. bewilligt. Mit dem Ankaufe der Baude Nr. 337/8 in der Neuen Sandstraße seitens des Hospitals St. Anna erklärt sich die Versammlung einverstanden. Ebenso genehmigt sie die mit diesem Ankaufe in Verbindung stehenden Anträge (s. unter 2 des Vorb. in Nr. 395 dieser Zeitung).

In der Angelegenheit, betreffend die nothwendigen Reparaturen des zur Verwaltung der Baurath Knorr'schen Orgelstiftung gehörigen Grundstückes, Breitestraße Nr. 25, hatte die Versammlung den Magistrat ersucht, festzustellen, ob dem früheren Pächter durch Unterlassung rechtzeitiger Anzeige von der Nothwendigkeit der bezüglichen Reparaturen eine Vertretung zur Last fällt. Magistrat erwidert, daß die actenmäßigen Ermittelungen ergeben haben, daß dies nicht der Fall ist und die 2c. Commission empfiehlt, sich mit dieser Auskunft des Magistrats für befriedigt zu erklären.

Wahlen. Die Versammlung vollzieht die Wahl von 144 Mitgliedern der hierorts zu bildenden Einschätzungs-Commissionen der 12 Einschätzungs-Bezirke für die Veranlagung der Klassensteuer pro 1875. Hierbei richtet Stadtv. Dr. Honigmann an die Magistratsbank die Anfrage, 1) ob die zu wählenden Commissionen gleichzeitig auch als Reclamations-Commissionen fungiren sollen; 2) wie Magistrat über die Organisation derselben, insbesondere bezüglich des Vorsitzes in ihnen denke und 3) in welcher Weise dafür Sorge getragen werden solle, daß die Mitglieder der Commissionen gehörig instruirt werden. Bürgermeister Geh. Rath Dr. Bartsch erklärt als seine persönliche Ansicht, daß die Frage 1 zu bejahen sei, daß der Vorsitz in jeder Commission von einem Magistratsmitgliede werde geführt und dieses die Verpflichtung erhalten werde, die Mitglieder genügend zu instruiren.

Nachdem hierauf noch ein Dringlichkeitsantrag des Magistrats, betreffend die Renovation der Pastorwohnung bei Elftausend Jungfrauen angenommen worden, wird die Sitzung gegen 6 Uhr geschlossen.

+ [Ernennung.] Dem hiesigen Banquier Herrn Heinrich Heimann, Chef des Bankhauses E. Heimann, ist von Sr. Majestät dem König der Charakter eines Königlichen Commerzienrathes verliehen worden.

*** [Die Ansprache des evangel. Ober-Kirchenraths,] die wir vollständig in Nr. 393 d. Bresl. Ztg. mitgetheilt haben, wird den kirchlichen Organen (Gem.-Kirchenrath und Gem.-Vertretung) in besonderen Abdrücken zugehen. Auch soll dieselbe anderweitig in den Gemeinden verbreitet werden. Endlich wird auf Anordnung des königl. Consistoriums in den evangelischen Kirchen Schlesiens diese Ansprache an den beiden Sonntagen vor dem 1. October von der Kanzel verlesen werden.

*** [Neues Pfarrsystem.] In Altwasser ist ein neues Pfarrsystem gegründet worden, zu welchem die evangel. Einwohner von Altwasser, Bärengrund, Antheil Altwasser, Neu-Altwasser, die zum Communal-Verband Weißstein gehörigen Besitzungen: der Vorbahnhof, der s. g. Paul-Schacht, alle diejenigen zum Communal-Verbande Ober-Salzbrunn gehörigen Besitzungen, welche zwischen dem Fahrdamme der Freiburger Eisenbahn und Altwasser liegen und außerdem die jenseits dieses Fahrdammes liegenden Besitzungen (Nr. 247 und 248) 2c. Das neue Pfarrsystem gehört dem Kreis-Synodal-Verbande Waldenburg an.

*** [Abhilfe.] Der Verkehr über die neue Oderbrücke und über die Zugänge, die aus der Stadt zu derselben führen, ist mit der lebhafteste in Breslau. Der Umstand, daß sich vor dem südlichen Ende der Brücke 4 Wege kreuzen (von Süd, Nord, Ost und West), macht für Fußgänger diese Passage äußerst gefährlich. Das Kind, welches in voriger Woche unter den Wagenrädern sein Leben verlor, giebt einen schwer wiegenden Belag hierzu, und es muß nur als ein ganz besonderer Glücksfall betrachtet werden, daß nicht weit mehr solcher beklagenswerther Unglücksfälle bis jetzt vorgekommen sind. Man sage nicht: das Mädchen sei mit dem Kinde gleichsam in das Fuhrwerk hineingerannt — das kann möglich sein, kann aber auch nur so scheinen! Referent hat seit Jahren täglich diese Stelle mindestens 4 Mal passirt und trotz aller Vorsicht hat er es nur glücklichen Zufällen oder einer energischen Wendung oder einem raschen Sprunge zu verdanken, daß er nicht mehr als einmal überfahren worden ist. Je nach der Tageszeit ziehen oft lange Wagenzüge über die Brücke entweder zur oder aus der Stadt. Der Passant, der diesen Wagenzug kreuzen muß, wartet bis eine ausreichende Lücke in der Reihe sichtbar wird, rasch springt er durch dieselbe und — steht vor einem andern Fuhrwerk, welches aus einer anderen Richtung direct auf ihn zufährt und vielleicht nur wenige Schritte von ihm entfernt ist. Will er rasch zurück, so sieht er vielleicht auch auf dieser Seite einen Wagen, der ihm entgegenkommt — genug, er ist ringsum von Wagen umgeben. Da kann nur die Besonnenheit und Geschicklichkeit der Kutscher einem Unglück vorbeugen! — Hier könnte man auch sagen: der Passant sei geradezu in den Wagen gerannt! — konnte er denn anders? So lange er noch vor der einen Wagenreihe war, verdeckte diese ihm das aus einer anderen Richtung kommende Fuhrwerk — war er durch die Lücke der Wagenreihe hindurch, da sah er wohl zu seinem Schrecken den Wagen, aber derselbe war bereits so nahe, daß er nur, wenn es dem Kutscher gelang, augenblicklich halten zu lassen, vor dem Ueber-

fahren gerettet wurde. — Solche Fährlichkeiten kommen an jener Stelle alle Tage vor — sie sind eine unvermeidliche Folge des lebhaften Verkehrs und der Lage der Straßen. Damit muß man sich aber nicht beruhigen, sondern auf Sicherheitsmaßregeln denken. In London hat man da, wo sich sehr verkehrsreiche Straßen kreuzen, kleine Rondelle angebracht, die etwas über das Straßenpflaster erhöht und durch Prellsteine geschützt sind. Auf dieses flüchtet sich der Passant, wenn er ringsum von Wagen zu sehr bedrängt wird — und verläßt es wieder, sobald der Andrang der Wagen nachgelassen hat. — Ließe sich diese Einrichtung nicht auch an dieser Stelle und auch vielleicht an manchem Punkte der innern Stadt, wo ähnliche Verhältnisse obwalten, treffen? — Jedenfalls ist es nothwendig, daß polizeilicherseits streng darauf gehalten wird, daß alle Wagen, sei es bei der Abfahrt von der Brücke oder bei der Anfahrt zur Brücke — nur im langsamen Schritt gefahren werden dürfen.

=ßß= [Der Mozart-Abend] der Breslauer Concertkapelle war außerordentlich zahlreich besucht. In der Es-dur-Sinfonie wurde jeder Satz mit rauschendem Beifall begleitet.

+ [Die humoristische Musikgesellschaft „Bratsche"] hatte gestern Abend unter Mitwirkung der Breslauer Concert-Kapelle im großen Saale des Paul Scholtz'schen Etablissements auf der Margarethengasse ein Doppelconcert zum Besten „des Asyls für Obdachlose" veranstaltet, welches sich eines recht zahlreichen Besuchs zu erfreuen hatte. Die genannte Musikgesellschaft, deren Bestehen noch nicht ein Jahr zählt, hat sich — was ihre musikalische Leistungsfähigkeit anbelangt — so wacker emporgearbeitet, daß sie sich mit ihren ähnlichen hier bestehenden Schwestervereinen dreist messen kann, und ein öffentliches Auftreten nicht zu scheuen braucht. Das anwesende Publikum folgte jeder einzelnen zu Gehör gebrachten Piece mit der gespanntesten Aufmerksamkeit, und spendete reichlichen Beifall. Der gute Zweck des Concerts ist jedenfalls erreicht worden, und dürfte trotz der bedeutenden Kosten noch eine ziemlich erkleckliche Summe für das Asyl für Obdachlose abfallen.

+ [Eine Versammlung des aufgelösten deutschen Allgemeinen Arbeiter-Vereins.] Welch gesunder Sinn in unserer Arbeiterbevölkerung herrscht, davon legte gestern Abend eine durch rothe Plakate zusammenberufene Arbeiterversammlung ab, zu der sich im Ganzen 13 Mann eingefunden hatten, unter denen sich noch vier Agitatoren aus Bremen, Berlin und Elberfeld befanden. Die übrigen 9 Mann, die keine Kenntniß von der Aufhebung des Vereins hatten, waren auch nur aus Unkenntniß erschienen. Eine vom Agitator Reinders ins Werk gesetzte Collecte ergab ein höchst erbärmliches Resultat, die nicht ausreichte, die entstandenen Kosten der Versammlung zu decken.

+ [Polizeiliches.] Ein 31 Jahr alter Maurergeselle besuchte am 20. dieses Monats ein auf der Berlinerstraße wohnhaftes Mädchen, welchem er vorlog, daß er Stellenbesitzer in Cattern sei, und einen großen dazu gehörigen Obstgarten inne habe. Leider müsse er diesen unbeaufsichtigt lassen, da er vermöge seiner Stellung als Maurerpolier nur Sonntags nach Hause reisen könne, und ganz allein in der Welt dastehe. Im weiteren Verlauf des Gesprächs lud er das Mädchen zu einem Besuch auf seiner Wirthschaft ein, woran er die Aeußerung knüpfte, daß, wenn derselben Haus und Garten gefalle, sie durch eine Heirath die Seinige werden solle. Nachdem er noch das Nähere wegen der Abfahrt verabredet hatte, verließ er die Ueberglückliche, doch schon nach einer Viertelstunde kehrte er abermals zurück und machte die Mittheilung, daß er soeben einen eisernen Ofen gekauft habe, wozu ihm noch augenblicklich 2 Thaler fehlten, die Jene ihm vorstrecken möge. Das arglose Mädchen, das eine solche Summe nicht flüssig hatte, suchte sich schnell das fehlende Geld aus einem Leihamte zu verschaffen, und übergab es dem angeblichen Stellenbesitzer, der seinerseits sich nicht wieder sehen ließ. Gestern traf die Getäuschte den Betrüger bei andern Mädchen stehen, woselbst derselbe ein gleiches Betrugsmanöver auszuführen gedachte, doch wurde sogleich von ihr ein Schutzmann herbeigerufen, der den Don Juan festnahm. Anfänglich legte sich zwar der Verhaftete aufs Läugnen, wollte die Betreffende niemals gesehen haben, doch wurde er seines Vergehens dadurch überführt, daß sich noch eine Amme meldete, die er auf gleiche Weise geprellt hatte. — In der verflossenen Nacht wurde auf Gabitzer Territorium ein Diebespaar beim Gurken und Schnittbohnen stehlen verhaftet. Bei den Dieben wurde noch ein Packet vorgefunden, in welchem 2 neue Strohsäcke, 6 Ellen rother Parchent, mehrere Ellen blau und weiß gestreifte Leinewand, und weiße Creasleinwand enthalten waren, die jedenfalls auch von einem in der Nähe verübten Diebstahle herrühren dürften. Die Eigenthümer können sich im hiesigen Sicherheitsamte melden. — Ein junges Mädchen, welches bei einer Schlosserfrau auf der Roßgasse wohnt, und das auf einige Tage zu seinen erkrankten Eltern nach Leobschütz reisen mußte, fand gestern bei Zurückkunft den Koffer entleert, hingegen aber eine Anzahl Pfandscheine über die ihr gehörigen Kleidungsstücke vor. Nach näheren Recherchen stellte es sich heraus, daß die Wirthin diesen Freundschaftsdienst vollführt hatte, und worüber dieselbe jetzt zur Verantwortung und Bestrafung gezogen werden dürfte.

---

m. **Sprottau**, 26. August. [Verschiedenes.] Dem soeben erschienenen Jahresbericht über die Verwaltung der Stadt Sprottau pro 1873 entnehmen wir folgende Notizen: In die Stelle des am 14. Juni 1873 aus dem Communaldienste scheidenden Bürgermeisters Herrn v. Wiese, der seit dem 1. October 1848 hier amtirte, trat Herr Bürgermeister Schenkemeyer aus Guhrau, welchen die hiesige Stadtverordneten-Versammlung auf eine zwölfjährige Amtsdauer einstimmig gewählt hatte. Das Collegium der Stadtverordneten faßte in 20 Sitzungen 235 Beschlüsse. Laut Nachweis des Geschäfts-Journals sind in den Bureaus 7241 eingegangene Sachen bearbeitet worden, von denen nur 14 unerledigt blieben. Es wurden 147 polizeiliche Untersuchungen geführt und bei den beiden Schiedsämtern 43 Klagen anhängig gemacht, von denen 17 zum Ausgleich kamen, 9 durch Zurücktreten der Parteien und 17 durch Ueberweisung an den Richter ihre Erledigung fanden. An Steuern zahlten die Bewohner 9974 Thlr. 12 Sgr.; Communalsteuern sind nicht entrichtet worden. Um der Kassenverwaltung eine wesentliche Erleichterung zu schaffen, wurde beschlossen, aus dem Reichs-Invaliden-Fonds die Summe von 194,000 Thlr. zu entleihen und die bei Privaten aufgenommene, mit 4½ pCt. verzinste Stadtschuld zu tilgen, die genannte Gesammtschuld aber in 38 Jahren zu amortisiren. Der städtische Forst brachte an Ertrag 207 Eichen, 133 Buchen, Ahorn, Eschen, Rüstern, 144 Birken, Erlen, 59 Linden, Aspen, Haseln, 27,218 Raummeter Scheitholz, 8,047 Raumm. Knüppelholz, 12,814 Raumm. Stockholz 2c. 2c. Die Kämmereikasse hatte eine Gesammt-Einnahme von ca. 263,091 Thlr. und eine Gesammt-Ausgabe von 252,032 Thlr., mithin verblieb Ende des Jahres ein Bestand von 11,059 Thlr. Die Stadtschulden beliefen sich auf 248,818 Thlr. Ueberschüsse brachten die Ziegelei-, Brettschneide-, Holzhof-, Gasanstalts-, Eichamts-, Friedhofs-, Domainen- und Forstkasse. Die beiden letzteren Kassen gewährten 16,299 Thlr., resp. 24,412 Thlr. Zuschüsse erforderten die Armenkasse 4611 Thlr., die Kirchenkasse 3315 Thlr., die Realschulkasse 5929 Thlr. und die Elementarschulen 6512 Thlr. — Die Eröffnung der Bahnstrecke „Breslau-Raudten" hat unserem Orte mancherlei Vortheile geschaffen, unter denen ein solcher den hiesigen Zeitungslesern sehr zu statten kommt. Bisher erhielten nämlich die Abonnenten der in Breslau täglich mehrere Male erscheinenden Zeitungen die am Morgen herausgegebene Hauptnummer erst Nachmittags nach 3 Uhr, da das Blatt den Weg über Kolfurth-Hansdorf zu nehmen hatte. Jetzt dagegen gelangt jene Nummer durch den Umstand, daß ihre Expedition über Raudten erfolgt, schon Morgens bald nach 10 Uhr in die Hände der hiesigen Leser. — Die hier am 2. September stattfindende Nationalfeier wird nach einem bereits von den städtischen Behörden getroffenen Beschlusse in Festgottesdienst, Schulactus und einem Ausmarsch der Schulen nach dem Eichenwalde bei Dittersdorf bestehen, an welchem letzteren die hier existirenden Vereine sich betheiligen werden.

⚮ **Hirschberg**, 26. August. [Sedanfeier. — Kriegerdenkmal. — Vertheilte Prämie. — Aufgefundene Leichname.] Der Sedantag wird hier, wie das aufgestellte Festprogramm ergiebt, in ähnlicher Weise, wie im vorigen Jahre, am Vorabende durch Glockengeläute, am eigentlichen Festtage aber durch Schuldfeierlichkeiten, durch einen großen Festzug nach den Kirchen und Gottesdienst in denselben, sowie durch ein Volks- und Schulfest gefeiert. Eine besondere Auszeichnung jedoch erhält die patriotische Feier diesmal dadurch, daß mit derselben die Enthüllung des Kriegerdenkmals, dessen Aufstellung auf der südöstlichen Promenade stattfindet, verbunden sein soll. — Die für Entdeckung des Wilddiebes, welcher am 24. Aug. v. J. am Ameisenberge in Erdmannsdorf auf den Förster Bischoff mit Rehposten geschossen, damals ausgesetzte Prämie in Höhe von 100 Thaler ist nunmehr, nachdem durch Erkenntniß des Königl. Schwurgerichts zu Jauer vom 16. Juni d. J. der als Thäter ermittelte Hausbesitzer Richter aus den Raschkenhäusern in Seidorf wegen „vorsätzlicher Körperverletzung, durch welche der Tod des Verletzten verursacht worden", zu 8 Jahren Zuchthaus rechtskräftig verurtheilt worden ist, zur Vertheilung gelangt, und es participiren dabei die Gendarmen: Brey in Erdmannsdorf und Polke in Fischbach, mit je 40 Thlr., der Heil-Praktikant Sachs in Petersdorf aber und der Handelsmann Hentschel in Erdmannsdorf mit je 10 Thaler. — Im Walde bei St. Peters wurden in diesen Tagen von Pilzsuchern die Leichen eines Herrn und einer Dame aufgefunden. Der Tod des Paares ist, wie constatirt wurde, durch Erschießen erfolgt. Das Gesicht der Dame war mit deren Kleidern bedeckt; in der einen Tasche des Herrn aber fand sich ein Zettel vor, welcher die Bemerkung enthielt, daß Beide aus Berlin seien. Die Namen waren nicht angegeben, aber Straße und Hausnummer.

A. **Jauer**, 26. August. [Zur Tageschronik.] Das aus den hiesigen „Unterhaltungsblättern" eine Notiz über den finanziellen Erfolg des hier stattgefundenen Gesangfestes in Ihre Zeitung übergegangen ist, so will ich nun aus dieser Veranlassung hierüber etwas Näheres mittheilen. Das berührte Deficit beträgt die Summe von circa 90 Thlr. und haben die Dirigenten der hier bestehenden beiden Gesangvereine sich bereit erklärt, durch musikalische Aufführungen dasselbe nach und nach zu decken. Wäre an dem dritten Festtage das Wetter nicht störend eingetreten, so hätte man jedenfalls einen bedeutenden Ueberschuß erzielt. Besagtes Deficit ist nun hauptsächlich herbeigeführt, durch die sehr hohe Rechnung des Zimmermeisters, welcher für die Aufstellung der Sängerpodiums in der Friedenskirche und auf dem Schießwerder, nach Zurücknahme des sämmtlichen Materials noch über 300 Thaler liquidirt hat, fast die Hälfte der ganzen Festeinnahme, welche sich auf 670 Thlr. belaufen hat. Es ist allerdings jetzt um so schwieriger ein derartiges Fest wieder in einer Provinzialstadt zu arrangiren, denn die betreffenden Persönlichkeiten werden stets Sorge haben vor einem etwaigen Deficit; doch wolle man hierin nicht zu ängstlich sein. Das hiesige Fest-Comite hat unterlassen, mit dem Bau-Unternehmer vorher zu contrahiren und muß diese Unvorsichtigkeit jetzt büßen; ein anderesmal wird man gewiß vorsichtiger sein. — Das in unserer Gegend stattfindende Mannöver bringt ein reges, militärisches Leben in unsere Stadt und haben wir jetzt Gelegenheit namentlich viele Militär-Concerte zu hören, deren an einigen Nachmittagen oft drei an verschiedenen Orten gleichzeitig stattfinden. Abends sind dann gewöhnlich noch Concerte von „Posaunen-Quintetts auf „Bänsch's wohlrenommirter Bier-Halle. Leider macht das rauhe Wetter, welches seit einigen Tagen herrscht, den Aufenthalt im Freien zu einem keineswegs angenehmen; wir haben oft nur 10° Wärme, gestern früh sogar nur 8°. Zur Feier des heutigen Gedenktages der Katzbachschlacht hat die Schützengilde ein „Festschießen" und in Ludwig's Garten ist Concert der 51-Capelle, sowie in Semmelwitz ein solches der Jäger. Zum „Sedanfest" werden die Vorbereitungen sehr eifrig betrieben.

△ **Schweidnitz**, 26. August. [Unglücksfall. — Abiturientenprüfung. — Neues Schulgebäude.] Bei dem Abbrennen von Feuerwerkskörpern verletzten sich in voriger Woche zwei Knaben in so erheblicher Weise, daß sofort ihre Unterbringung in das evangelische Krankenhaus nöthig wurde. Beide sind wenige Tage nach einander ihren Brandwunden erlegen. — Bei der in voriger Woche am Gymnasium abgehaltenen mündlichen Abiturientenprüfung, welche unter dem Vorsitze des Provinzial-Schulrath Dr. Sommerbrodt aus Breslau stattfand, erlangten die drei Oberprimaner, welche sich derselben unterzogen, das Zeugniß der Reife. — Der Bau des neuen Gebäudes für die evangelische Volksschule vor dem Kroischthor schreitet rasch vor. Dasselbe wird noch vor dem Beginn des Winters unter Dach gebracht und der innere Ausbau binnen Jahresfrist vollendet werden.

---

tz. **Brieg**, 27. August. [Schulhausbau. — Schauspielhaus. — Neues Zuchthaus in Aussicht.] Die gestrige 16. diesjährige Stadtverordnetensitzung, die erste unter der Leitung des neugewählten Vorstehers, Herrn Justizrath Wielisch, beschäftigte sich fast ausschließlich mit dem Schulhausbau. Um denselben so zu fördern, daß das Gebäude im Herbst nächsten Jahres bezogen werden kann, stimmte die Versammlung dem Magistrat zu, die Fundamentations-Arbeiten abweichend von dem sonst üblichen Submissionsverfahren sofort gegen Tagelohn ausführen zu lassen, während welcher Zeit Herr Baumeister v. Arnim, dem die Leitung des Baues übertragen ist, genaue Kostenanschläge anfertigen wird, so daß der Weiterbau im Wege der Submission rechtzeitig vergeben und bei günstigem Wetter noch dies Jahr unter Dach gebracht werden kann. Das Haus wird im Rohbau ausgeführt, die Klassenlokale erhalten genügendes Licht durch große Rundbogenfenster. Gute Ventilations-Einrichtungen werden durch die Einrichtung der Dampfheizung vermittelt. — Der Anbau des Schauspielhauses ist nunmehr bis zu den Dacharbeiten vorgeschritten. Die Verbindung der Bedachung des Neubaues mit dem Dach des bisherigen Hauses ist besonders schwierig. Letzteres hat zur Hälfte heruntergenommen werden müssen, so daß der schöne Concertsaal gegenwärtig vor der Gefahr einer kleinen Ueberschwemmung, wie sie jüngst einem ebenfalls im Bau befindlichen Nachbarhause zum Schrecken der Bewohner als nächtliche Ueberraschung zu Theil wurde, nicht recht sicher ist. Die möglichen Vorkehrungen dagegen sind zwar getroffen; doch dürfte sich als die einzig wirksame nur gutes Wetter erweisen, welches auch sonst einem vielfach ausgesprochenen Wunsche Gewährung brächte, wenn es sich endlich wieder einstellen wollte. Nothwendig erscheint im Hinblick auf die nahe Winter-Saison auch die baldige Vergebung des Hauses an einen Theater-Director, welchem das Publikum allgemein Vertrauen entgegenbringt, damit die Herren, welche sich um die Ueberlassung des Theaters beworben haben, sich nicht mittlerweile an anderen Orten durch Contracte binden und für Brieg wieder nur zweifelhafte Leistungen in Aussicht bleiben. Recht wünschenswerth erscheinen auch einige neue Decorationsstücke. Möchte man die Anfertigung recht bald einem zuverlässigen Decorations-Maler übertragen. — Gestern befand sich der Chef-Präsident des Appellations-Gerichtes, Herr v. Holzapfel, und Rechnungs-Rath Opitz hierselbst; auch unsere Nachbarstadt Löwen ward mit einem Besuch bedacht. Gerüchtsweise verlautet, daß die Vorbereitungen für die in Aussicht stehende Gerichts-Organisation, und ferner die Absicht, hier ein neues Zuchthaus für weibliche Gefangene zu erbauen, die Reise veranlaßt hätten. Als Platz für die neue Strafanstalt soll einer der Plätze am Inquisitoriat in Aussicht genommen sein.

≈ **Oppeln**, 27. August. [Ausstellung.] Die vom Oberschlesischen Gartenbau-Verein für die Tage vom 12. bis 15. September beabsichtigte Ausstellung aller Erzeugnisse des Gartenbaues und event. der dazu gehörigen Werkzeuge, Geräthe und Maschinen verspricht nach den bis jetzt eingegangenen mündlichen und schriftlichen Anmeldungen sehr zahlreich beschickt zu werden, obwohl noch mehrere Tage zu Anmeldungen frei sind. Es ist deshalb ein Glück zu nennen, daß der Verein die großen Räume bei Herrn Form rechtzeitig acquirirte, so daß allen Anforderungen genügt werden kann. Leider wird gerade der Ausstellungsort am Wenigsten vertreten sein, da das große Hagelwetter am 15. d. M. den hiesigen Gärtnern, welche ihre prachtvollen und gut cultivirten Pflanzen 2c. im Freien hatten, dieselben arg schädigte, doch dürften sie, da in Bouquet und Kranz-Winderei hier großes geleistet wird, wohl auch ihr Scherflein beitragen. Am nächsten Sonntag, den 30. d. M., werden die näheren Bestimmungen getroffen. Hoffentlich wird der hohe Genuß, den eine solche Fachausstellung dem Auge — was das Wesentlichste dem gärtnerischen Wissen gewährt, nicht nur von den Bewohnern unserer Stadt und des Kreises, sondern auch von denen des gesammten Oberschlesiens, ja der ganzen Provinz durch einen zahlreichen Besuch anerkannt werden, zumal sowohl seitens der verehrten Herren Aussteller, als auch des Oberschlesischen Gartenbau-Vereins keine Kosten gescheut werden, um ein recht gelungenes Werk zu schaffen. Auch von außerhalb der Provinz sind schon Besucher angemeldet.

S. **Beuthen O.S.**, 26. August. [Zur Tageschronik.] In der am Montag den 24. d. stattgehabten Stadtverordneten-Sitzung sind mehrere nicht uninteressante Vorlagen zur Discussion gelangt und genehmigt worden. Die Vorlage 3 verlangte die Bewilligung eines Zuschusses von 600 Thlr. gegen bisher 300 Thlr. aus städtischen Mitteln zur Unterhaltung einer Musikkapelle. Es ist wohl nicht mit Unrecht zu vermuthen, daß der frühere städtische Musikdirector Herr C. Faust gern wieder hierher gekommen wäre, und zwar bei einer ihm privatim in Aussicht gestellten Subvention bis zu jährlich 2500 Thlr. Die zur Wahl eines Musikdirectors eingesetzte Commission hat indessen auf eine Subvention in dieser Höhe nicht reflectirt und von den neun sich gemeldet habenden Bewerbern den Capellmeister Herrn Reimann aus Salzbrunn zum städtischen Musikdirector gewählt. Derselbe empfängt für eine auf einen Mitgliederstand von 18 Mann fixirte Kapelle eine feste Einnahme von 1200 Thlr., zu welcher die Stadt 600 Thlr., der Herr Graf Guido von Henckel-Donnersmarck 500 Thlr. und einige Musikfreunde 100 Thlr. beitragen. Der städtische Beitrag und wohl auch die beiden andern Munificenzen sind vorläufig nur auf ein Jahr bewilligt und muß es sich innerhalb dieses Zeitraumes ausweisen, in wie weit die an anderer Stelle gegebenen Auseinandersetzungen des Herrn Faust, — der doch jedenfalls als Autorität gelten kann — und nach denen 2500 Thlr. für eine leistungsfähige Kapelle von 20 Mann nicht zu viel sind, begründet sind. Herr Reimann tritt seinen neuen Posten mit dem 1. October an. — Von den weiteren Vorlagen proponirte diejenige sub 6, eine Beihülfe zu den Kosten der Sedanfeier. Nachdem ein ultramontan gesinntes Mitglied der Versammlung es sich nicht versagen konnte, die Sedanfeier als ein nicht patriotisches Fest zu bezeichnen und sich ausdrücklich gegen die Gewährung eines Beitrages zu erklären, wurden die von Herrn Dr. Mannheimer vorgeschlagenen 150 Thlr. auf 100 Thlr. herabgesetzt und letztere Summe genehmigt. Jenes ultramontane Mitglied wurde vom Vorsitzenden zur Ordnung gerufen. — Die Ertheilung der Rechnungs- und Kassen-Decharge für das Jahr 1870 war Gegenstand der achten Vorlage. Der Unwille in der Bürgerschaft über diese wohl als ein Unikum dastehende späte Dechargeforderung ist um so gerechtfertigter, als eine Mehrausgabe gegen den Etat von nicht weniger als 15,000 Thlr. zu dechargiren war. Die Decharge wurde ertheilt. In der am Montag Abend gleichzeitig tagenden Versammlung des Bürgervereins erregte die Besprechung dieser Vorlage, da nach einer andern Version 30,000 Thlr. pro 1870 mehr ausgegeben sind, eine solche Entrüstung, daß von den Mitgliedern des Vereins eine sofortige energische Resolution an die Väter der Stadt beschlossen wurde.

⊙ **Kattowitz**, 26. Aug. [Mordanfall.] In der Nacht von Dinstag zu Mittwoch wurde im nahen Zawodzie ein Einbruch verübt, welcher zum Mordanfalle wurde. Zwei Individuen stiegen durchs vorher vollständig ausgehangene Fenster in die Wohnung des Bohrmeisters Golombek ein, während zwei andere außen Wache hielten. Als der Eine die über dem Bett des Bohrmeisters Golombek hängende Uhr rauben wollte, erwachte G., faßte den Dieb, rang mit ihm und erhielt mehrere lebensgefährliche Messerstiche. Die zu Hilfe herbeieilende Frau erhielt einen Schnitt unter das Kinn, der wahrscheinlich der Kehle gegolten hatte, entwand aber das Messer den Händen des Verbrechers, der dann weiter mit dem durch das Schreien der Frau herbeigerufenen Sohne zu kämpfen hatte. Dieser wehrte sich mit einem Säbel, brachte dem Ruchlosen einen Säbelhieb ins Gesicht bei, was den Dieb gleich den drei längst Entflohenen auch zur Flucht bewog. Er wurde aber bald seinem verdienten Schicksale näher geführt. Hinter einem Zaune, den er übersprungen, wurde er festgenommen und zur Haft gebracht. Es stellte sich heraus, daß er ein von der Gestellung zum Militär von Ratibor Entlaufener längst Gesuchter war. Der zweite, ein Tischler, Görlich, ist auch schon zur Haft gebracht und dürfte die Hoffnung vorhanden sein, einmal gründlich in dieser Räuberbande aufzuräumen. Den 2c. Golombek hofft man am Leben zu erhalten, die Wunden der Frau und des Sohnes sind nicht lebensgefährlich.

Handel, Industrie 2c.

♃ **Breslau**, 27. August. [Von der Börse.] Die Börse eröffnete in fester Stimmung und herrschte für Creditactien und einheimische Bankpapiere gute Kauflust; Bresl. Discontobankactien waren zu steigenden Coursen begehrt. Geld für Reportzwecke stellte sich sehr flüssig. Zum Schlusse schwächte sich die Stimmung etwas ab. Creditactien 146—146⅜—146 bez., Lombarden 84¾ bez., Franzosen 197½ bez. Schles. Bankverein 111½ bez. u. Gd., Breslauer Discontobank 87½—¾—¼—⅜ bez., Schles. Bodencreditactien-Bank 90⅜ Gd., Laurahütte pr. ult 135⅞ bez.

Breslau, 27. August. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) höher, gek. 1000 Ctr., pr. August 54⅞ Thlr. bezahlt, September-October 53—53¼ Thlr. bezahlt, October-November 52¼ bis 52½ Thlr. bezahlt, November-December 51—½ Thlr. Br. bezahlt und Gd., April-Mai 150—151 Mark bezahlt.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) pr. August 70 Thlr. Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) pr. August 64 Thlr. Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. August 55¼ Thlr. bezahlt, September-October 53¼—⅜ Thlr. bezahlt, October-November 53 Thlr. Gd., November-December —, December-Januar — Mark, April-Mai — Mark.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. August 85 Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) behauptet, gek. — Ctr., loco 17⅔ Thlr. Br., pr. August 17⅙ Thlr. Br., August-September 17⅙ Thlr. Br., September-October $17\frac{1}{12}$ Thlr. bezahlt u. Gd., October-November 17⅔ Thlr. Br., November-December 18 Thlr. Br., December-Januar 55 Mark Br., Januar-Februar 56 Mark Br., April-Mai 57 Mark Br., 56,5 Mark Gd.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) ruhiger, gek. 10,000 Liter, loco 25½ Thlr. Br., 25⅓ Thlr. Gd., pr. August 25⅔ Thlr. bezahlt und Br., August-September 25 Thlr. Br., September-October 22⅚ Thlr. Gd., October-November 21½ Thlr. Br., November-December 20⅞ Thlr. Br., December-Januar —, April-Mai 63 Mark bezahlt.

Spiritus loco (pr. 100 Quart bei 80 %) 23 Thlr. 10 Sgr. 9 Pf. Br., 23 Thlr. 6 Sgr. 2 Pf. Gd.

Zink fest.

Die Börsen-Commission.

□ **Breslau**, 27. August. [Zur Sedanfeier.] Die hiesige Börse bleibt am 2. September anläßlich der Sedanfeier geschlossen.

Breslau, 28. August. [Hypotheken- und Grundstück-Bericht von Carl Friedlaender.] Das Hypotheken-Geschäft war auch in vergangener Woche immer noch schleppend und hatte trotz vielseitigen Geldangebots nicht viele Umsätze aufzuweisen. Namentlich für erste Stücke ist Geld flüssiger als je und sind solche bei 5 % Zinsen leicht anzubringen. Das Grundstück-Geschäft nahm matten Verlauf und brachte es nur zum Verkaufe einiger kleiner Häuser. Bei den wenigen jetzt stattfindenden Umsätzen läßt sich ein Urtheil über Preis-Rückgänge und Preis-Erhöhungen nicht allgemein feststellen, doch scheinen Verkäufer zu Preisnachlässen wenig geneigt zu sein.

Berlin, 26. August. [Markt-Bericht über Bergwerks-Producte und Metalle.] Die andauernde feste Stimmung im Roheisen- und Metallmarkte bewahrte auch in verflossener Woche dem Geschäfte im Allgemeinen eine freundliche Physiognomie. — Kupfer. In England fest. Chili 77 Pfd. St. Wallaro 88 Pfd. St. Urmeneta 88—89 Pfd. St. Englisches 84—85 Pfd. St. Hiesiger Preis für englische Marken 28⅔—29½ Thlr. pr. Ctr. Mansfelder Garkupfer 29⅔ Thlr. pr. Ctr. Raffinade 29⅚ Thlr. pr. Ctr. Cassa ab Hütte. Detailpreise 1—1½ Thlr. höher. Bruchkupfer. Je nach Qualität 25—26½ Thlr. loco pr. Ctr. — Zinn. Banca in Holland 56½—57 Fl. Hier Bancazinn 35 bis 35½ Thlr. pr. Ctr. Straits in England 99 Pfd. Sterl. Hier Prima Lammzinn je nach Qualität 33½—34½ Thlr., Secunda 32⅚ Thlr. pr. Ctr. Im Einzelverkauf verhältnißmäßig höhere Preise. Bruchzinn 25 Thlr. pr. Ctr. — Zink ruhig. In Breslau W. H. von Giesche's Erben 7½—$7\frac{7}{12}$ Thlr., geringere Marken 7—7¼ Thlr. pr. Ctr. In London 22 Pfd. St. Hier am Platze erstere $7\frac{11}{12}$ bis 8⅓ Thlr., letztere 7⅓—7¾ Thlr. pr. Ctr. Im Detail verhältnißmäßig höher. Bruchzink 4½—4¾ Thlr. loco pr. Ctr. — Blei unverändert. Tarnowitzer sowie von der Paulshütte, G. von Giesche's Erben ab Hütte 7⅓ Thlr. pr. Ctr. Kasse. Loco hier 7⅔—7⅚ Thlr. Harzer und Sächsisches 7⅓ bis 7⅔ Thlr. Spanisches Rain u. Co. 8⅔ bis 9⅙ Thlr. St Andres 8 bis 8⅙ Thlr. Detailpreise verhältnißmäßig höher. Bruchblei 5⅔ bis 6 Thlr. loco pr. Centner. — Roheisen. Der Markt in Glasgow verbleibt — trotzdem wieder 104 Hochöfen jetzt im Betriebe sind — in fester Stimmung. Warrants 82 Sh. Verschiffungseisen bleibt knapp. Langloan und Coltneß 115 Sh. f. a. B. Glasgow. Hiesige Lagerpreise für gute und beste schottische Marken 62 bis 70 Sgr. pr. Ctr. Englisch-Roheisen 45 bis 48 Sgr. pr. Ctr. Oberschlesisches Coaks-Roheisen 44 bis 46 Sgr. pr. Ctr. Gießerei-Roheisen mit 47 Sgr. pr. Ctr. loco Hütte. Weißes Holzkohlen-Roheisen wird loco Ofen mit 50 Sgr. pr. Ctr. angeboten. — Bruch-Eisen. Je nach Qualität mit 45—50 Sgr. — Stabeisen. Gewalztes 3⅙—3¼ Thlr. pr. Ctr. ab Werk. Geschmiedetes bis 3⅚ Thlr. pr. Centner ab Werk. — Schmiedeeiserne Träger 4⅚—5½ Thlr. loco pr. Centner je nach Dimension. — Eisenbahnschienen. Zu Bauzwecken geschlagene 2¼—2½ Thlr., zum Verwalzen 1⅔ bis 1¾ Thlr. pr. Ctr. — Kohlen und Coaks angeboten und still. Engl. Nußkohlen nach Qual. werden hier bis 25 Thlr., Coaks 23—24 Thlr. pr. 40 Hectoliter bezahlt. Schlesischer und Westphälischer Schmelz-Coaks 15—22 Sgr. pr. Ctr. loco hier.

Leopold Hadra.

Posen, 26. August. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne.] Wetter: Kühl. — Roggen matt. Gekündigt — Ctr. Regulirungspreis 51 Thlr. August 51 B. August-September 51 B. Herbst 50½ bez. u. Gd. October-November 50 B. November-December 50 bez. u. Br. Frühjahr 154 bez. u. Br. — Spiritus matter. Gekündigt — Liter. Regulirungspreis $26\frac{1}{12}$ Thlr. August 26⅙—26 bez. u. G., September 25⅔ bez. B. u. G. Octbr. 23⅙—$23\frac{1}{12}$—23 bez. u. B. November 21—$20\frac{11}{12}$ bez. u. Br. December $20\frac{1}{12}$ bez. Br. u. Gd. Januar $20\frac{1}{12}$ bez. Gd. (61,5 Rmk.) April-Mai 63 Rmk. bez. u. Gd.

Nürnberg, 25. August. [Hopfenbericht.] Das Geschäft ist am Markte in der neuen Woche ziemlich rege; in 73er Waare gingen gestern über 200 Ballen, meist zu 50—64 fl. ab; während Hopfen neuer Ernte nur in vereinzelten Ballen zu 124—130 fl. übernommen wurden. In älteren Jahrgängen sind Abschlüsse zu 6—9 fl. zu verzeichnen. — Auch heute sind nur vereinzelte Ballen zu verzeichnen, deren Preise sich, zu 124—130 fl. gleich geblieben sind. Dagegen bestand in 73er Waare ebenso rege Nachfrage wie gestern, die Eigner hatten jedoch ihre Limits erhöht und das Geschäft ging

bis Mittag ziemlich ruhig, Käufer weigerten sich entschieden noch höher zu geben, es ist deshalb nur ein Umsatz von 40 Ballen mit gleichfestem Preisstand zu verzeichnen.

Manchester, 20. August. [Garne und Stoffe.] In Folge der geringeren Lebhaftigkeit in der Frage nach Baumwolle ist die Stimmung unseres Marktes eine weniger vertrauensvolle geworden und obgleich die Producenten geneigt waren, geringe Concessionen auf die extremen Notirungen der vorigen Woche zu machen, hat der Umfang des gemachten Geschäfts nicht zugenommen, dagegen waren, was die Operationen für Ostindien und China anbetrifft, die Umsätze der letzten Tage von sehr beschränktem Umfange und zwar in Folge der andauernd ungünstigen Berichte von diesen Märkten.

In Garnen hat der Begehr wieder Mangel an Lebhaftigkeit gezeigt. In ostindischen Mule Twist Nr. 40 ist ein mäßiges Geschäft gemacht worden, doch zeigen die Spinner guter Garne keine Lust zu einem Preisnachlaß. — Preise für Water Twist bleiben ziemlich stetig, obgleich die Frage etwas abgenommen hat.

In Stoffen ist die Frage im Allgemeinen flau gewesen und herrscht in den für die geringeren Sorten ungebleichter Shirtings von 7 und 8¼ Pfd. bis 39 inch. geforderten Preisen größere Billigkeit. In den bessern Qualitäten aller Gewichte bleibt der Begehr beschränkt, da die Fabrikanten aber mit Contracten versehen sind, so behaupten sie ihre Preise ziemlich fest und machen in ihren Notirungen keine Aenderung. Madapollams, Jaconetts und Mull zeigen im Begehr oder in den Preisen wenig oder gar keine Aenderung. In T Cloths ist etwas größere Lebhaftigkeit aufgetreten und fanden Umsätze in ziemlichem Umfange, wenn auch zu niedrigen Preisen statt. Für Mexicans bestand nur geringe Frage.

Schwarze Velvets und Velveteens. Der Markt ist ruhig, geringere Vorräthe und verminderte Production halten die Preise aber fest.

Yorkshire Stoffe. Preise sind ziemlich behauptet, obgleich nur mäßiger Begehr vorhanden ist.

[Eingezogenes oder in nächster Zeit werthlos werdendes Papiergeld.] Badische Darlehns-Kassenscheine zu 5 und 10 fl vom 30. Juli 1870. Badische Kassenscheine zu 2 fl. vom 1. Juli 1849, zu 35 fl. vom 1. Juli 1854 werden eingezogen. Bairische Hypotheken- und Wechsel-Banknoten zu 10 fl. vom 1. August 1857 verlieren am 1. Oktober ihre Giltigkeit, diejenigen zu 100 fl. vom 1. Juni 1839 waren verfallen am 1. Juli 1874. Bautzener Landst. Banknoten zu 5 Thlr. vom 1860 und zu 10 Thlr. vom 1861 werden noch umgetauscht. Bremer Banknoten, auf Goldthaler lautend, vom 1. Oktober 1856 und 1. Dezember 1863, Endtermin 1. Oktober 1873, werden noch umgetauscht. Chemnitzer Stadtbanknoten zu 1 Thlr. vom 1848, II. Em. zu 1 Thlr., weiß, ohne Datum, werden noch fortwährend eingelöst. (Die Falsifikate der 1. Emission sind am gelblichen schlechten Papier und den mißlungenen Rückseite erkennbar.) Koburger Kassen-Billets zu 1 Thlr. vom 26. August 1848, vom 24. März 1849 und vom 22. Januar 1849 werden gegen neue Scheine von 1870 umgetauscht. Köln. Privatbank zu 10, 20, 50 und 100 Thlr. vom 1. Mai 1856 werden eingezogen. Danziger Privatbank zu 10, 20, 50 Thaler vom 1. Juli 1857 und zu 100 Thlr. vom 1. Juli 1857, 1. Juli 1867 und 1. Mai 1871 werden eingezogen und 100 Thaler-Scheine verfallen am 24. December 1873. Hannov. Stadt-Kassenscheine zu 1 Thlr. vom 7. Dezember 1846, Hessische (Kassel) Kassenscheine zu 1, 5, 20 Thlr. vom 26. August 1848, vom 24. März 1849 und zu 1 Thlr. werden bis auf Weiteres bei den königl. preußischen Staatskassen umgetauscht. Kaiserslautern (Stadt) Darlehnsscheine vom 31. Juli 1870 werden bis 20. August 1874 eingelöst. Leipzig-Dresdener Eisenbahnscheine zu 1 Thlr. von 1855, sowie mit der Bemerkung „Umdruck von 1855" werden umgetauscht. Magdeburger Privat-Banknoten zu 10, 20, 50, 100 Thlr. vom 30. Juni 1857 verfallen, werden aber noch eingelöst. Nassauer Landescredit-Kassenscheine zu 1, 5, 25 fl. vom 15. Juni 1841, 12. August 1847, 26. Februar 1846, desgleichen Nassauer Landesbanknoten zu 1, 5, 10, 25 fl. vom 12. August 1856 und 1. Januar 1859, zu 5 und 50 fl. vom 24. Juli 1865 werden eingezogen und noch bei den Staatskassen von Nassau und Frankfurt a. M. eingelöst. Nordd. Bund Darlehnskassenscheine zu 5, 10, 25 Thlr. vom 1. Aug. 1870, Pomm. Privatbanknoten zu 10, 20, 50, 100 Thlr. vom 24. August 1849 und 20. Juli 1860 werden eingezogen. (N. Handels-Zeitschr.)

[Das neue deutsche Münzsystem.] Es fehlte bisher an einem leicht faßlich geschriebenen Büchelchen, welches die tiefeingreifende Wirkung, die das neue deutsche Münzsystem — die Reichswährung — welche bekanntlich mit dem 1. Jannar 1875 im größten Theile des Deutschen Reiches definitiv eingeführt wird, ausübt, für Jedermann verständlich darlegt. Diesem wesentlichen Bedürfnisse hat jetzt eine soeben im Verlage der Königlichen Geheimen Ober-Hofbuchdruckerei (R. v. Decker) in Berlin erschienene kleine Broschüre: Das neue deutsche Münzsystem. leicht verständlich erklärt von A. Woldt, Preis 2½ Sgr., abgeholfen. Es dürfte nicht leicht möglich sein, alle die wichtigen Verordnungen und gesetzlichen Bestimmungen, welche über die neuen Reichsmünzen erlassen sind, auf einem kürzeren Raum und in leichter faßlicher Sprache mitzutheilen, wie hier geschehen ist. Die Darstellungsweise des Verfassers hat sich ja bereits vor einigen Jahren durch seine bekannte kleine Schrift über „die neuen Maaße und Gewichte", welche in vielen Tausenden von Exemplaren verkauft wurde, allgemeine Anerkennung erworben.

µ **Nr. 35 des 15. Jahrgangs der „Schles. Landwirthschaftlichen Zeitung"** (Verlag von Eduard Trewendt in Breslau) enthält: Ueber Brennstoffe. — Sind in der Ackererde die mineralischen Nährstoffe der Pflanzen in hinreichender Menge vorhanden? (Forts. und Schluß.) — Einfachste Prüfung des Ackerbodens nach physischen Principien. (Forts. und Schluß.) — Die Ernte des Jahres 1874. Von Dr. W. Löbe. (Fortsetzung.) — Eine deutsche Segel-Regatta. — **Feuilleton.** Sonst und Jetzt. II. — **Mannigfaltiges.** — **Provinzial-Berichte.** Aus dem Kreise Neumarkt. — Aus dem Kreise Creutzburg. — **Auswärtige Berichte.** Aus Berlin. — **Literatur.** — Wochenkalender. — **Landwirthschaftlicher Anzeiger:** Verunglückungen im preußischen Staate. — Königliche landwirthschaftliche Akademie Poppelsdorf in Verbindung mit der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn. — Königliche Staats- und landwirthschaftliche Akademie Eldena. — Der Congreß Deutscher Landwirthe. — Ernteberícht. — Berliner Viehmarkt. — Breslauer Schlachtviehmarkt. — Wiener Schlachtviehmarkt. — Posener Wochenbericht. — Magdeburger Marktbericht. — Breslauer Producten-Wochenbericht. — Inserate.

General-Versammlung.

[Oberschlesische Bank für Handel und Industrie in Beuthen OS.] Außerordentliche General-Versammlung am 15. September in Beuthen. (S. Ins.)

Ausweise.

Paris, 27. Aug. [Bankausweis.] Baarvorrath Zunahme 2,283,000, Gesammt-Vorschüsse Abnahme 6,171,000, Notenumlauf Abnahme 16,223,000. Guthaben des Staatsschatzes Zunahme 1,435,000, Laufende Rechnung der Privaten Abnahme 2,806,000, Portefeuille der Hauptbank und der Filialen Abnahme 18,523,000, Schuld des Staatsschatzes unverändert.

Eisenbahnen und Telegraphen.

[Oesterreichische Südbahngesellschaft.] Das italienische Ministerium für Handel und Ackerbau hat vor wenigen Tagen der österreichischen Südbahn-Gesellschaft die Zurückweisung des seitens der Gesellschaft gemachten Vorschlages notificirt, nach welchem ein Schiedsgericht über die Frage entscheiden sollte, ob die Verlegung des gesellschaftlichen Sitzes von Turin nach Mailand durch die Regierung approbirt werden müsse. Die Frage ist nach Anordnung des italienischen Ministers durch die gewöhnlichen Behörden zu entscheiden.

[Eisenbahn-Conferenz.] Im September dieses Jahres werden in Hamburg Berathungen zwischen Vertretern deutscher und russischer Eisenbahnen gepflogen werden. Russischerseits werden hierbei folgende Eisenbahnen vertreten sein: Moskau-Brest, Orel-Witebsk, Landworowo-Romny, Wien-Warschau, Warschau-Bromberg und Warschau-Terespol. Der Gegenstand der Berathungen ist die Erzielung eines besseren Verhältnisses in dem Verkehre der russischen Bahnen mit den ausländischen überhaupt und unter den Detailpunkten namentlich die Einführung von directen Passagier- (Courier-), sowie auch Güterzügen zwischen Moskau und Berlin über Warschau einerseits und über Wilna andererseits.

Sprechsaal.

Die ultramontane Caplan-Presse.

Wenn wir hier die von Caplänen geleitete Presse einer Besprechung unterwerfen wollen, so müssen wir von vornherein erklären, daß wir dabei keineswegs alle Capläne im Auge haben, denn es giebt unter denselben ja wahrhaft gebildete und vom Fanatismus freie, sondern nur Diejenigen, welche in der kleineren wie größeren Presse die wenig gebildeten Klassen ihrer Glaubensgenossen zum Hasse und zur Widersetzlichkeit gegen die kirchliche Staatsgesetzgebung, folglich zur Revolution, wo möglich zum Religionskriege aufreizen möchten. Was führt sie ins Lager der heut so mächtigen Publizität? Ist es vielleicht der gerechte Wunsch einer Verbesserung ihrer äußeren Lage? Man könnte dies glauben. Denn allerdings ist diese bekanntlich keine billigen Ansprüchen genügende. Obschon in ihrer Amtsführung ihren Pfarrern gleichgestellt, werden sie von diesen nicht immer amtsbrüderlich behandelt. Die Last ihrer Arbeit entspricht auch keineswegs ihrer Besoldung. Mit Ausnahme der auch nur kümmerlich bedachten sog. dotirten Caplaneien bekommen die meisten Capläne einen Gehalt, mit welchem sich heutzutage ein Großknecht oder eine Köchin bei Herrschaften nicht begnügt. Da der Papst und seine reich dotirten Bischöfe seit Jahrhunderten nichts oder nur wenig für die Verbesserung der Lage ihrer niederen Geistlichkeit gethan haben, dies aber jetzt von Seiten des Staats z. B. in Oesterreich geschieht und in der Zukunft gewiß auch von Preußen geschehen wird: so ist kein vernünftiger Grund vorhanden, anzunehmen, daß die Preß-Capläne sich für eine Verbesserung ihrer Lage deshalb ereifern werden, um dieselbe von ihren geistlichen Obern ohne Beihilfe des Staats zu erlangen. Der Fanatismus giebt ihnen vielmehr die den Staat verleumdende Feder in die Hand. Die Stimme des unfehlbaren Papstes, welche den nahen Triumph der ultramontanen Kirche verkündet, gilt ihnen als Gottes Stimme, als eine unfehlbare Weissagung. In ihrer politischen Blindheit gewahren sie nicht das Verbleichen und Sinken des päpstlichen Sterns seit einer langen Vergangenheit und hoffen, daß er auch in Preußen wieder für sie siegreich aufgehen werde. Dies Ereigniß glauben sie durch ihre Preßerzeugnisse vorbereiten zu können. Andere Absichten verfolgen jene Preßcapläne, welche man „Streber" nennen könnte. Bei dem in ihren Augen unfehlbaren Siege des Ultramontanismus hoffen sie von ihren Vorgesetzten, den renitenten Bischöfen, welchen dann die Anstellung der Geistlichen ohne Theilnahme des Staats zufallen würde, Ehrenstellen, fette Pfründen, kurz die größten Belohnungen ihres Feuereifers zu erhalten. Ob sie sich täuschen werden, das muß die Zukunft lehren. Die Gegenwart verheißt ihnen keine glücklichen Chancen. Ein anderer Grund des Preßeifers der bezüglichen Capläne dürfte auch in ihrer Furcht vor der Staatsprüfung behufs ihrer Anstellung als Pfarrer zu suchen sein. Bekanntlich schreiben die neuen Kirchengesetze vor, daß die neu anzustellenden Geistlichen sich einer Prüfung ihrer wissenschaftlichen Bildung zu unterwerfen haben, damit der Staat es erfahre, daß die geistige und religiöse Bildung des Volks in die Hände wahrhaft gebildeter Männer gelegt werde. Natürlich kann die Prüfungscommission nicht aus Jesuiten oder überhaupt staatsfeindlichen Elementen zusammengesetzt werden, sondern aus patriotischen, religiös duldsamen, wahrhaft gelehrten Männern; aus Katholiken, welche nach dem Muster eines Wessenberg, Seiler und anderen ausgezeichneten Geistlichen nach dem Evangelio, nicht aber nach allen kanonischen Satzungen lehrten und lebten. Solche Examinatoren werden freilich nicht nach den in den Knaben-Seminarien und in den jesuitisch organisirten bischöflichen Seminarien, kanonischen unduldsamen staatsfeindlichen geistlichen Bildungsanstalten erworbenen Kenntnisse fragen und prüfen, sondern nach den Kenntnissen in Sprachen, in der Geschichte, vaterländischen Gesetzkunde, Pädagogik u. s. w. In diesen Fächern scheinen die Preßcapläne große Ignoranten zu sein. Oder könnten sie sonst behaupten, daß der preußische Staat die Zerstörung der katholischen Kirche beabsichtige, während er dieser Kirche in seinem Budget weit größere Summen bewilligt als der evangelischen? Wenn sie Geschichtskenntnisse hätten, würden sie dann behaupten, daß die jetzige Bestrafung renitenter Bischöfe den Christenverfolgungen des Nero und Diokletian an die Seite zu setzen wäre? Ist es nicht eine Dummdreistigkeit, wenn schlesische Cleriker jene gesetzlichen Bestrafungen Verfolgungen nennen, ohne deren zu denken, wie ihre Vorgänger 1652 die schlesischen Protestanten verfolgt haben, indem sie ihnen über 700 Kirchen wegnahmen und ihre Prediger und Schullehrer vertrieben? Wenn sie die päpstlichen Gesetze gründlich kennten, würden sie dann z. B. diejenigen über die Inquisition, über die Ketzerverfolgungen, über die Absetzung ketzerischer Fürsten, Stellung des Papstes über den Kaiser rc. für christlicher als unsere Staatsgesetze halten? — Was ist nun gegen diese Art der Presse zu thun? Der Staat richtet jetzt seine Aufmerksamkeit auf dieselbe. Das Erscheinen aller auch der kleinsten Blätter muß angezeigt und überwacht werden. Wäre es nicht zweckmäßig, wenn die resp. Scribenten gezwungen würden, alle Lügen, die sie unter dem blinden Haufen verbreiten, in denselben Blättern alsbald zu widerrufen? Denn wenn die betr. Lügen auch in den entgegengesetzten Blättern widerlegt werden, so nützt dies nichts, weil diese letzteren Blätter ja von den irregeleiteten Schafen nicht gelesen werden dürfen.

E.

Telegraphische Depeschen.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 27. Aug. Die preußische Hauptbank fordert den Handelsstand auf, alle 1875 fällig werdenden Wechsel in Mark und Pfennigen auszuschreiben. Die preußische Bank und deren Filialen kaufen von Neujahr ab keinen Wechsel, der nicht in Reichsmark ausgestellt oder umgerechnet ist.

Die hiesige Börse ist am Sedantage geschlossen.

Berlin, 27. August. Ein Dresdener Telegramm der „Norddeutschen Allg. Ztg." meldet, daß der römisch-katholische apostolische Vicar Forwerk für sämmtliche katholische Kirchen Sachsens das Festgeläute zur Nationalfeier des Sedantages anordnete.

Wiesbaden, 27. August. Der kürzlich auf dem Rhein-Dampfboot wegen Majestätsbeleidigung verhaftete französische Pfarrer Augustin wurde heute durch die hiesige Strafkammer zu zweimonatlichem Gefängniß verurtheilt.

Brüssel, 27. August. Der „Nord" schreibt: Dem gestrigen Banket zu Ehren der belgischen Congreßdelegirten und Regierungsmitglieder präsidirte Jomini. Letzterer brachte den Toast auf den König von Belgien aus. Der Minister des Auswärtigen antwortete mit einem Toast auf den Kaiser von Rußland, den Veranlasser der Conferenz. Voigts-Rheetz sprach den Wunsch aus, die Arbeit des Congresses möge einen dauernden Erfolg haben. Die Schlußsitzung findet heute statt.

Brüssel, 27. August. Der internationale Congreß beendete heute die Berathung nicht. Das Protokoll der heutigen Sitzung wird bis zur nächsten, voraussichtlich letzten Sitzung am Sonnabend offen gehalten.

Belfast, 27. August. Der Strike von 40,000 Webern wurde nach achtwöchentlicher Dauer durch die Annahme der Lohnherabsetzung Seitens der Arbeiter beendigt.

London, 27. August. Der Legationsrath Brinken ist während Graf Münster's Abwesenheit Geschäftsträger.

London, 27. August. Die Bank von England hat den Discont auf 3 pCt. herabgesetzt.

Haag, 27. August. Der Staatscourant veröffentlicht die Ministerliste: Heemskerk, Ministerpräsident und Minister des Innern, Doesdewillebois, des Auswärtigen, van Lynden, der Justiz, van Golstein, der Colonien, van der Heim, der Finanzen, Weitzel, Kriegsminister, Taalmankip, der Marine.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 27. August, 11 Uhr 50 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 146. Staatsbahn 197¾. Lombarden 84½. Rumänen —. Dortmunder —. Laurahütte —. Discontocommandit —. Ziemlich fest.

Berlin, 27. August, 12 Uhr 5 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 146½. Staatsbahn 197⅞. Lombarden 84¾. Dortmunder 53½. Köln-Mind. —. Rumänen 40¾. Laura 136. Disconto-Comm. 179¾. — 1860 Loose —. Fest.

Berlin, 27. August, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 146½. 1860er Loose 108. Staatsbahn 197¾. Lombarden 84¾. Italiener 67⅝. Amerikaner 99⅜. Rumänen 40½. 5proc. Türken 45¼. Disconto-Commandit 179½. Laurahütte 136¼. Dortmunder Union 53½. Köln-Mind. Stamm-Actien 134¾. Rheinische 137. Bergisch-Märk. 93⅜. Galizier 113⅝. Fest.

Weizen (gelber): August 78, Septbr.-October 66¼. Roggen: August 50⅜, September-October 50⅛. — Rüböl: September-October 17⅚, April-Mai 57, —. Spiritus: August 27, 03, Sept.-Oct. 23, 26.

Paris, 27. August. [Anfangs-Course.] 3proc. Rente 63, 47, Anleihe 1872 99, 45, do. 1871 —, —, Italiener 67, 25, Staatsbahn 731, 25. Lombarden 317, 50. Türken 45, 25.

London, 27. August. [Anfangs-Course.] Consols 92, 11. Italiener 66⅞. Lombarden 12, 11. Amerikaner 104¾. Türken 44⅞. — Schwül.

Berlin, 27. August. [Schluß-Course.] Fest.

Erste Depesche, 2 Uhr 5 Min.

Cours vom	27.	26.	Cours vom	27.	26.
Oesterr. Credit-Actien	146½	146	Bresl. Makler-V.-B.	88	88
Oesterr. Staatsbahn	197¾	198	Laurahütte	136½	136
Lombarden	85¼	84¾	Ob.-S. Eisenbahnbed.	68	68
Schles. Bankverein	112	111⅝	Wien kurz	92⅝	92⅝
Bresl. Discontobank	88¼	87¼	Wien 2 Monat	92⅛	92, 03
Schles. Vereinsbank	94	94	Warschau 8 Tage	94⅝	94, 09
Bresl. Wechslerbank	76¼	74¾	Oesterr. Noten	92⅞	92, 15
do. Prov.-Wechslerb.	61½	61½	Russ. Noten	94¾	94⅝
do. Maklerbank	77	77			

Zweite Depesche, 3 Uhr 5 Min.

	27.	26.		27.	26.
4½proc. preuß. Anl.	—	—	Köln-Mindener	135	134¾
3½proc. Staatsschuld	93½	93⅝	Galizier	113⅞	113½
Posener Pfandbriefe	96	96	Ostdeutsche Bank	78	78
Oesterr. Silberrente	69, 01	69⅛	Disconto-Commandit	179⅝	179⅞
Oesterr. Papier-Rente	66½	66½	Darmstädter Credit	153⅞	153½
Türk. 5% 1865er Anl.	45¼	45½	Dortmunder Union	53½	53⅜
Italienische Anleihe	67⅝	67⅞	Kramsta	98	98
Poln. Liquid.-Pfandbr.	69½	69½	London lang	6,23 5/16	—
Ruman. Eisenb.-Oblig.	40½	40⅝	Paris kurz	81 5/12	—
Oberschl. Litt. A.	171	171	Moritzhütte	45¼	45
Breslau-Freiburg	102	102	Waggonfabrik Linke	96½	46½
R.-Od.-Ufer-St.-Actien	120¾	120½	Oppelner Cement	44¾	44¾
R.-Od.-Ufer-St.-Prior.	119¾	120	Ver. Br. Oelfabriken	66⅞	65½
Berlin-Görlitzer	86¼	86½	Schles. Centralbank	66½	66½
Bergisch-Märkische	93⅛	93			

Nachbörse: Credit —. Staatsbahn 197½. Lombarden 88¾.

Ziemlich fest, mäßiges Geschäft. Lomb. und Credit anfangs beliebt, schließlich abgeschwächt, Bahnen, Banken und Bergwerke still, ziemlich unverändert.

Frankfurt, 27. August, 1 Uhr 5 Min. [Anfangs-Course.] Creditactien 255, —. Staatsbahn 345, 50. Lombarden 147, 25. 1860er Loose —, —. Galizier — —. Silberrente —. Papierrente —, —. Provinzialdiscont —. —. Fest.

Wien, 27. August. [Schluß-Course.] Fest..

	27.	26.		27.	26.
Rente	71, 75	71, 65	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	320, 50	320, 50
National-Anlehen	74, 90	74, 80	Lomb. Eisenbahn	139, 25	139, 25
1860er Loose	109, —	108, 50	London	109, 75	109, 75
1864er Loose	136, —	136, —	Galizier	247, 75	246, 25
Credit-Actien	242, 25	241, 75	Unionsbank	125, 25	125, —
Nordwestbahn	164, 50	164, 50	Kassenscheine	161, 87	161, 87
Nordbahn	198, 25	198, 25	Napoleonsd'or	8, 82	8, 82
Anglo	152, 75	152, 50	Boden-Credit	110, —	110 —
Franco	61, 70	61, —			

Köln, 27. August. [Schluß-Bericht.] Weizen höher, November 6, 16, 6, März 6, 17, —. Roggen fest, November 4, 24, 6, März 4, 25, 6, Rüböl still, loco 10 3/10, October 9 19/20.

Hamburg, 27. August. [Schluß-Bericht.] Weizen (Termin-Tendenz) höher, August 199, Sept.-October 199. — Roggen (Termin-Tendenz) höher, August — —, Septbr.-Oct. 155. — Rüböl matt, loco 55, October 54. — Spiritus: leblos, per August 52, August-September 52, Septbr.-Octbr. 54. Wetter: Sehr trübe.

Paris, 27. August. [Getreidemarkt.] (Schluß-Bericht.) Rüböl pr. August 72, —, pr. Sept.-Decbr. 73, 75, Januar-April 76, 50. Steigend. Mehl: August 57, 50, pr. September-October 56,50, pr. November-Febr. 56, 50. Behauptet. — Spiritus pr. August 69, 25. Ruhig. — Weizen pr. August 27, 75, Septbr.-Dec. 26, —. Träge. — Wetter: Schön.

Newyork, 27. Aug., Abends 6 Uhr. (Schluß-Course.) Höchste Notirung des Goldagio —, niedrigste —. Goldagio 9¾. Wechsel auf London in Gold 4, 87. Bonds de 1885 5/20 117⅛. 5% fund. Anleihe 112⅜. Bonds de 1887 5/20 117⅞. Erie 31¾. Baumwolle in Newyork 16¾, do. in New-Orleans 16⅞. Raff. Petroleum in New-York 12. Raff. Petroleum in Philadelphia 11¾. Mehl 5, 15. Rother Frühjahrs-Weizen 1, 23. Kaffee Rio 17½. Havanna-Zucker 8. Getreidefracht 7.

Berlin, 27. August. [Schluß-Bericht.] Weizen, gelber: Besser, August 77, September-October 66, April-Mai 198. — Roggen: Besser. August 50⅜, September-October 50⅛, April-Mai 149, —. — Rüböl: flau. August 17⅙, Septbr.-Octbr. 17⅙, April-Mai 56, 30. — Spiritus: Matter, August 26, 25, August-September 26, 25, Septbr.-October 23, 21. — Hafer: August 60¾, Septbr.-October 57⅝.

Stettin, 27. August. (Orig.-Dep. des Bresl. H.-Bl.) Weizen: Höher. pr. August 71, Herbst 66½, Frühjahr 198, —. Roggen: Höher, per August 49, Herbst 49, Frühjahr 147, —. — Rüböl: per Herbst 16½, Frühjahr 55½. Spiritus per loco 26⅔, pr. August 26½, August-September 26½. September-October 23½. Petroleum: September-October 3 5/12. Rübsen per August —.

Frankfurt a. M., 27. August, Abends 8 Uhr 55 Min. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 254⅞. Oesterr.-franz. Staatsbahn 344, 75. Lombarden 147, 50. Silberrente —. 1860er Loose 109⅛. Galizier 266, —. Elisabethbahn —, —. Ungarloose —, —. Provinzialdiscont —, —. Spanier —, —. Darmstädter —, —. Papierrente —, —. Bankactien —. Buschtiehrader —. Nordwest —, —. Effectenbank —, —. Creditactien —. — Raaberloose —. Meiningerloose —. Comptantcourse —. Deutsch-österr. Bank —. Frankf. Wechslerb. —. Fest, Loose animirt.

Paris, 27. August. Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Orig.-Dep. d. Bresl. Ztg.) 3pct. Rente 63, 55. Neueste 5pct. Anleihe 1872 99, 52. dto. 1871 —, —. Ital. 5pct. Rente 67, 10. dto. Tabaks-Actien —, —. Oesterr. Staats-Eisenb.-Actien 732, 50. Neue dto. —, —. dto. Nordwestbahn —, —. Lombardische Eisenbahn-Actien 317, 50. dto. Prioritäten 247, —. Türken de 1865 45, 27. dto. de 1869 288, 75. Türkenloose 114, —. — Fest.

London, 27. August, Nachmittag 4 Uhr. (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Consols 92, 11. Italien. 5% Rente 66⅞. Lombarden 12, 11. Russen de 1871 102½. 5% Russen de 1872 102. Silber 58. Türk. Anleihe de 1865 44, 11. 6% Türken 1869 56⅝. 6% Vereinigt. St. pr. 1882 104⅞. Silberrente 68¼. Papierrente 66¼. Berlin —, —. Hamburg 3 Monat —, —. Frankfurt a. M. —. Wien —, —. Paris —, —. Petersburg —. Platzdiscont 2⅞ %. Bankeinzahlung 9,000 Pfd. Sterling. — Ruhig.

Telegraphische Witterungsberichte vom 27. August.

Ort	Bar. Par. Lin.	Therm. Reaum.	Abweich. vom Mittel.	Windrichtung und Stärke.	Allgemeine Himmels-Ansicht.
Auswärtige Stationen:					
7 Haparanda	336,2	5,6	—	N. schwach.	bewölkt.
7 Petersburg	334,8	6,3	—	Windstille.	wenig bewölkt.
Riga	—	—	—	—	—
7 Moskau	330,8	5,8	—	S. schwach	bewölkt.
7 Stockholm	335,4	7,7	—	NNW. mäßig.	wenig bewölkt.
7 Skudesnäs	336,2	9,4	—	O. mäßig.	bewölkt.
7 Gröningen	337,0	9,8	—	S. stille.	bewölkt.
7 Helder	336,6	10,1	—	S. z. SW. schw.	—
7 Hernösand	336,2	7,3	—	Windstille.	wenig bewölkt.
7 Christiansd.	336,3	7,4	—	OSO. schwach.	heiter.
7 Paris	337,4	11,0	—	SO. schwach.	schön, trübe.
Morg. **Preußische Stationen:**					
6 Memel	332,4	8,9	— 2,1	NW. schwach.	trübe, Regen.
7 Königsberg	334,7	7,3	— 4,3	W. schwach.	wolkig, Regen.
6 Danzig	335,5	6,3	— 4,4	—	heiter.
7 Cöslin	336,0	8,0	— 2,7	W. schwach.	bewölkt.
6 Stettin	—	—	—	—	—
6 Puttbus	334,9	8,0	— 3,2	W. schwach.	heiter.
6 Berlin	336,0	7,8	— 3,1	W. schwach.	bedeckt.
6 Posen	331,2	7,6	— 2,4	W. s. schwach.	wolkig.
6 Ratibor	327,6	5,4	— 4,5	NW. schwach.	halb heiter.
6 Breslau	331,7	8,0	— 2,9	W. schwach.	wolkig.
6 Torgau	333,9	7,7	— 3,3	W. schwach.	bedeckt, Regen.
6 Münster	336,7	8,4	— 2,5	N. schwach.	bewölkt.
6 Köln	335,7	9,2	— 2,8	SSO. mäßig.	heiter.
6 Trier	332,1	6,5	— 4,3	NO. schwach.	heiter.
7 Flensburg	336,5	8,9	—	SW. s. schwach.	heiter.
6 Wiesbaden	333,5	5,6	—	N. schwach.	heiter.

... Der sächsische Minister v. Globig wurde unterm Thore befragt: „Um Vergebung, wer sind Sie?" — „Der sächsische Minister Globig." — „I, das kann mich nischt helfen, was Sie globen, ich muß bestimmt wissen, wer Sie sind."

[Die Nr. 34 der „Gegenwart"] von Paul Lindau, Verlag von Georg Stilke in Berlin, enthält: Spanien und die französische Politik. Von Leopold Richter. — Wunder und Wallfahrten. Erinnerungen und Betrachtungen eines alten Westfalen. — Literatur und Kunst: Eine Skizze meines Lebens. Von S. v. Mosenthal. — Sprache und Sprachwissenschaft. Whitney's Vorlesungen über die Principien der vergleichenden Sprachforschung für das deutsche Publikum bearbeitet und erweitert von Julius Jolly. Besprochen von M. Carriere. — Oriola. Von Alfred Meißner. Besprochen von Paul Lindau. — Die Piccolomini. Von W. Goldbaum. — Verschiedenes: Das Rathssilberzeug der Stadt Lüneburg. Von Albrecht Böhme. — Offene Briefe und Antworten. — Inserate.

Bei Eintritt der sehr günstigen Zeit zum Verpflanzen von Nadelhölzern, macht auf seine reichhaltigen Bestände aufmerksam und ladet gleichzeitig zur Besichtigung der mit Früchten besetzten Formbäume ein.
Breslau, Kl. Kletschkau Nr. 2. [2923]
Guido von Drabizius.

Oberschlesischer Gartenbau-Verein.

36. Sitzung in Oppeln den 30. August 1874.
Tagesordnung: Diverse Mittheilungen und Referate, Verkündung der Anmeldungen zur Gartenbau-Ausstellung vom 12. bis 15. September cr. in Forms Localen, Ergänzungswahlen und Neu-Aufnahmen. [910]

Landwirthschafts-Beamte,

ältere unverheirathete, sowie auch namentlich verheirathete, durch die Vereins-Vorstände in den Kreisen als zuverlässig empfohlen, werden unentgeltlich nachgewiesen durch das Bureau des Schles. Vereins zur Unterstützung von Landwirthsch.-Beamten hiers., Tauenzienstr. 56 b, 2. Et. (Rendant **Glöckner.**) [797]

Die Verlobung unserer Schwester **Bertha** mit dem Fabrikanten Herrn **Simon Speier** hier, beehre ich mich Freunden, Verwandten und Bekannten anzuzeigen. [2099]
Berlin, den 25. August 1874.
Albert Meysel.

Bertha Meysel,
Simon Speier,
Verlobte.
Breslau. Berlin.

Statt besonderer Meldung.

Die Verlobung meiner Tochter **Eva** mit dem Kaufmann Herrn **S. Hollaender** von hier, beehre ich mich allen Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.
Rybnik, den 25. August 1874.
(H. 22625) **S. Schleyer.**

Eva Schleyer,
S. Holländer,
Verlobte. [2933]

Robert Milde,
Emma Milde, geb. **Lemor,**
Vermählte. [2107]
Breslau, den 25. August 1874.

Als Neuvermählte empfehlen sich
Otto Gehler,
Magdalena Gehler, geb. **Kolde.**
Dresden. [902] Langenöls.

Ihre heut stattgehabte eheliche Verbindung beehren sich ergebenst anzuzeigen: [906]
Gotthard Matthias.
Bertha Matthias, geb. **May.**
Langenbielau, den 24. August 1874.

Entbindungs-Anzeige.
Heute wurde meine liebe Frau **Agnes** geb. **Beck** von einem Mädchen glücklich entbunden. [2089]
Breslau, den 26. August 1874.
C. Fritsch,
Besitzer der Mohren-Apotheke.

Statt besonderer Meldung.
Heute Nachmittag 6 Uhr wurden durch die Geburt ein Mädchens hoch erfreut [2095]
Salo Samoje und Frau.
Breslau, 26. August 1874.

Diese Nacht, kurz vor 12 Uhr, wurden wir durch die glückliche Geburt eines munteren Jungen hoch erfreut.
Zittau, 25. August 1874.
[899] **Bauch und Frau.**

Durch die glückliche Geburt eines strammen Sohnes wurden hocherfreut
[910] **Gustav Heilborn.**
Mathilde Heilborn,
geb. **Laboschiner.**
Creutzburg, den 27. August 1874.

Nach schwerem aber kurzem Krankenlager starben hinter einander an der Ruhr unsere lieben Kinder **Georg** am 5, **Heinrich** am 8. und **Emil** am 22. d. Mts. Verwandten und Freunden diese traurige Nachricht.
Die tiefbetrübten Eltern
Gustav Schönfeld a. Bischdorf O/S.
Johanna Schönfeld, geb. **Baginsky.**

Familien-Nachrichten.
Verlobungen: Herr Pastor Pauli in Dolzig mit Frl. Helene Reichenbach in Weseram bei Brandenburg. Herr Gymnasiallehrer Dr. Hanncke in Köslin mit Frl. Marie Bartsch in Malchow. Herr Dr. med. Schröder mit Frl. Agnes Degebrodt in Berlin.
Verbunden. Major a. D. Herr v. Prittwitz-Gaffron mit verw. Frau Pauline Kutzsch geb. Bartsch in Lauban. Herr Pfarrer Marquardt in Tüngeda bei Gotha mit Frl. Catharina v. Lenz in Gotha.
Geburten. Ein Sohn: Dem Hptm. und Comp.-Chef im Inf.-Rgt. Nr. 64 Herrn von Versen. — Eine Tochter: Dem Hauptm. und Comp.-Chef im 4. Garde-Regt. zu F. Herrn v. Petersdorff in Spandau.
Todesfall. Herr Ober-Prediger Parisius in Gardelegen.

Bodmann's Clavier-Institut,
Altbüsserstrasse 10, I.
Zum 1. Sept. finden Anfänger u. schon Unterrichtete Aufn.

Die neuen Curse für Schneidern, Putzmachen, Maschinenweißnähen beginnen diesen Monat. Der Unterricht wird in deutscher, französischer, englischer und italienischer Sprache ertheilt. [1803]
Schneidern wird nach einer ganz neuen, leichten Methode unterrichtet. Die Schülerinnen arbeiten für sich.
Ottilie Breyer,
28, Neue Taschenstr., 3. Etage rechts.

Berichtigung.
In der Annonce des Hrn. **S. Kuznitzky** in **Imielin** (Schuldschein über 100 Thlr. betreffend) muß es statt „Zacharias in Goldberg" heißen: „**Zacharias Goldberg**".

Stadt-Theater.

Sonntag, den 30. August 1874.
Eröffnungs-Vorstellung.
Zur Nachfeier von Goethe's Geburtstag
bei festlich erleuchtetem Hause
Fest-Ouverture,
Prolog mit lebendem Bilde.
„Egmont."
Trauerspiel in 5 Aufzügen von W. von Goethe. Musik von L. van Beethoven.

Preise der Plätze:

Platz	Thlr.	Sgr.
Fremdenlogeſ . .	1 Thlr.	10 Sgr.
I. Rang Proscenium	1 „	5 „
I. Rang Loge . .	1 „	— „
I Rang Balcon .	— „	25 „
Orchesterloge . .	— „	25 „
Parquetloge . .	— „	20 „
Parquet	— „	20 „
II. Rang Proscenium	— „	15 „
II. Rang Loge . .	— „	15 „
II. Rang Balcon .	— „	15 „
III. Rang . . .	— „	10 „
Parterre	— „	10 „
Gallerie Sitzplatz .	— „	7½ „
Gallerie Stehplatz .	— „	5 „

Vorausbestellungen zu angekündigten Vorstellungen und zu bestimmten Tagen werden im Theater-Bureau an Wochentagen Vormittags von 10—1 Uhr, an Sonn- und Festtagen von 11—1 Uhr gegen Bestellgeld von 5 Sgr. pro Billet angenommen.

Lobe-Theater. [2924]
Freitag, den 28. August. (Anfang 7 Uhr.) Zu Goethe's 125jähriger Geburtsfeier. Gastspiel der k. russ. Hofschauspielerin Fräulein Charlotte Frohn von St. Petersburg. „Faust." Tragödie in 6 Akten von Goethe. Musik von Radziwill und Lindpaintner. (Gretchen, Frl. Ch. Frohn.)
Sonnabend, den 29. August. Vorletztes Gastspiel des Fräul. Charlotte Frohn und Abschieds-Vorstellung des Hrn. Wilhelm Tomann. „Die Waise von Lowood."

Volks-Theater.
Freitag. „Eine Tasse Thee." „Adelaide." „Auf der Poststation."

Paul Scholtz's Etablissement.
Täglich Concert
der Breslauer Concert-Kapelle.
Anfang 7 Uhr.
[2932] **Bilse.**

Zelt-Garten.
Täglich
Großes Concert
unter Leitung
des Musikdirectors Herrn **A. Kuschel.**
[2848] Anfang 7 Uhr.
Entree à Person 1 Sgr.

U. M. [904]
!!! Nein !!!

Schießwerder-Saal.

Freitag den 28. August 1874:
Großes Tyroler National-Concert
gegeben von der renommirten Tyroler Concert-Sängergesellschaft
„Peter" 2912
aus Innsbruck, 3 Damen und 2 Herren, in ihrer ländlichen Tracht. Anfang präcise 7½ Uhr, Ende nach 10 Uhr. Entree 2½ Sgr., Kinder 1 Sgr.
☞ Programme an der Kasse gratis.

Breslauer Actien-Bier-Brauerei.
Großes Concert
Anfang 7 Uhr. Entrée à Person 1 Sgr. Kinder die Hälfte. [2927]

Meine Wohnung befindet sich **Schweidnitzer-Stadtgraben 24** par terre. Sprechstunden daselbst Vormittag von 10 bis 11 Uhr; im Theater von 12 bis 1 Uhr.
Hans Ravené,
Director des Stadttheaters.

Ich bin wieder in Breslau und für
Hals- u. Brustkranke
täglich von 9—12 Uhr zu sprechen.
Dr. Sommerbrodt.

Von der Reise zurückgekehrt, bin ich für **Ohrenkranke** von 9—11½ zu sprechen.
Dr. **Jacoby.**

Ich wohne jetzt **Neue-Taschenstr. 21.**
Sprechstunde: 3—4 Uhr Nachm.,
für Frauen-Krankheiten
11—12 Uhr Vorm.
Dr. med. Fuhrmann.

Herrmann Thiel & Comp.
Atelier für künstl. Zähne, Plombiren ꝛc..
Breslau, Junkernstr. 8., 1. Et.

H. Paul Thiel's
Atelier für künstl. Zähne
befindet sich **nach** wie **vor** in
Glogau, Preuß. Straße Nr. 16.

Pianinos,
vorzüglich in Ton und Bauart, empfiehlt zu 190, 200, 230, 280 Thlr. unter Garantie. [2871]
Pianinos zu verleihen.
Theodor Lichtenberg
Schweidnitzerstr. 30.

Ein zur Aufnahme von Badegästen eingerichtetes **Haus in Bad Jastrzemb ist zu verkaufen.**
Näheres zu erfragen im **Bureau Ohlauerstraße Nr. 8.** [2914]

Neue Graupen-Straße.
Kreuzberg's große Menagerie,
zu sehen von früh 9 Uhr bis Abds. 9 Uhr. Vorstellungen v. Thierbändiger um 4, 6 u. 8 Uhr; nach der 4 u. 8 Uhr-Vorstellung Futterung sämmtlicher Thiere.
Nur noch bis Sonntag!
Es bittet um gütigen Besuch
[2800] **A. Kallenberg.**

Bei **Maruschke & Berendt** in **Breslau** und in allen Buchhandlungen zu haben: [2910]
(Zur Belehrung über die Geheimnisse der menschlichen Natur ist für Erwachsene beachtungswerth):
Der Mensch und sein Geschlecht,
oder Belehrungen über Fortpflanzung, physische Liebe, Naturzweck, über Empfängniß, Schwangerschaft und eheliche Geheimnisse. Nebst neuesten Erfahrungen, die Folgen der Selbstbefleckung und Saamenergießung zu heilen.
Zwölfte Auflage. Preis 15 Sgr.
(Ernst'sche Buchhandlung in Quedlinburg.)

Associé-Gesuch.
Zur Mitübernahme eines sowohl am Platze wie auswärts bestrenommirten **Tapeten-Geschäfts Dresdens,** dessen Inhaber sich Alters und Familienverhältnisse halber zurückzuziehen wünscht, sucht ein darin beschäftigter junger Fachmann einen **Socius** mit fünf bis sechs Tausend Thalern disponiblem Capital. [2903]
Franco-Offerten sub V. 3259 besorgt die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse in Dresden.**

Thlr. 1000
werden auf eine erste Hypothek gegen 6 pCt. Zinsen gesucht.
Schriftliche Offerten abzugeben bei Herrn **H. Rahner,** Carlsstr. 45, 2. Et. Agenten verbeten. [2113]

2000 Thlr.
werden auf ein Grundstück einer Stadt Niederschlesiens gesucht, für das ohne jedes Gebäude in der Subhastation 3000 Thlr. bezahlt wurden. Offerten unter Z. 68 an die Exped. der Bresl. Ztg.

☞ **Vermittelung von Hypotheken und Grundstücken.** [1319]
E. Peisker, Tauenzienstr. Nr. 80.

Zwei Antheile
eines gangbaren Fabrik-Geschäfts sind verkäuflich. [2109]
J. Walde in Lauban.

---

3. jüd. Neujahr
empfehlen Wiederverkäufern Karten und Bogen mit hebr. Text in größter Auswahl zu billigsten Preisen
Heinr. Ritter & Kallenbach,
Papierhdlg., Nikolaistr. 12.

Für Männer,
die in Folge von geheimen Jugendsünden, zu ausschweifendem **Genuß** ꝛc. an [834]
Schwäche
des **Zeugungs- und Nerven-Systems** leiden, bietet einzig sichere, reelle und dauernde Hilfe das Buch:
„**Vollständige Beseitigung männlicher Schwäche.** Von **Dr. Xavier.**"
Gegen Einsendung von 6 Sgr. (auch in Briefmarken) an **Friedrich Otto,** Buchhandlung in **Leipzig** erfolgt **franco Zusendung in Couvert.**

Ein hübsches Gütchen
von 320 Morgen mit bedeutender Ziegelei, sehr rentabel, unweit Bahnhof und Gymnasialstadt, ist bei 15,000 Thlr. Anzahlung sehr billig zu verkaufen. Offerten werden erbeten sub Z. Z. Nr. 3832 durch die Annoncen-Exped. „**Invalidendank**" in Görlitz.

Oberschlesische Eisenbahn.

Am 1. September d. J. wird eine besondere Section des Central-Büreaus der unterzeichneten Direction zur Bearbeitung der, den Verkehrs- und Expeditionsdienst betreffenden, zum Ressort der Direction gehörigen Geschäfte, unter der Bezeichnung
„Verkehrs-Büreau"
eingerichtet.
An dasselbe sind alle seither an den Ober-Güter-Verwalter gerichteten gerichteten Anfragen und Reclamationen zu adressiren.
Breslau, den 22. August 1874. [2938]
Königliche Direction.

Oberschlesische Eisenbahn.

Vom 1. September d. J. ab werden sich die Amts-Locale der unterzeichneten Direction in dem neuen Verwaltungs-Gebäude am Oberschlesischen Bahnhofe und Claaßenstraßen-Ecke und die der hier neu eingesetzten Königlichen Eisenbahn-Commission im ersten Stockwerk des Stations-Gebäudes befinden.
Breslau, den 27. August 1874. [2939]
Königliche Direction.

Ratibor, den 24. August 1874.

Oberschlesische Eisenbahn.

Die Anfertigung und Lieferung neuer Dielungen, Thüren und Fenster für den Umbau des Empfangsgebäudes auf Bahnhof Ratibor soll im Submissionswege vergeben werden. [2884]
Bedingungen, Zeichnungen und Massenberechnung sind im Geschäftslocale der unterzeichneten Betriebs-Inspection einzusehen, auch gegen Erstattung der Copialien zu beziehen.
Die bezüglichen Offerten sind bis zum Submissions-Termine, **den 3. September c., Vormittags 11 Uhr,** einzureichen.
Königliche Betriebs-Inspection.

Pensionat für häusl. und wissenschaftl. Ausbildung junger Mädchen,
Breslau, Zimmerstraße Nr. 13. [2446]
Aufnahme neuer Pensionäre vom 5. October an. Prospecte und Referenzen durch die Vorsteherin
Marie Hausser, dipl. Q. C. London.

Preussische $3\frac{1}{2}\%$ Prämien-Anleihe von 1855.
Die Versicherung gegen die am 15. September stattfindende Amortisations-Verloosung übernehmen billigst [2091]
Marcus Nelken & Sohn.

Mehrfacher Verwechselungen wegen ersuche ich meine geehrten Geschäftsfreunde, Briefe an mich
nicht mehr Herrn M. Friedlaender zu adressiren,
sondern für die Folge nur unter der Adresse
Handelsgesellschaft M. Friedlaender,
oder **Schloß-Brauereibesitzer M. Friedlaender,**
oder **Liqueurfabrikbesitzer M. Friedlaender**
abzusenden. [894]
Schloßbrauerei Oppeln, im August 1874.
M. Friedlaender.

Restaurations-Eröffnung.

Hierdurch beehre mich, dem geschätzten Breslauer Publikum ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich die **Klosterstraße Nr. 3** gelegene und der Burg Branitzer Brauerei gehörige Restauration pachtweise übernommen habe und dieselbe zum **1. September** cr. eröffnen werde.
Beste Bedienung bei stets nur gutem Biere, schmackhafte möglichst billige Speisen erlaube ich mir dem geehrten Publikum im Voraus zu versichern und bitte um geneigteste Beachtung meines Locals. [890]
Mittagtisch und Abendbrot vom 15. September cr. im Abonnement.
F. Raikowsky,
Pächter der Burg Branitzer Restauration.

Felsch'sches Musik-Institut
(H. G. Lauterbach),
Carlsstraße Nr. 36.
Anmeldungen neuer Schüler können täglich stattfinden. [2087]

Oberschlesische Bank für Handel und Industrie in Beuthen O/Schl.

Die Actionaire dieser Bank werden hierdurch zu einer
außerordentlichen General-Versammlung auf Dinstag den 15. September a. c.
Mittags 12 Uhr
in unser Bankgebäude in **Beuthen O/Schl.**
eingeladen.
Auf der Tagesordnung stehen folgende Gegenstände:
1. Antrag des Aufsichtsrathes auf Reduction des Actiencapitals von 1,000,000 Thaler bis auf 750,000 Thaler durch Ankauf eigener Actien und entsprechende Aenderung des § 5 des Gesellschafts-Statuts.
2. Antrag des Aufsichtsraths, daß die Bekanntmachungen der Gesellschaft fernerhin nur in drei öffentlichen Blättern erfolgen und demgemäße Aenderung des § 4 des Gesellschafts-Statuts.

Diejenigen Actionaire, welche der General-Versammlung beiwohnen wollen, haben ihre Actien bis zum 8. September a. c.
in Beuthen O/Schl. an der Kasse unserer Bank,
in Berlin bei der Direction der Disconto-Gesellschaft,
in Breslau bei Herren Gebr. Guttentag
gegen Empfangnahme von Legitimationskarten nach § 32 des Statuts zu hinterlegen. [2931]
Mit den Actien sind zwei mit der Namensunterschrift des Actionairs versehene Nummern-Verzeichnisse einzureichen, von denen das eine als Depositionsschein zurückgegeben wird.
Beuthen O/Schl., den 26. August 1874. (à 272/8)
Der Aufsichtsrath der Oberschlesischen Bank für Handel und Industrie.
Fedor Graf zu Solms-Roesa,
Vorsitzender.

Von Bordeaux nach Stettin
S. D. Valdemar gegen den 4. Septbr.
Näheres bei **F. W. Hyllested in Bordeaux.**
Proschwitzky & Hofrichter in Stettin.

Simmenauer Bierhaus,
Zwingerplatz 3.
Die Renovation des Simmenauer Bierhauses ist beendet und werden die Localitäten den geehrten Gästen bestens empfohlen. [2920]
Ausschank von vorzüglichem
☞ **Lager-Bier.** ☜

Bekanntmachung. [153]

Zu dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **August Kadisch**, in Firma **August Kadisch** hierselbst hat der Kaufmann und Fabrikant **Wilhelm Buchwald** zu Goldberg eine Wechsel-Forderung incl. Protestkosten, Provision und Anwaltsgebühren von 66 Thlr. 12 Sgr. nebst 6 % Zinsen von 60 Thlr. seit dem 15. December 1873 ohne Vorrecht nachträglich angemeldet.

Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist

auf den 8. September 1874, Vormittags 10½ Uhr, vor dem unterzeichneten Commissar im Zimmer Nr. 47 im 2. Stock des Gerichts-Gebäudes

anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Breslau, den 19. August 1874.

Königl. Stadt-Gericht. I. Abth.
Commissar des Concurses.
Dr. George.

Bekanntmachung. [434]
Concurs-Eröffnung.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Anton Ostermeyer** zu Creuzburg OS. ist der kaufmännische Concurs im abgekürzten Verfahren eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 24. August 1874

festgesetzt worden.

I. Zum Verwalter der Masse ist der Kaufmann Friedrich Hertzog hier bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 4. September 1874, Vormittags 11 Uhr, vor dem Herrn Kreis-Richter Rampoldt, im Termins-Zimmer Nr. 4 des Gerichts-Gebäudes

anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Bestellung abzugeben.

II. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 8. September 1874
einschließlich

dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

III. Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht

bis zum 22. September d. J.
einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen,

auf den 30. September 1874, Vormittags 10 Uhr, vor dem Herrn Kreis-Richter Rampoldt, im Termins-Zimmer Nr. 4 des Gerichts-Gebäudes

zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Justizrath Libawski und Rechtsanwalt Drobnig zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Creuzburg, den 25. August 1874.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [433]

In unser Handels-Register ist heut eingetragen worden und zwar:

1) in das Firmen-Register: bei der sub Nr. 319 eingetragenen Firma **H. F. Reinhard's Nachfolger Mugdan** zu Reichenbach i. Schl. der Eintritt des Kaufmanns **Albert Gutmann** zu Breslau in das Handels-Geschäft als Gesellschafter;
2) in das Gesellschafts-Register: unter Nr. 99 die am 1. Februar 1874 begonnene Handels-Gesellschaft **H. F. Reinhard's Nachf. Mugdan** hierselbst und als deren Gesellschafter die Kaufleute **Louis Mugdan** und **Albert Guttmann** beide zu Breslau, von welchen jeder zur selbstständigen Vertretung der Gesellschaft befugt ist.

Reichenbach i/Schl., 20. Aug. 1874.

Königl. Kreis-Gericht.
Ferien-Abtheilung.

Klinik vom Staate concessionirt zur gründlichen Heilung von Geschlechts- u. Frauenleiden, Syphilis, Pollutionen, Schwäche ꝛc. Dirigirender Arzt: **Dr. Rosenfeld** in Berlin, Kochstraße 63. **Auch brieflich.** Prospecte gratis. [1087]

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Schlossermeister **Carl Hielscher** und dessen Ehefrau **Anna**, geborene **Balder**, zu Neisse gehörige Haus Nr. 435 zu Neisse soll im Wege der nothwendigen Subhastation

am 9. September 1874, Vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in unserem Gerichts-Gebäude, Terminszimmer 15,

verkauft werden.

Dasselbe ist bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 290 Thlr. veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, die besonders gestellten Kaufsbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau II. während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird

am 10. September 1874, Vormittags 11 Uhr, in unserem Gerichts-Gebäude, Terminszimmer 15,

vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden. [1497]

Neisse, den 2. Juni 1874.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.

Nothwendiger Verkauf.

Das Fabriken-Grundstück Nr. 287 zu Rengersdorf, Kreis Glatz, zur Concursmasse des Fabrikbesitzer **L. W. Schweitzer** zu Breslau gehörig, bekannt unter dem Namen Eisersdorfer Kunstwollen-Fabrik, soll im Wege der nothwendigen Subhastation

am 28. September 1874, Nachmittags 3 Uhr, vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in dem Directions-Zimmer des Fabriken-Gebäudes zu Rengersdorf

verkauft werden.

Zu dem Grundstücke gehören 6 Hektar 12 Ar 80 Quadrat-Meter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 27 Thlr. 14 Sgr., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 2697 Thlr. veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der neueste Hypothekenschein, die besonders gestellten Kaufsbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau I. während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird

am 30. September 1874, Vormittags 10 Uhr, in unserem Gerichts-Gebäude, Zimmer Nr. 15,

von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden. [1451]

Glatz, den 28. Mai 1874.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.

Bekanntmachung. [437]

In unser Gesellschafts-Register ist unter Nr. 20 die von dem Handelsmann **Eduard Jaschke** und dem früheren Geschäftsführer **Clemens Gebhart** zu Lichtenwalde, am 1. Juli 1874 daselbst unter der Firma **Eduard Jaschke & Comp.** errichtete offene Handelsgesellschaft eingetragen worden.

Habelschwerdt, den 11. August 1874.

Königl. Kreis-Gericht.
Ferien-Abtheilung.

Die Stadtförsterei

in **Zedlitz**, Kreis Ohlau, soll mit Wirthschaftsgebäuden und Garten

Montag, den 21. Septbr. c.,
Nachmittags 4 Uhr,

auf hiesigem Rathhause öffentlich verkauft werden. [402]

Taxe und Verkaufs-Bedingungen können schon vorher im Stadtsecretariate hierselbst eingesehen werden.

Ohlau, den 19. August 1874.

Der Magistrat.

Hebestellen-Verpachtung.

Zur anderweitigen Verpachtung der ½ meiligen Chausseegeld-Hebestelle **Schwientochlowitz**, an der Bergwerksstraße von Lipine nach Schwientochlowitz, vom 1. October cr. ab, ist auf

Freitag den 4. September cr.
Vormittags 11 Uhr

Termin im Geschäftslocale des Unterzeichneten anberaumt. Ebendaselbst können die Licitations- und Verpachtungsbedingungen vorher eingesehen werden. Jeder Bieter hat zur Sicherung seines Gebotes 200 Thlr. baar oder in preußischen Staatspapieren zu deponiren. [901]

Beuthen OS., am 26. August 1874.

Die Verwaltung der Bergwerksstraßen.
J. A.: Hannig.

Nothwendiger Verkauf.

Die dem Mühlenbesitzer **Heinrich Mohr** gehörige Acker- und Mühlenbesitzung Nr. 122 Dambrau soll im Wege der nothwendigen Subhastation

am 24. September 1874, Vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in unserem Gerichtsgebäude, Sessions-Zimmer der II. Abtheilung, hierselbst

verkauft werden.

Zu dem Grundstück gehören 2 Hectar 73 Ar 30 Quadrat-Meter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 7⁸⁹⁄₁₀₀ Thlr., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 140 Thlr. veranlagt. [116]

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, die besonders gestellten Kaufsbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau IV. während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermin anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird

am 25. September 1874, Vormittags 11 Uhr, in unserm Gerichts-Gebäude, Sessions-Zimmer der II. Abtheilung, hierselbst

von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden.

Falkenberg OS., den 24. Juni 1874.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
Weilshäuser.

Bekanntmachung.

Montag, den 31. August d. J., Vormittags 9 Uhr, sollen in unserem Amtslocale, Berlinerplatz Nr. 1a, eine Partie alter reponirter Kassenbücher und Akten von circa 127 Centnern — von welchen 3 Centner zum Einstampfen bestimmt sind — sowie eine Anzahl Bücher verschiedenen Inhalts, im Wege des Meistgebots gegen gleich baare Zahlung in Preußisch Courant versteigert werden, wozu wir Kauflustige hierdurch einladen. [390]

Breslau, den 17. August 1874.

Königliche General-Commission für Schlesien.

Im hiesigen Magistrats-Collegium ist die Stelle des **Syndicus** und **Kämmerers** zu besetzen.

Das Jahresgehalt ist auf 1200 Thaler mit Aussicht auf eine bei Uebernahme des **Civilstands-Amtes** zu gewährende Remuneration normirt. [2316]

Qualificirte, zum Richteramte befähigte Personen werden ersucht, ihre Bewerbungen unter Beifügung der Zeugnisse

bis zum
20. September c.

an unsern Vorsitzenden, **Justiz-Rath Adolf Koch** hier, gelangen zu lassen.

Schweidnitz, den 6. August 1874.

Die Stadtverordneten-Versammlung.
gez. **Koch. Rätze. Schmidt. Musenberg.**

Verpachtung.

Das der Schützengilde zu Sagan gehörende **Schießhaus**, mit großem Saal, geräumigen Gaststuben, Kegelbahn, Colonnade und Parkanlagen soll vom 1. April 1875 ab auf sechs Jahre **verpachtet** werden. [869]

Der Verpachtungstermin ist auf **den 15. September c., Nachmittags 2 Uhr**, festgesetzt. Die Bedingungen werden auf Wunsch vom jetzigen Pächter vorgelegt werden.

Der Vorstand der bürgerlichen Schützengilde.

Korbweiden-Verpachtung.

Die Dominial-Weidenwerder hierselbst, ca. 5 Hectar groß, sehr schön bestanden, sollen [897]

am 6. September d. J.,
Nachmittags 4 Uhr,

im hiesigen Dominial-Gasthause meistbietend verpachtet werden.

Koppen, Kreis Brieg.

Koppener Dampfbrauerei.
Albert Nitschke & Co.

Herrschaft i. Westpr., 1 Meile vom Bahnh., 5000 Mrg. Weizenboden, Schloß, Park, Invent. brillant. Preis 285 Mille. Anzahl. 120 Mille. Hypotheken nur Landschaft. **J. Zimmermann, Berlin**, Melchiorstr. 20.

Holz-Auction

in der Königlichen Oberförsterei Schöneiche.

Mittwoch, den 9. September c., Nachmittags 1 Uhr, werden im Oderhof zu Steinau a/O. folgende Hölzer öffentlich meistbietend verkauft werden:

I. Schutzbezirk Tarxdorf
aus den Durchforstungen:

Eichen: 2 Rm. Ast, 8 Rm. Reisig I., 1806 Rm. Reisig IV/V.;
Hartlaubholz: 6 Rm. Ast;
Weichlaubholz: 1 Rm. Ast, 4 Rm. Reisig I., 134 Rm. Reisig II., 71 Rm. Reisig V.; **Kiefern:** 1 Rm. Scheit, 488 Rm. Reisig II., 209 Rm. Reisig IV. Außerdem 4 Birken-Nutzstücke V. Klasse. [436]

II. Schutzbezirk Borschen, Jagen 148, Schlag 25:
1 Eichen-Nutzstück = 1,16 Festmeter.

Der Oberförster.
Gudowius.

Auction.

Sonnabend den 29. August cr., Vorm. 11 Uhr, sollen auf dem Dominium Rothkirch 6 gute Gewehre und ein Gewehrschrank meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft werden. [435]

Liegnitz, den 26. August 1874.

Der gerichtl. Auct.-Commissarius.
Battig.

Mobiliar-Auction.

Montag den 31. August, Vormittags von 10 Uhr ab werde ich in meinem Auctions-Saale, **Ohlauerstraße 58**, Hinterhaus 1. Etage,

4 complette Zimmereinrichtungen (Nußb. u. Mah.), u. A. 1 geschweiftes Mah.-Buffet, 4 gleiche Spiegel, 8 zweith. Mah.- u. 3 zweith. Nußb.-Schränke, 4 St. glatte, neue Nußb.- u. Mahag.-Buffets, 2 hohe Nußb.-Bettstellen, Waschtische mit Marmor, 3 überpolsterte Garnituren (in Roßhaarpolstern), 2 Chaiselongues, einen Großstuhl, Vertikow, eine Anzahl Stühle, Tische, Oelgemälde, Regulatoren, Teppiche, ferner **50/1** und **23/2 Fl. feine Champagner**,

um 11 Uhr: **1 guten (Traugott Berndt'schen) Flügel, 1 Polis.-Stutz-Concert-Flügel und ein elegantes neues Quandt'sches Polis.-Pianino** (vorzüglich im Ton) meistbietend gegen sofortige Zahlung versteigern. [2937]

Der Königl. Auct.-Commissar
G. Hausfelder.

Ein lucratives **Fabrik-Geschäft**, dessen Fabrikate **Bedarfs-Artikel** und **der Mode nicht unterworfen sind**, in Schlesien an der Bahn gelegen, ist mit massivem 2stöckigen **Wohnhaus**, geräumigem **Hof**, **Remisen** und **Garten** veränderungshalber vortheilhaft **zu verkaufen.**

Preis 10 Mille. Anzahlung 4 Mille. Das Grundstück, das sich zu jedem anderen industriellen Unternehmen eignet, wird auch **allein verkauft**.

Gefl. Adressen unter Chiffre Z. 825 an die Annoncen-Expedition **Bernh. Grüter & Co., Breslau**, Riemerzeile 24. [2925]

Ein in gutem Betriebe stehendes
photogr. Geschäft
wird zu kaufen oder pachten gesucht. Offerten nimmt die Exp. der Bresl. Ztg. sub K. 25 an. [807]

Specerei-Geschäft.

Ein kleines gangbares Specerei-Geschäft in guter Lage wird zu kaufen gesucht. Gef. Off. unter O. P. 66 an die Exped. der Bresl. Ztg. [2104]

Ein seit einer langen Reihe von Jahren bestehendes **Droschken-Fuhrwerk** ist baldigst zu verkaufen. Offerten unter P. X. Nr. 74 an die **Annoncen-Expedition** von **A. Meerz** in **Oels**. [888]

Neue 1874er
Sardines à l'huile
und div. Conserven,
Speckbücklinge,
Russ. Sardinen,
haltbare Braunschweiger Cervelat-
Winter-Wurst,
feinsten alten Champagne-
Cognac [2936]
wie auch echte französ. und holländ.
Liqueure
in Originalflaschen empfiehlt
Oscar Giesser,
Junkernstraße Nr. 33.

Fruchtkrausen,
Hyacinthen-Gläser, Stamm-Kufen bei **Carl Stahn**, Klosterstr. 1b.

⚒ Tiefbohrungen ⚒

auf Steinkohle, Braunkohle, Salz ꝛc. ꝛc. in der Umgegend und Provinz übernehme ich zu soliden Preisen. [904]

C. Morys, Bohrmeister in Laskarzowka bei Rudzinitz OS.

In Folge der billigeren Fabrikationspreise für

Teppiche u. Teppichstoffe

habe ich die Preise **durchweg ermäßigt**, nächstdem mein Lager von

Brüssel-Teppichen
zum Belegen ganzer Zimmer

sehr vergrößert. — Wiederverkäufern offerire ich

Teppiche in Partien

sehr billig. [2915]

J. L. Sackur, Ring 23 (Becherseite).

Unentbehrlich für jeden Haushalt!

Reines Wasser für Trink-, Koch- und Waschbedarf in genügender Menge liefern unsere **Wasserleitungsfilter**, für den billigen Abonnementspreis **von 2 Thlr. pro halbes Jahr,** „ **4** „ „ **ganzes Jahr.**

Die Anlage des Apparats an die Leitung kostet einmal 1 Thlr. Andere Ausgaben entstehen nicht, und schließt dieser Preis sowohl die **Miethe**, wie die **Instandhaltung** in sich ein.

Erste continentale Wasser-Filtrir-Anstalt
C. Bühring & Co.,
Hamburg.

Haupt-Depot u. Abonnements-Annahme bei Herrn
T. Peissert
in Breslau, Bischofstraße 12. [2934]

Illustrirte Preis-Courante sämmtlicher Filtrir-Apparate **gratis**.

Lieferungs-Offerte.

Zum Bau einer Roßbahn für unsere Johann-Jacobgrube bei Niedobschütz unweit Bahnstation Czernitz brauchen wir zur baldigen Lieferung franco Stelle

1500 Stück kieferne Schwellen à 15—16 Centimeter breit,
10—11 Centimeter stark,
und 1 Meter lang,
ferner 350 „ „ „ gleiche Breite und Stärke, aber à 2 Meter 50 Centimeter lang.

Frankirte Offerten nimmt entgegen die [889]

Oberschlesische Eisenwalzwerk-Actien-Gesellschaft Paruschowitz bei Rybnik OS.

Asphalt Seyssel!

61 Centner echt französischen Asphalt Seyssel in Blöcken verkauft wegen Aufgabe des Geschäfts billigst [2116]

Hayn, Maurermeister, Berlinerstraße 6.

Cholera — Typhus.

Die von ärztlichen Autoritäten aller Länder zum Schutz gegen Entstehung und Verbreitung epidemischer Krankheiten durch das Trinkwasser empfohlenen Wasserfilter aus der **Fabrik plastischer Kohle** in **Berlin** halten wir stets in großer Auswahl vorräthig. — Prospecte gratis. [587]

Heinrich & Otto, Schweidnitzerstraße (Pechhütte).

Frischen diesjährigen **Gebirgs-Himbeer-Saft** und **Himbeer-Marmelade** von vorzüglich schöner Qualität empfiehlt die **Fruchtsäfte-Fabrik** von (H. 22584) [2812]

Gebrüder Englaender
in Frankenstein i. Schl.

2000 Ltr. Himbeersaft,
roh und frisch gepreßt, sind abzugeben von [903]
Oscar Efrem,
Waldenburg i. Schl.

Preßhefe,
à Pfd. 3 Sgr., beste Qualität, empfiehlt die Preßhefen-Fabrik von **Karl Machleb**, Berlin, Steinstr. 9. [2928]

Rebhühner,
frisch geschossen, das St. von 5 Sgr. an, empfiehlt Ring 60, Ecke Oderstraße, **G. Pelz.** [2108]

---

20 bis 30
Kachel-Oefen
mit ff. weißer Schmelzglasur, à 76 Kacheln, 40 Ecken und compl. unglasirten Ornamenten, pro Ofen 34 Thlr. ab hier, sowie Camine und Einfassungen — gegen Kasse — empfiehlt
Gust. Lange in Cüstrin.

Geldschränke, feuer- und diebessicher, stehen zum Verkauf Ursulinerstraße 10. [2105] **J. Langer.**

Dom. Witoslaw bei **Alt-Boyen** offerirt zur **Saat** bei einer Preiserhöhung von 15 Sgr. pro 100 Kilo über höchste Breslauer Tagesnotiz franco Bahnhof Alt-Boyen:

Probsteier Roggen,
Campiner Roggen,
erste Absaat,
Correns-Roggen,
zweite Absaat,
Sandomir-Weizen,
erste Absaat. [2156]

---

5 Holländer Nutzkühe,
1 1½jähr. Holl. Bulle,
7 1½jähr. Holl. Kalben
stehen zum Verkauf. [911]
Dombrowka bei Rudzinitz OS.
K. Ihmsen.



Der Bock-Verkauf

franz. Kammwoll-(Rambouillet-) Böcke

[2130] findet am (H. 1783 a.)

2. September,

Mittags 12 Uhr, statt.

Stammschäferei Neu-Mellentin bei Pyritz in Pommern.

Bahnhof Alt-Damm und Stargard in Pommern. Poststation Pyritz.

E. Krümling.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Einen tüchtigen Hauslehrer, Candidaten der Theologie, mit guter philologischer Bildung, kann für sofortigen Antritt nachweisen]908]

Bock,
Reg.- u. Schulrath.
Liegnitz, den 26. Aug. 1874.

Ein tüchtiger [2106]

Elementarlehrer

wird fürs Ausland gesucht.

Näheres bei Hrn. **Wolff**, Schießwerderpl. Nr. 15, Hinterhaus 2 Tr

---

Vom 1. October a. c. suche ich eine tüchtige

Directrice,

die im Stande ist, ein Putzgeschäft selbst zu leiten. Gehalt bei vollständig freier Station 100 Thlr. [905]

Offerten unter W. 67 nimmt die Exped. der Bresl. Ztg. entgegen.

Ein anständiges gebildetes Mädchen in gesetzten Jahren (Oberschlesierin), die die feine Küche, Wäsche, das Führen der Hauswirthschaft gründlich versteht, gern selbst thätig ist, sucht bald oder bis 1. October Stellung möglichst selbstständig. Die besten Zeugnisse stehen zur Seite. Gef. Off. M. M. 64 in der Expedition der Breslauer Zeitung erbeten. [898]

Eine Köchin

in mittleren Jahren, welche die Besorgung der Küche, Wäsche und Wartung des Flügelviehes gründlich versteht, findet bei gutem Gehalt Stellung. Meldung und Abschrift der Zeugnisse poste rest. Lossen R. S.

Eine gewandte jüdische Köchin [2926]

sucht vom 1. October cr. ab anderweitiges Engagement. Näheres in Beuthen OS. in **M. Schlesinger's Buchhandlung.** (à 271/8)

Ein anständiges gebildetes Mädchen, evangelisch, in allen weiblichen Handarbeiten geübt, sucht eine Stellung **als Gesellschafterin** einer älteren Dame, oder **zur Unterstützung der Hausfrau.**

Gefällige Franco-Offerten sub S. G. 63 Exped. der Bresl. Ztg. [892]

Ein gebildetes Mädchen, in der Küche und dem Häuslichen erfahren, Musik erwünscht, wird zur Unterstützung der Hausfrau spätestens zum 1. Oct. cr. gesucht.

Sudenburg-Magdeburg. [879]
R. J. Schwarzer,
Reg.-Geometer.

Ein

Reisender,

der die [2930]

Posamentierwaaren-Branche

kennt und der **Schlesien und Posen** schon bereist hat, **aber nur ein solcher,** findet in einem renommirten

Berliner Hause

sofort vortheilhafte Stellung.

Meldungen nimmt die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse, Berlin** C. Königstraße 50 unter Chiffre K. T. 130 entgegen. (B. 1585)

Ein Garn-Geschäft en gros sucht per sofort oder 1. October c. einen gewandten [881]

Reisenden

mit Prima-Referenzen. Offerten sub A. B. 55 besorgt die Expedition der Breslauer Zeitung.

Für unsere Band-, Posamentir- und Weißwaaren-Handlung suchen wir

einen Reisenden,

welcher Niederschlesien bereits mit Erfolg bereist hat, bei hohem Gehalt.

Persönliche Vorstellung erwünscht.

Liegnitz. Joseph Cohn & Co.

Ein tüchtiger **Reisender,**

der bereits längere Zeit für eine größere **Strohhut-Fabrik oder eine ähnliche Branche** mit Erfolg gereist hat, wird von einer bedeutenden Strohhut-Fabrik Breslau's zum möglichst baldigen Antritt **gesucht.** [2873]

Gefl. Offerten befördert sub **H. 22604** die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler in Breslau,** Ring 29.

Cigarren-Fabrik.

Ein tüchtiger **Reisender,**

der schon in dieser Branche gereist ist und die Kundschaft in Oberschlesien kennt, wird für eine leistungsfähige Cigarren-Fabrik bei hohem Gehalt **per 1. October zu engagiren gesucht.** Näheres auf briefl. Anfragen **sub M. 437 an die Annoncen-Expedition** von **Rudolf Mosse, Breslau.** [2935]

Immer offene Stellen J. Zimmermann, Berlin, Melchiorstr. 20.

Für eine Spritfabrik wird ein

tüchtiger, gewandter Correspondent,

der in **der doppelten Buchführung gründlich erfahren** und den Principal **selbstständig vertreten kann,** zum 1. October d. J. bei hohem Gehalt

gesucht. Meldungen werden unter H 5782 b an die **Annoncen-Expedition** von **Haasenstein & Vogler** in **Halle a. S.** erbeten. [2919]

Ein junger Kaufmann, welcher gute Platzkenntniß in Nieder-Ungarn, Slavonien und Bosnien besitzt, sucht Stellung. Gefl. Off. D. E. 27 Breslau, post. rest. [2111]

Ein Kaufmann,

der in einem größeren Eisenwerke Oberschlesiens, theils als Spediteur, theils Betriebsbeamter 4 Jahre thätig, noch in Stellung, der Buchführung, Correspondenz und aller Comptoirarbeiten mächtig, sucht per 1. October oder später anderweitige Stellung. [2875]

Gefl. Off. sub **H. 22581** an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler in Breslau,** Ring 29, erbeten.

Für mein Specerei- und Schnittwaaren-Geschäft suche ich zum sofortigen Antritt einen in der Schnittwaaren-Branche tüchtigen [893]

Commis.

Noa Glaser in Zabrze.

Ein Commis, Specerist, polnisch sprechend, der seine Lehrzeit erst kürzlich beendet hat, sucht behufs weiterer Ausbildung per 1. October cr. anderweitiges Engagement. Gefällige Offerten werden an Herrn Kaufmann **M. Herrmann in Brieg** zu richten erbeten. [2913]

Ein junger Mann,

mit der **Eisenwaaren-Branche** vollkommen vertraut, welcher mehrere Jahre in einem der größten Geschäfte **in Oberschlesien und Breslau** conditionirt hat, sich gegenwärtig in Danzig befindet, dem die besten Referenzen zur Seite stehen, **sucht** veränderungshalber ein **anderes Engagement.** [2867]

Gefl. Offerten sub **D. 429** werden an die **Annoncen-Expedition** von **Rudolf Mosse in Breslau** erbeten.

Gesucht zum baldigen Antritt [2898]

ein junger Mann,

der in Walzeisen-Engros-Geschäften conditionirt hat, bei gutem Gehalt, das entsprechend den Leistungen erhöht wird. Offerten sub **J. Nr. 434 nimmt die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse, Breslau,** entgegen.

Ein junger Mann, mit den **Comtoir-Arbeiten** vollständig vertraut, der polnischen Sprache mächtig, zuverlässig und solide, findet in meinem Colonialwaaren-Geschäft Stellung.

Ratibor. [2885] **M. Freund.**

Ein junger Mann,

welcher in der **Tuch-, Modewaaren-** und Posamenten-Branche vollständig firm ist, wird zur selbstständigen Leitung eines Geschäfts, bei gutem Gehalt und Tantième, **gesucht.** Offerten **sub J. E. 9532** befördert **Rudolf Mosse, Berlin SW.** [2929]

Ein junger Mann,

christlicher Confession und soliden Charakters, der die Leinenbranche erlernt und wo möglich in einem Leinen-Fabrikationsgeschäfte servirt hat, kann sich zum Eintritt per 1. October c. in ein derartiges Geschäft melden unter Chiffre **D. A. 150 poste restante Schmiedeberg i. Schl.** [2922]

Ein junger Mann, 9 Jahre in der Kurz- u. Galanteriewaarenbranche en gros & en détail thätig, sucht bald oder per 1. October anderweitige Stellung. Gefällige Offerten beliebe man an die Expedition der Breslauer Zeitung **unter** Chiffre P. P. 62 zu richten. [2088]

Ein junger Mann, tüchtiger Kaufmann, noch activ, sucht veränderungshalber per 1. October c. Stellung **als Reisender,** in einem Destillations- oder Cigarren-Geschäft.

Gef. Off. w. u. Adr. H. S. 100 poste restante Creuzburg erbeten.

Für mein Agentur- und Commissions-Waaren-Geschäft suche ich per 1. October c. [2096]

einen jungen Mann

mit guter Handschrift, welcher bereits im Band- und Weißwaarenfach thätig gewesen.

Offerten erbittet schriftlich
J. Person.

Für mein Tuch-, Herren-Garderoben- und Modewaaren-Geschäft suche ich per 1. September d. J. einen sehr **tüchtigen** jungen Mann, der auch mit dem Decoriren großer Fenster vertraut ist. [2101]

L. Bernstein in Pleß OS.

Ein Bautechniker,

gewandter Zeichner, wo mögl. Zim. u. Maurer, der die Leitung eines technischen Zeichuen-Bureaus übernehmen kann, findet **sofort** angenehme Stellung.

Meldungen unter Angabe der Gehaltsansprüche und Abschrift von Zeugnissen.

Sudenburg-Magdeburg. [878]
R. J. Schwarzer,
Reg.-Geometer.

Ein Bauzeichner

gel. Maurer, im Veranschlagen und Zimmermannsfach geübt, sucht womöglich bald Stellung. Gef. Off. w. erb. sub A. 65 in den Briefk. d. Bresl. Z.

Zum baldigen Antritt suche ich einen jungen Mann als [2097]

Maschinenzeichner.

Breslau. **F. W. Hofmann,**
Posenerstr. 21.

Ein sehr tücht. prakt. u. theoret. gebild. Siedemeister sucht, gest. auf die best. Zeugn. u. Empfehl. Stellung im In- od. Auslande.

Gefl. Off. durch das Stangen'sche Annoncen-Bureau, Carlsstr. 28.

Ein **zuverlässiger, tüchtiger**

Maschinenführer

wird für eine **Dampfdreschmaschine** zum sofortigen Antritt gesucht. Meldungen **im Stangen'schen Annoncen-Bureau, Breslau, Carlsstr. 28** unter Chiffre **O. R. 1207.** [2921]

Ein Landwirth,

33 Jahre alt, verheirathet, im Besitze der vorzüglichsten Atteste und mit der Zuckerrübencultur vollständig vertraut, sucht anderweitiges Engagement unter bescheidenen Ansprüchen. — Eine humane Behandlung wird hohem Gehalte vorgezogen. — Eventuell würde derselbe auch nicht abgeneigt sein, Stellung bei einer Feuer- oder Hagelschäden-Versicherungsanstalt zu übernehmen. Atteste zur Verfügung.

Gefällige Offerten unter B. A. 33 poste restante Freistadt, Niederschles., Preußen. (H c 13791) [2918]

Ein **energ. praktischer** [860]

Wirthschafts-Assistent,

evang., wird unter Leitung des Principals **bald oder per 1. October c.** bei 120 Thlr. Gehalt und freier Station gesucht.

Offerten B. G. 210 unter Beif. abschriftlicher Zeugnisse poste restante Liegnitz franco.

Ein Wirthschafts-Assistent,

deutsch und polnisch sprechend, evang., mit 80—100 Thlr. Gehalt, bei freier Station und Wäsche, kann sich melden. Antritt 1. October c. [891]

Dom. Wziąchow bei Pogorzella, Kreis Krotoschin.

Ein

Wirthschaftsschreiber,

solid, zuverlässig und bescheiden, wird bei 120 Thlr. Gehalt und freier Station von einem größeren Dominium per 1. Januar k. J. gesucht.

Offerten mit Abschrift der Atteste sub **A. B. 120** poste restante **Bolkenhain i. Schl.** [907]

Ein gewandter Kutscher

wird bei gutem Lohn und Deputat, vom Dominium **Dombrowka,** Station **Rawicz,** per 1. October d. J. zu **engagiren gesucht.** Offerten sind direct an die Dominial-Verwaltung zu richten. (H 22601) [2851]

Ein junger Mann, der auch polnisch spricht, sucht per 1. September c. **als Volontär** in einer Fabrik oder einem Engros-Geschäft Stellung. Gefl. Offert. poste rest. O. G. 75 Breslau.

Ein tüchtiger **Uhrmacher-Gehülfe** kann bald antreten [2098]

R. Thomas,
Schmiedebrücke Nr. 56.

Ein Lehrling

findet sofort oder am 1. October Stellung in meinem Destillationsgeschäft.

Bernstadt in Schlesien.
[886] **Josef Efrem.**

Für unser Manufactur- und Bank-Geschäft suchen wir [844]

2 Lehrlinge

(**Israeliten**). Eintritt gleich oder pr. 1. October.

H. Kayser Söhne,
Herzogl. Hoflieferanten in Meiningen.

Für meine Buchhandlung suche ich **zum baldigsten Antritt unter günstigen Bedingungen** [2635]

einen Lehrling.

Gleiwitz. M. Faerber.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Ein Comptoir

mit daranstoßenden Remisen wird per 1. October c. zu miethen gesucht.

V. M. Loewenstaedt,

Friedrich-Wilhelmsstraße 12.

Eine fein möblirte 2fenstrige Stube, separater Eingang, [2093]

Gartenstraße 33, II. Etage.

Ein Laden mit Comptoir ist sehr billig zu vermiethen **Carlsstraße Nr. 8** im Cichorien-Geschäft. [2807]

Friedrich-Wilhelmsstraße und Fischergasse-Ecke 26

ist die erste Etage, bestehend aus vier Zimmern, Küche, Entree und Wasserleitung per 1. October c. zu vermiethen.

Näheres bei **B. Poser,** Schweidnitzerstraße 28. [2102]

Gr.-Feldstraße 30

ist die Parterre-Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern, Cabinet und Küche mit Wasserleitung zu vermiethen.

Näheres daselbst, 2. Etage rechts.

Neue-Antonienstr. 6,

am Nikolai-Stadtgraben, ist die elegant renovirte 1. Etage sogleich oder per Michaelis zu vermiethen. [2092]

Flurstraße Nr. 3

ist die Hälfte der ersten Etage per 1. October zu vermiethen. [2094]

Näheres beim Wirth, im Hause parterre, in den Stunden von 8—9 Uhr Früh oder 2—3 Uhr Nachm.

Größere Wohnungen

sind **Neue-Taschenstraße Nr. 31** zu vermiethen und zum 1. October zu beziehen. Näheres beim **Portier im alten Grundstücke.** [1369]

Breslauer Börse vom 27. August 1874.

Inländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Prss. cons. Anl.	4½	106 B.	—
do. Anleihe..	4½	—	—
do. Anleihe..	4	100 B.	—
St.-Schuldsch..	3½	93⅝ B.	—
do. Präm.-Anl.	3½	129 B.	—
Bres. Stdt.-Obl.	4	—	—
do. do.	4½	100½ B.	—
Schl.Pfdbr.altl.	3½	86⅝ bzG.	—
do. do.	4	96¾ B.	—
do. Lit. A....	3½	—	—
do. do.	4	96 bzB.	—
do. do.	4½	101¼ G.	—
do. Lit. B....	4	— [96 B.	—
do. Lit. C...	4	I. 96⅜ B. II.	—
do. do. ...	4½	101¾ B.	—
do. (Rustical)	4	I. 95¾ B. II.	—
do. do.	4½	101⅝ G. [95½	—
Pos.Crd.-Pfdbr.	4	96 B. [G.	—
Pos. Prov.-Obl.	5	—	—
Rentenb. Schl.	4	98¼ B.	—
do. Posener	4	—	—
Schl.Pr.-Hilfsk	4	92 bzB.	—
do. do.	4½	99 G.	—
Schl. Bod.-Crd.	4½	95½ B.	—
do. do.	5	100⅞ B.	—
Goth.Pr.-Pfdbr.	5	—	—

Ausländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Amerik. (1882)	6		98⅝ B.
do. (1885)	5	—	103 G.
Französ. Rente	5	—	—
Italien. do.	5	—	64¾ G.
Oest.Pap.-Rent.	4⅕	—	66¼ G.
do. Silb.-Rent.	4⅕	69 G.	—
do. Loose 1860	5	107¾ B.	—
do. do. 1864	—	—	100⅝ G.
Poln.Liqu.-Pfd.	4	69¾ B.	—
do. Pfandbr.	4	—	81⅝ B.
do. do.	5	81 B.	81 B.
Russ.-Bod.-Crd	5	90 B.	—
Warsch.-Wien	5	—	—
Türk. Anl. 1865	5	—	45⅝ G.

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Br.Schw.-Frb.	4	102 B.	—
do. neue	5	97¼ bz	—
Oberschl. ACD	3½	170¼à71 bz	—
do. B.	3½	153 B.	—
do. D.n.Em.	—	161 B.	—
R.O.-U.-Eisenb.	4	120⅝ G.	—
do. St.-Prior.	5	120¼ G.	—
B.-Warsch.do.	5	—	40⅞ B.

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Freiburger....	4	94 B.	—
do.	4½	100½ B.	—
do. Lit. G.	—	—	—
Oberschl. Lit.E.	3½	86 G.	—
do. Lit.C.u.D.	4	95¼ B.	—
do. 1873.	5	—	—
do. Lit. F....	4½	101¼ B.	—
do. Lit. G....	4½	101⅛ B.	—
do. Lit. H....	4½	101¼ B.	—
do. 1869.....	5	104 B.	—
do. Ns. Zwb..	3½	—	—
doNeisseBrieg	4½	—	—
Cosel-Oderbrg.	4	—	—
do.ch.St.-Act.	5	104 B.	—
R.-Oder-Ufer	5	103⅛ B.	—

Ausländische Eisenbahn-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Carl-Ludw.-B..	5	113½ G.	113⅝ B.
Lombarden ...	4	84¾ bz	p. u. 84⅝ bz
Oest.Franz.Stb.	4	198 B.	—
RumänenSt.-A.	4	40⅝ G.	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-Wien.	4	—	—

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Stammact.	—	—	—
Krakau-O.S.Ob.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mähr.-Schles. Central-Prior.	5	—	—

Bank-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bres. Börsen.. Maklerbank	4	—	90 G.
do. Cassenver.	4	—	—
do. Discontob.	4	87½.¾.¼ bz [G.	—
do. Handels- u. Entrep.-G.	4	—	73½ B.
do. Maklerbk.	4	—	77 B.
do.Makl.-V.-B.	4	—	87½ B.
do.Prv.-W.-B.	4	—	62 B.
do.Wechsl.-B.	4	76¾ bzG.	—
Ostd. Bank...	4	—	77 G.
do. Pred.-Bk.	4	—	17½ B.
Pos.-Pr.Wchslb	4	—	—
Prov.-Maklerb.	—	—	80 G.
Schls. Bankver.	4	111½ G.	—
do. Bodencrd.	4	90¼ G.	—
do. Centralbk.	4	66¾ B.	—
do. Vereinsbk.	4	—	94¼ G.
Oesterr. Credit	4	146⅝.¾.⅝ bz	pu146.6⅝.6 bz
Oberschl. Bank		69 bzG. [G.	—
Obrschl.Crd.-V.		—	—

Industrie- und diverse Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bresl. Act.-Ges. f. Möbel	4	—	—
do. do. Prior.	6	—	—
do. A.-Brauer. (Wiesner)	5	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Malzactien	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do.Wagenb.G.	4	—	46½ G.
Donnersmhütte	4	—	54 B.
Laurahütte....	4	136 bz	135⅞ bz
Moritzhütte ...	4	45½ G.	—
Obc. Eisb.-Bed.	4	—	67¼ G.
Oppeln Cement	4	—	43 B.
Schl. Eisengies.	4	—	19 G.
do. Feuervers.	4	—	230 G.
do. Immob. I.	4	71 B.	—
do. do. II.	4	—	72½ G.
do.Kohlenwk.	4	—	—
do. Lebenvers.	—	—	—
do. Leinenind.	4	98½ G.	—
do.Tuchfabrik	4	—	18¼ G.
do.Zinkh.-Act.	5	—	98¾ G.
do. do. St.-Pr.	4½	—	100 B.
Sil.(V.ch.Fabr.)	4	—	72 B.
Ver. Oelfabrik.	4	—	66 B.
Vorwärtshütte.	4	—	46 B.

Fremde Valuten.

Ducaten......	—	—
20 Frc. Stücke	—	—
Oest. Währung.	92¾ à ⅞ bz	—
öst. Silberguld.	—	—
do. ¼ Gulden.	—	—
fremd. Banknot	—	—
einlösb. Leipzig	—	—
Russ. Bankbill.	94½ bz	—

Wechsel-Course vom 26. August.

Amsterd. 250 fl.	3½	kS.	143¼ G.	—
do. do.	3½	2M.	142⅝ G.	—
Belg. Plätze ..	4	kS.	—	—
do. ..	4	2M.	—	—
London 1L.Strl.	3½	kS.	6.24⅜ bzG.	—
do. do.	3½	3M.	6.23¼ G.	—
Paris 300 Frcs.	4	kS.	81 5/12 B.	—
Warsch 100S. R	—	8T.	94½ G.	—
Wien 150 fl...	5	kS.	92½ G.	—
do. do.	5	2M.	92 bz	—

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Marktdeputation
(In Thalern, Silbergroschen und Pfennigen,
pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine			mittle			ordinäre		
Weizen, weisser, neuer..	7	20	—	7	5	—	6	15	—
do. gelber neuer..	7	10	—	6	15	—	6	5	—
Roggen, alter	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ neuer	6	12	—	6	3	—	5	20	—
Gerste, alte	7	—	—	6	20	—	6	7	6
„ neue.........	6	5	—	5	22	—	5	8	—
Hafer, alter	7	—	—	6	20	—	6	7	6
„ neuer	5	24	—	5	15	—	5	8	—
Erbsen	6	15	—	6	5	—	5	27	6

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission

zur Feststellung der Marktpreise von

Raps und Rübsen

Pro 100 Kilogramm. Netto in Thlr. Sgr. Pf.

Raps...................	8	—	—	7	20	—	7	5	—
Winter-Rübsen..........	7	15	—	7	—	—	6	10	—
Sommer-Rübsen.........	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dotter	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Heu 48—52 Sgr. pro 50 Kilogramm.
Roggenstroh 10 Thlr. 17 Sgr.—11 Thlr. — Sgr.
pr. Schck. à 600 Klgr.

Kündigungs-Preise

für den 28. August.

Roggen 54⅞ Thlr., Weizen 70, Gerste 64, Hafer 55¼.
Raps 85, Rüböl 17⅙, Spiritus 25⅔.

Börsennotiz von Kartoffel-Spiritus.

Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 25⅛ B. 25⅓ G.
dito pro 100 Quart bei 80 % Tralles 23 Thlr. 10 Sgr. 9 P B.
dito dito 23 „ 6 „ 2 „ G.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.